Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅓ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 299. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 1. Juli 1874.**

Ex Biblioth. Reg. Berolinensi

Die Beschlüsse der Kreissynoden.

Gar zu stolz brauchen wir in Schlesien auf die Resultate der Synodalberathungen nicht zu sein. In Breslau allerdings und überhaupt in denjenigen Kreisen, in denen die städtische Bevölkerung überwiegt, hat die „moderne Civilisation", mit welcher nicht nur die katholische, sondern nach der Ansicht unserer Exclusivfrommen auch die evangelische Kirche unvereinbar ist, den Sieg davon getragen; auch wackere Landgemeinden sind zu verzeichnen, die „das Gift der modernen Civilisation" bereits in sich aufgenommen haben und sich dabei außerordentlich wohl befinden.

Aber „Pfaff bleibt Pfaff" — sagt ein altes Sprichwort; ob katholisch ob evangelisch, das Pfaffenthum ist überall dasselbe; wo hierarchische Gelüste durchdrangen, da wurde an Stelle der Liebe, der freundlichen Mahnung und Ueberredung die kirchliche Strafe festgesetzt. Wir brauchen wohl hierbei nicht zum zehnten Male zu versichern, daß wir in der katholischen wie in der evangelischen Kirche zwischen dem Pfaffen und dem Geistlichen nicht nur zu unterscheiden wissen, sondern daß wir mit diesen Ausdrücken geradezu entgegengesetzte Begriffe verbinden. Wir achten und ehren den geistlichen Beruf wie jeden Anderen, der mit Liebe und Ueberzeugung geübt wird; hoch steht uns der Geistliche, der mit Liebe seines Amtes waltet und sich als Lehrer des Volkes im vollsten Sinne des Wortes fühlt — aber verhaßt bis ins Innerste unserer Seele ist uns der geistliche Hochmuth, der sich erhaben dünkt über Alle und allein die Wahrheit gefunden zu haben glaubt, weil er sich die exclusivste Frömmigkeit zurecht gemacht hat, verhaßt die geistliche Herrschsucht, welche die Kirchenstrafe für das geeignete Mittel hält, um seinen Glauben zu dem allein herrschenden zu machen, verhaßt der geistliche Dünkel, der mitleidig auf die Wissenschaft herabblickt. Und es giebt nicht wenig Kreise in Schlesien, in denen dieses Pfaffenthum, das uns, mag es sich zehnmal evangelisch nennen, nicht um einen Pfifferling besser erscheint als das katholische, den Sieg davon getragen hat.

Wir werden uns in einer politischen Zeitung in Controversen über kirchliche Trauungen und Taufen nicht einlassen; wir überlassen es den Theologen darüber zu streiten, ob die ursprüngliche christliche Gemeinde die kirchliche Trauung und Kindertaufe als Dogmen festgestellt hat. Hier haben wir es blos mit den Kirchenstrafen zu thun, und zwar deshalb, weil sie in das bürgerliche und politische Gebiet einschlagen und von Vielen noch als bürgerliche Makel betrachtet werden. Keinem Geistlichen aber und keiner Synode können wir das Recht zuerkennen, in das politische Gebiet einzugreifen und mit derselben Entschiedenheit, mit welcher wir gegen die Uebergriffe des Ultramontanismus auftreten, bekämpfen wir die hierarchischen Gelüste in der evangelischen Kirche.

Daß unsere Frömmsten unter den Frommen das Civilehegesetz so ziemlich als ein Werk des Satans betrachten, wundert uns nicht, eben so wenig daß sie im Innersten ihres Herzens in dem jetzigen großen Kampfe, von dessen welthistorischer Bedeutung sie keine Ahnung haben — denn sonst müßten sie ja Etwas von Philosophie und Geschichte verstehen, was man von ihnen nicht verlangen kann, — daß sie — sagen wir — in diesem Kampfe auf Seiten der Ultramontanen stehen und gegen den Bußgang nach Canossa ihrer Seits nicht das Mindeste einzuwenden haben. Mögen sie in ihren Kreisen über Trauung und Taufe denken und thun, was sie wollen — wir sind milde und tolerant und werden sie daran nicht hindern, aber das Gesetz des Staates sollen sie achten, nicht Haß und Zwietracht tragen in die bürgerliche Gesellschaft und keinem einen bürgerlichen Makel anhängen, der für seine Ueberzeugung dasselbe Recht und unter Umständen ein besseres Recht in Anspruch zu nehmen hat, als sie selbst mit ihren Herrschaftsgelüsten; das Recht zu strafen hat nur der Staat, das Gebiet der Kirche ist die Liebe.

Wir finden es ganz in der Ordnung, daß auch die freisinnigen Synoden die kirchliche Trauung und die Kindertaufe aufrecht erhalten wollen; wir wüßten nicht, was sich vom toleranten Standpunkte dagegen einwenden ließe; es wäre übel angebrachter Terrorismus, die kirchliche Trauung zu verbieten; wer nach Einführung der Civilehe noch in der Kirche sich will trauen lassen, — immerhin! — aber Eins muß fern bleiben, das ist der Zwang, und von diesem haben sich sämmtliche Synoden, die von dem Geiste der „modernen Civilisation" durchdrungen waren, glücklicher Weise fern gehalten. Ob denn die Synoden, in denen die ultramontane Neigung zum Zwang und zur Strafe vorherrschend war, nicht selbst gefühlt haben, daß sie eine völlige Bankeruttserklärung vollzogen, als sie erklärten, durch Zwang erreichen zu wollen, was sie durch Liebe und Hingebung nicht erreichen können!

Also Verlust des kirchlichen activen und passiven Wahlrechts, Entziehung des Pathenrechts, Ausschließung vom Abendmahl, Hinausstoßung aus der christlichen Gemeinde — nicht noch Etwas? In der That, wir können uns die Freude der Ultramontanen recht lebhaft vorstellen, als sie von diesen Beschlüssen evangelischer Kreissynoden Kenntniß erhielten; wir verdenken es ihnen nicht, wenn sie diese Herren nach derartigen Strafmandaten bereits, wenn auch vorläufig erst im Geiste, als Mitglieder der „alleinseligmachenden" Kirche betrachten. Warum mögen wohl diese Synoden das Wort „Excommunication", das ja so hübsch Alles zusammenfaßt, so ängstlich vermieden haben? Hat denn das Wort einen gar zu üblen Klang? Wir sollten meinen, daß, wer die Sache acceptirt, auch das Wort nicht zu scheuen braucht.

Ja wenn sie könnten! Sie würden im herzlichsten Einverständniß mit den Ultramontanen die ganze Stufenleiter der mittelalterigen Kirchenstrafen wieder einführen. Es war doch eine gar herrliche Zeit, in welcher dem Hirten vergönnt war, nach Herzen seine Schafe zu weiden und der allein Mündige in der Gemeinde die Kinder mit liebevollen Strafen züchtigen konnte. Leider können sie nicht mehr; die „moderne Civilisation" ist schon zu gewaltig geworden, als daß sie nicht mit mitleidigem Lächeln über diese Synodalbeschlüsse wie über die Resolutionen des Mainzer Katholiken-Vereins hinwegschreiten sollte.

Und wenn es noch etwas nützte, wir meinen, ihnen selbst und ihrer die Andersdenkenden ausschließenden Richtung nützte! Glauben sie denn wirklich, daß Diejenigen, welche die kirchliche Trauung und die Kindertaufe nun einmal für unnöthig halten, durch solche Strafmandate sich bekehren ließen? Wenn eine „Bekehrung" möglich ist, so wird sie zehnmal eher durch Belehrung und Mahnung eines Geistlichen bewirkt, der, weil selbst duldsam und liebevoll, auch die Liebe seiner Gemeinde besitzt, als durch die Gewalt des mit allen himmlischen Strafen drohenden Fanatikers.

Ja wenn sie könnten! Aber es ist aus mit ihrer Macht und Gewalt — denn selbst die höheren kirchlichen Behörden können und werden nicht mehr daran denken, diese Beschlüsse zu einem neuen Kirchen-Codex zusammenzufassen, da sie wissen, daß Zwang und Strafe das neu erwachte kirchliche Leben in seinem Keime ersticken würden.

Die faule Situation in Oesterreich.

Von einem deutschen Demokraten in Oesterreich.

I.

Es ist immer fatal, den Unglückspropheten zu spielen oder mindestens schlechtes politisches Wetter anzukündigen. Von „allgemeiner Befriedigung" zu sprechen und so zu thun, als drohe gar kein dunkles Wölkchen, wäre aber Angesichts der gegenwärtigen Situation in Oesterreich mindestens unehrlich. Es ist nun freilich keine Sistirung, keine neue Hohenwartiade, oder sonst etwas ähnliches Verrücktes im Anzuge. Hiervon kann ja gar keine Rede sein; denn die Feinde des Bestehenden, d. h. die Schwarzen von der föderalistischen Observanz liegen darnieder und machen aus ihrer Niederlage selbst kein Hehl mehr. Vielleicht wäre grade in Folge eines drohenden föderalistischen Ansturmes eine frische, fröhliche Opposition zu signalisiren. Aber in der allgemein herrschenden Windstille liegt ein Etwas, welches beängstigt. Jedermann in Oesterreich fühlt, daß die Luft nicht rein ist, daß das Ministerium mit Durchführung der Wahlreform und mit der confessionellen Action sich so zu sagen „ausgegeben hat", und keine Lust mehr zeigt, eine Hand für den Fortschritt zu rühren.

Die confessionellen Vorlagen sind in ihrer mehrfach „verschlimmbesserten" Form votirt und vom Kaiser genehmigt worden; aber noch immer fehlen die Ausführungsbestimmungen. Ohne dieselben sind die Gesetze aber ein todter Buchstabe, der dem aufsäßigen Clerus nichts schadet und dem Staate nichts nützt. Es soll hiermit nicht der traurige Argwohn ausgesprochen werden, als sollte es so bleiben, oder als bereue man in der Hofburg die ganze Action. Im Gegentheil darf man den „gut berathenen" Kaiser noch immer für mehr loyal halten, als manchen seiner berufenen und unberufenen Rathgeber. Doch diese Politik des „Immer langsam voran!" in einer die Autorität des Staates so nahe berührenden Angelegenheit ist geeignet, Angst und Mißtrauen in der schwer geprüften und oft genarrten liberalen Bevölkerung hervorzurufen.

Die Officiösen thun aber auch nicht das Geringste, um zu beschwichtigen. Das Corps der Preßoffiziere scheint sogar ganz widersprechenden Ordres zu gehorchen. Der eine Officiosus sieht alles im rosigsten Lichte und bittet nur um etwas Geduld. Der Andere meint schon, es sei gar nicht so eilig mit der Durchführung der confessionellen Gesetze, denn „die Haltung der Bischöfe lasse nichts zu wünschen übrig." Der dritte Officiosus ertheilt der ungeduldigen öffentlichen Meinung einen Verweis und hält ihr einen Vortrag über das traurige Thema: „Nur nicht drängeln!" Das Ministerium könne nun einmal nicht immer, wie es wolle. Der geistverlassene Mann spricht sogar noch von einer „czechischen" und von einer „confessionellen Frage", als hätte er seit dem „seligen" Potocki geschlafen.

Ist es da nicht leicht erklärlich, wenn die denkende und politisirende Bevölkerung Gefahren wittert, und dabei ängstlich fragt: Wer und wo sind die Feinde? Macht sich wieder einmal der Einfluß der gewissen geheimen Nebenregierung hinter den Coulissen bemerklich? Kann das Ministerium nicht, oder will es nicht? Die Intimität des Cultusministers v. Stremayr mit dem Cardinal-Erzbischof Rauscher ist noch unvergessen, das Vertrauen auf den Liberalismus der Minister Fürst Auersperg, Freiherr v. Lasser, v. Depretis, v. Chlumetzky ist nicht gewachsen und der liberale Nimbus der Herren Banhans, Glaser und Unger ist längst entschwunden, seit sie auf dem glatten Parquet des Hofes immer gefügiger und lenksamer geworden sind, um gegen „höhere Rücksichten" nicht zu verstoßen und „möglich" zu bleiben. Gerade bei Gelegenheit des für die öffentliche Meinung blitzähnlich eingetretenen Wechsels im gemeinsamen Kriegsministerium zeigte sich so recht die tiefe Besorgniß aller politischen Kreise über ein Etwas, das man sich nicht rasch genug zu erklären vermochte. Wir wollen zwar nichts Absonderliches hinter dem Rücktritt des Baron Kuhn wittern, sondern nehmen recht gern an, daß es rein militärische Gründe — der Widerstand gegen die Organisirung eines selbstständigen Generalstabes nach preußischem Muster und das zähe Festhalten an der Avancements-Ordnung — gewesen sind, welche den Wechsel im Reichs-Kriegsministerium herbeiführten. Auch an persönlichen Motiven fehlt es nicht. Baron Kuhn war kein Höfling; er liebte etwas zu sehr die goldenen Rücksichtslosigkeiten in Wort und Geste selbst gegen die verschiedenen in der Armee untergebrachten Erzherzöge und deren Günstlinge. So etwas verzeiht man aber selbst dem besten und loyalsten Minister nicht. Man nennt vielfach den Erzherzog Albrecht als die Hauptursache des Ministerwechsels. Politische Bedeutung kann derselbe schon deshalb nicht gut haben, weil der Nachfolger Kuhn's der bisherige energische Statthalter und General-Gouverneur von Böhmen, Baron Koller, gerade so gut verfassungstreu ist, als sein Vorgänger. Es kann sich nur darum handeln, ob er vielleicht eine Nuance weniger liberal; denn Verfassungstreue und Liberalismus sind bekanntlich in Oesterreich schon lange nicht mehr einander deckende Begriffe. Baron Kuhn bewies dies selbst am Schlagendsten. Seine verfassungstreue Gesinnung documentirte er glänzend durch seinen energischen und wirkungsvollen Widerstand gegen die Verwirklichung der Hohenwart'schen Fundamentalartikel-Politik. Nebenher aber legte er wiederum Beweise genug dafür ab, daß ihm der Liberalismus ein Buch mit sieben Siegeln war. Er galt als ein seinem Kaiser und Oesterreich getreuer, nebenbei aber recht „gottesfürchtiger" Soldat. Daß indessen die „Frömmigkeit" eines Ministers in einem „katholischen" Staate, der doch immerhin Oesterreich trotz alledem und alledem selbst nach der Auffassung des Kaisers ist, immer einen fatalen clerical-reactionären Beigeschmack hat, läßt sich kaum leugnen. Kuhn hielt es mit der Kirche, soweit sie sich auf das schon vom absolutistischen System geforderte Compromiß mit dem Staate versteht. Er stand insofern auf dem Boden der Ideen des Cardinals Rauscher. Es ist nun keineswegs anzunehmen, daß Baron Koller einen freisinnigeren Standpunkt einnimmt; was aber auch vollständig gleichgiltig ist für die Beurtheilung eines Ministerwechsels, welcher keine Schwankung zu Gunsten des Föderalismus bedeutet, ja nicht einmal bedeuten könnte, weil der letztere todt ist — todt seit dem Herbst 1872. Er ging nur noch als Gespenst um. Ueberraschen könnte höchstens der sonderbare Modus des Ministerwechsels, welcher in der „aus Versehen" erst nachträglich veröffentlichten Contrasignatur des Grafen Andrassy gipfelt. Man sieht, daß es an absolutistischen Gelüsten mit und neben der Verfassung nicht fehlte. Vielleicht läßt sich die auf die lange Bank geschobene Vollziehung der confessionellen Gesetze auf ein ähnliches — „Sich gehen lassen" (wollen wir uns mild ausdrücken) zurückführen.

Der „Beschwichtigungs-Hofrath", welcher seit vielen Wochen alle Hände voll zu thun hat, um die Pfaffen aller Grade, namentlich die Bischöfe, weniger schwarz hinzustellen als sie sind, befindet sich denn doch mit den Thatsachen in einem schreienden Widerspruch. Der Wiener Kirchenfürst Rauscher war ehrlich genug, in seinem Organe durch Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen dem österreichischen Episkopat und der Curie den schärfsten Widerstand des ersteren als gehorsames Werkzeug des päpstlichen Stuhles gegen die confessionellen Gesetze in Aussicht zu stellen. Soll es nun nach Constatirung dieser Thatsache etwa ein Verdienst der Bischöfe sein, wenn sie es vermeiden, durch revolutionäre Hirtenbriefe die Regierung direct herauszufordern? Die österreichischen Bischöfe haben aus den Vorgängen in Preußen die Lehre gezogen, daß selbst die conservativste Regierung an einer Grenze der Nachgiebigkeit anlangt, über welche sie, ohne sich und die Autorität des Staates zu opfern, nicht zurückweichen kann. Gleichzeitig rechnen die Oberhirten aber mit dem bekannten Hang des Ministeriums Auersperg-Lasser-Stremayr, Alles ängstlich zu vermeiden, was zu einem offenen Kriege mit der Kirche führen könnte. Ob hier allein „höhere Rücksichten" und „persönliche Neigungen" maßgebend sind, oder die Furcht vor einem geschlossenen Widerstande der Geistlichkeit und ihres Bauernlandsturmes, oder die Besorgniß vor dem Hereinbrechen der Herrschaft des confessions- und angeblich auch „religionslosen" Liberalismus — das läßt sich allerdings schwer entscheiden. Von der geistigen Begabung der Stremayr, Glaser, Unger und Banhans und der bureaukratischen Erfahrung Lassers sollte man allerdings erwarten, daß sie nicht an die Macht des ultramontanen Riesengespenstes glauben und im Liberalismus nichts als Religions- und Zuchtlosigkeit wittern.

Die „Haltung der Bischöfe läßt (wohlgemerkt: vorläufig) nichts zu wünschen übrig". So lautet die officiöse Parole. Wer da will, folgere daraus: „ergo darf auch die Haltung der Regierung den Bischöfen gegenüber nichts zu wünschen übrig lassen". Man steht einander Gewehr bei Fuß gegenüber — wer weiß wie lange! Und die confessionellen Gesetze bilden eine Reserve, welche — „Gott helfe dazu" seufzen die Ministeriellen — so lange als möglich nicht, vielleicht nie in's Treffen zu rücken brauchen.

Wozu sollten denn auch die Bischöfe den Zank vom Zaune brechen? Man läßt sie ja gewähren, so sie es nicht gar zu arg treiben. In Tirol hat der Landtag 20,000 Gulden für die nothleidenden Volksschullehrer bewilligt. Der Fürstbischof von Brixen, der Mitregent des Grafen Taaffe, decretirt einfach, daß dieser Zuschuß nur durch die Decane und nach „Würdigkeit" der Schullehrer vertheilt werden soll. „Würdig" sind aber nach der Anschauung des Kirchenfürsten nur diejenigen Schullehrer, welche im Widerstande gegen die „Neuschule", wie man die nach dem Schulgesetz vom Mai 1868 organisirte Schule nennt, mit der Geistlichkeit sympathisiren. Die 20,000 Gulden Unterstützungsgelder sind daher nur eine Prämie auf die Widersetzlichkeit gegen die Gesetze des Staates. Graf Taaffe, der von keinem Systemwechsel zu erschütternde Statthalter, hat sich darüber noch nicht geäußert und wird es wohl auch schwerlich thun.

Der kleine und oft genug in brutale Mißhandlung der Lehrer durch die Bauern ausartende Krieg eines Theiles der Clerisei dauert mit ungeschwächten Kräften in Tirol, Vorarlberg, Oberösterreich und Steiermark fort. Keine Hand regt sich für die der Verfolgung preisgegebenen, schlecht dotirten verfassungstreuen Volksschullehrer in den ländlichen Distrikten. Hierüber findet kein Officiöser auch nur Ein Wort der Mißbilligung. Ebensowenig wie über die beständige Hetze, welche von den Kanzeln der Städte, Märkte und Dörfer herab unaufhörlich betrieben wird. Auch der Fall Prato, des südtirolischen Abgeordneten, welcher wegen seines Votums für die confessionellen Gesetze von den geistlichen Oberen einer geistigen Tortur unterworfen und mit materieller Noth bedroht wurde, bleibt ohne Folgen und soll der Vergessenheit anheimfallen.

Der österreichische Episkopat ist übrigens so gnädig, der Regierung die passive Haltung möglichst zu erleichtern. Schon wurde im clericalen Lager die Parole hier und da ausgegeben, sich der vom Gesetze vorgeschriebenen Anmeldung der anzustellenden Geistlichen zu fügen. Warum sollte man auch diesen Gefallen nicht einer Regierung erweisen, die der Kirche das „Martyrium" so angenehm macht? Das nächste Ministerium kann ja ein „katholisches" sein. Die Bischöfe haben in ihrer letzten Zusammenkunft übrigens eine Norm aufgestellt, die ihnen und der Regierung den modus vivendi bedeutend erleichtert.

Man will nämlich die confessionellen Gesetze nur insoweit anerkennen, und ihnen nachkommen, „insofern dieselben mit dem Concordate der Sache nach übereinstimmen."

Es giebt leider gute und selbst freisinnige Verfassungstreue genug, die in dieser Fiction einen wirklichen Rückzug der Ultramontanen erblicken. Geschähe derselbe Angesichts einer energischen vor keiner Consequenz zurückscheuenden Regierungspolitik, dann ließe sich gegen jene Auffassung nichts einwenden. Allein das Gebahren der Bischöfe ist nur eine Illustrirung des alten Sprichwortes: „Eine Hand wäscht die andere." Das Ministerium läßt einen harmlosen demokratischen Verein und eine noch harmlosere Burschenschaft in Wien auflösen; es setzt eine neue Hetze gegen die Arbeitervereine in Scene, deren Zahmheit wirklich alles Lob verdient; es läßt liberale Blätter confisciren — aber es ist blind für den offenen und heimlichen Krieg gegen die Grundgesetze des Staates, für den Unfug, welcher überall durch Processionen und Missionen begangen wird.

Ist dies nicht eine im höchsten Grade „faule Situation?" Wie es so gar nicht der Föderalismus ist, welcher Oesterreich bedroht, gedenken wir nächstens darzulegen. Daß aber ein „katholischer Centralismus", eine „verfassungstreue Reaction", wie wir sie schon im Herbst

1872 prognosticirten, im Anzuge ist, darüber waltet kein Zweifel mehr ob. Die österreichischen liberalen Blätter scheuen sich, offen die Gefahr zu nennen, und auch das ist trotz des herrlichen niederösterreichischen Parteitages in Krems ein Zeichen der „erzfaulen Situation."

Breslau, 30. Juni.

Wie der Telegraph meldete, sind von Fulda aus bischöfliche „Vermittelungs-Vorschläge" nach Berlin abgegangen. Die „N. L.-C." hat wenig Vertrauen zu diesen sogenannten Vermittelungsvorschlägen und wir schließen uns ihr hierin vollständig an. Unmöglich freilich — schreibt dieselbe — wäre es nicht, daß die preußischen Kirchenfürsten Angesichts des energischen Ernstes, mit welchem die Regierung in verschiedenen Diöcesen bereits zu den schwerwiegendsten Consequenzen vorgeschritten ist, sich endlich besannen und wenigstens das äußerste zu verhüten suchten. Die gemäßigte und versöhnliche Gesinnung des Fuldaer Bisthumsverwesers Hahne ist außerdem in der That bekannt. Aber angenommen auch, der preußische Episkopat wäre in seiner Gesammtheit oder wenigstens in seiner Mehrheit von gleichen Absichten erfüllt, so ist doch kein Zweifel, daß Diejenigen, welche die römische Curie und die ultramontane Agitation überall leiten, an diesen Absichten keinen Gefallen finden würden. Leider ist aber seit dem Jahre 1870 die Hoffnung nicht mehr gestattet, daß einer der heutigen deutschen Bischöfe jemals seiner eigenen Ueberzeugung und seinen patriotischen Gefühlen mehr folgen werde, als den Befehlen aus Rom oder dem fanatischen Terrorismus der auf die Massen gestützten jesuitischen Phalanx. Wenn also wirklich von Fulda Friedensvorschläge ausgegangen sind, so werden sich dieselben — wir wiederholen es — von dem bisherigen rein oppositionellen und negativen Standpunkte kaum wesentlich unterscheiden. Daß aber der Staat seinerseits auf einen Frieden eingehen würde, der nach dem Gesagten nur ein fauler Frieden sein könnte, wird Niemand erwarten. Der Staat hat in diesem Kampfe niemals etwas Anderes verlangt, als die freie Selbstbestimmung in seiner eigenen Sphäre; er kann diesen Standpunkt nicht aufgeben, ohne sich selbst aufzugeben. Wie die Dinge sich einmal entwickelt haben, befinden wir uns z. Z. in einem der größten Principienkämpfe, welche unser Volk je gesehen. Für eine gesunde Fortentwickelung unseres Volksthums ist es nothwendig, daß dieser Kampf gründlich durchgekämpft werde. Somit müssen wir es nach wie vor als höchst unwahrscheinlich bezeichnen, daß in nächster Zeit bereits eine Lösung des Conflictes zwischen Staat und Kirche bevorstehe. Möglich, daß man von ultramontaner Seite Capital zu schlagen gedenkt aus der scheinbaren Thatsache, als habe der Staat die von der Kirche dargebotene Friedenshand zurückgewiesen. Man wird aber dann immer nur an die Sprache zu erinnern brauchen, welche fast gleichzeitig mit der angeblichen Friedensconferenz, die die Mainzer Katholikenversammlung und die gesammte clericale Presse geführt haben — eine Sprache, wie sie verwegener und herausfordernder während des ganzen Conflictes noch nicht gehört worden.

Die langerwartete Botschaft des Marschallpräsidenten der **französischen** Republik ist nun erfolgt, nur daß sie nicht an die Nationalversammlung, sondern was dem Wesen Mac Mahon's und auch den Verhältnissen entsprechender ist, in Form eines Tagesbefehls an die Truppen gerichtet, welche an der heute von uns geschilderten Revue in Longchamps theilgenommen haben. Man war sich in den Blättern aller Farben vorher über den Zweck dieser Revue nicht recht klar, der Tagesbefehl Mac Mahon's, welcher das gestrige „Journal officiell" veröffentlicht, beseitigt alle Zweifel. Der Marschall beglückwünscht die Truppen wegen ihrer guten Haltung und spricht ferner seine Befriedigung darüber aus, daß nach den Berichten aller commandirenden Generale die Truppen vom besten Geiste beseelt sein. Am Schlusse des Tagesbefehls heißt es: „Indem die National-Versammlung mir die Regierungsgewalt auf sieben Jahre anvertraute, hat sie für diesen Zeitraum die Aufrechterhaltung der Ordnung und des öffentlichen Friedens in meine Hände gelegt. Dieser Theil der mir auferlegten Mission fällt Euch ebenfalls zu. Wir wollen sie gemeinschaftlich bis zu Ende erfüllen, indem wir allerorten die Autorität des Gesetzes und die demselben schuldige Achtung aufrecht erhalten." Was unter der Autorität des Gesetzes und der Aufrechterhaltung der Ordnung und des öffentlichen Friedens zu verstehen ist, darüber gedenkt Mac Mahon sich mit der Armee wahrscheinlich leicht zu verständigen.

Ueber die Stellung des Grafen Montalivet zu den Prinzen von Orleans hat sich — wie man der „N. Z." schreibt — eine Discussion erhoben, weil der von ihm an Casimir Perier geschriebene Brief, worin die conservative Republik als einzig mögliche Regierungsform bezeichnet wird, eine ganz andere Bedeutung gewinnt, wenn man ihn auf eine Eingebung der Prinzen von Orleans zurückführen kann, als wenn er lediglich die persönlichen Ansichten eines alten Orleanisten ausspricht. Das prinzliche Organ, das „Journal de Paris", meldet: Die republikanischen Blätter sind im Irrthum, wenn sie glauben, Herr de Montalivet wäre erst jetzt zu den Ideen der conservativen Republik bekehrt worden. Er gehört derjenigen Fraction der orleanistischen Partei an, die schon lange durch die Politik des Grafen von Chambord und der Ultralegitimisten der Republik in die Arme getrieben wurde. Seit drei Jahren hat Herr Montalivet nie seine Zustimmung zur Politik gegeben, die von den Chefs der conservativen Partei in der Nationalversammlung befolgt wurde und Herrn Thiers immer gegen alle Angriffe vertheidigt. Endlich hat er schon eine Menge Briefe im selben Sinne wie derjenige an Herrn Casimir Perier geschrieben, die aber bis jetzt nicht in die Oeffentlichkeit drangen. — Der „Independance Belge" wird mitgetheilt, daß Graf Montalivet vor Veröffentlichung seines Schreibens an Casimir Perier Niemanden zu Rathe gezogen habe und daß er seit dem letzten Jahre, wo er den in Froschdorf gemachten Besuch des Grafen von Paris nachdrücklich getadelt, mit den Prinzen des Hauses Orleans in keinem persönlichen Verkehr stehe. Auch Thiers, mit dem Montivalet seit geraumer Zeit nicht mehr verkehre, habe das Schreiben erst durch die Hand des Correspondenten, der obige Mittheilung macht, erhalten. Der Graf v. Paris, dem Graf von Segur eine Abschrift des an seinen Schwiegervater (C. Perier) gerichteten Briefes mitgetheilt, habe denselben ersucht, Herrn v. Montalivet zu sagen, daß er diesem Schreiben seine volle Zustimmung gebe. Der Correspondent des belgischen Blattes fügt hinzu: „Der Graf von Paris scheint zur Zeit der einzige Prinz des Hauses Orleans zu sein, welcher die Lage begreift, und die vielleicht nahe bevorstehende Veröffentlichung eines seiner Briefe wird den Beweis liefern. Die übrigen Prinzen der Familie scheinen noch nicht zu begreifen, wie ihnen, wenn sie nicht das Kaiserthum wieder aufleben sehen wollten, was für sie gleichbedeutend mit der Verbannung wäre, nichts übrig bliebe, als sich der Politik anzuschließen, die ihnen von Thiers, Casimir Perier, Montalivet und Dufaure angerathen wurde." —

Die **spanische** Nordarmee ist, wie nach den letzten Nachrichten vorauszusehen war, von den Carlisten vollständig geschlagen worden und es wird aller Energie des neuen Commandanten Zabala bedürfen, um die Ordnung und Kriegsbereitschaft wiederherzustellen, um so mehr da von allen Generalen, die an der Spitze der Nordarmee gestanden haben, Concha ohne Zweifel der tüchtigste und energischeste war und am meisten sein Tod in der Armee selbst beklagt werden wird, da Concha sich wie kein anderer General bei Offizieren wie Gemeinen einer seltenen Beliebtheit und Achtung erfreute.

Bei solchen Zuständen gewinnen die neuesten Nachrichten aus dem carlistischen Hauptquartier bedeutend an Interesse. Diesen zu Folge ist in der Camarilla des Prätendenten Don Carlos die Militär- der klerikalen Partei unterlegen und es bilden nunmehr Cruz Ochoa, der berüchtigte Pater Santa-Cruz und noch andere Individuen dieses Gelichters den Geheimrath des Prätendenten. Die Prinzessin Margarethe, ihrem Gemahl an Geist weit überlegen, soll bereits einsehen, daß bei solcher Wirthschaft und insbesondere bei dem Mangel eines Obergenerals, welcher die steten Zwistigkeiten unter den einzelnen Führern im Zaume zu halten vermag, ihre Sache verloren ist. Sie soll neulich nach San Esteban in Navarra darum gekommen sein, um ihren Gemahl zu einer Verständigung mit Cabrera zu bringen; aber diesmal soll es Don Carlos sein, der den Spröden spielt, und sonach wäre die Prinzessin zur großen Trübsal aller in Bayonne und Umgebung weilenden Carlisten unverrichteter Dinge wieder zurückgekehrt. Unter allen Umständen wirft der Niedergang des Carlismus seine deutlich abgegrenzten Schatten vor sich her. In seinen Tendenzen dem Carlismus blutsverwandt, in seinen Endzielen für die Dauer eben so unmöglich wie der genannte — nur mit einer größeren, man möchte sagen unbeschreiblichen Zudringlichkeit tritt in jüngster Zeit der Alfonsismus auf; man könnte fast glauben, diese Partei wolle die Restauration durchsetzen, bevor die Republik in Frankreich definitiv geworden ist.

Anläßlich der Ankunft der aus Neu-Caledonien geflüchteten Mitglieder der Pariser Commune in **England** veröffentlicht die „Times" einen langen Bericht über die Leiden der Deportirten. Die „Times" commentirt diesen Bericht in ihrem ersten Leitartikel, welcher folgendermaßen schließt:

„Es fehlt in der Erzählung der Verbannten von Neu-Caledonien hier und da nicht an Stellen, welche die menschliche Sympathie herausfordern und alle anderen Gefühle ausschließend uns nur bedauern lassen, daß Menschen aus bloßem Mangel an Wissen so furchtbar sich verirren können. Wie großartig unwissend zum großen Theil diese Communisten sind! Unkundig der Geschichte, unbekannt mit der menschlichen Natur, unkundig der Wege, Gedanken und Erziehungsweise ihrer Mitmenschen! Zweifellos war die Versailler Armee eben so verrückt und eben so schlecht, als sie jedes unglückliche Frauenzimmer als Petroleuse behandelte und Gefangene gruppenweise im Bois de Boulogne erschoß; und wir fürchten, daß es noch eines langen Unterrichtscursus bedarf, eines andern als des gewöhnlichen der Schulen, eines neben diesem, ehe gegenseitige Aufklärung brudermörderische Leidenschaften in Frankreich zu einem Dinge der Vergangenheit gemacht haben wird. Wie die Sachen stehen, sind wir zu der schmerzlichen Betrachtung über so viel verdorbenes Menschenmaterial verurtheilt."

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. [Aus Fulda. — Ultramontane Taktik. — Der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein. — Fürst Bismarck.] Die zu Fulda versammelt gewesenen Bischöfe sind wieder auseinander gegangen, ohne daß von ihren Verhandlungen irgend etwas in die Oeffentlichkeit gelangt wäre. Inzwischen sind die verschiedentlich und auch in officiösen Blättern ausgesprochenen Vermuthungen, daß man eine Verständigung mit dem Staate anbahnen wolle, insofern nicht ohne Grund gewesen, als man einem glaubwürdigen Gerüchte zufolge wirklich Vermittelungsvorschläge formulirt und nach Berlin abgesandt haben soll. Worin dieselben bestehen, darüber ist zur Zeit zwar nichts Zuverlässiges bekannt, allein es ist aller Grund vorhanden, dieses scheinbare Entgegenkommen nur für ein neues, schlau angelegtes Manöver zu halten, durch das man dem Staat aufs Neue das ganze Odium des Unfriedens zuzuwälzen sucht, indem man sich selbst mit dem Gewande der Unschuld und dem Oelzweig des Friedens schmückt. Die Schüler Loyola's sind unberechenbar und in der Erfindung von neuen Wegen unerschöpflich. Von einer Versammlung, in der Männer wie der finstere, leidenschaftliche Bischof Ketteler und der Paderborner Martin sitzen (Letzterer zwar nicht gerade ein feiner Kopf, wie die Erfahrung gelehrt, aber dafür zur Renitenz um so geneigter und in der Wahl von Auskunftsmittelchen durchaus nicht zaghaft), ist ein ehrliches und ernsthaftes Pactiren nicht zu erwarten; man wird immer darauf gefaßt sein müssen, Schlingen zu begegnen, die bestimmt sind, den Arglosen zu fangen und in einen Hinterhalt zu ziehen. Wir müßten uns sehr täuschen, wenn es sich hier um etwas Anderes handelte, als um Vorschläge, auf welche die Regierung nicht eingehen kann und die von vornherein nur dazu bestimmt sind, den Bischöfen eine bequeme Handhabe zu bieten, um auf's Neue die Staatsgewalt und deren Träger zu verdächtigen und anzuklagen. Lehnt der Staat die ihm gemachten Propositionen ab, so wird man den Gläubigen zurufen: Seht, wie friedfertig und versöhnlich wir sind! Aber die Regierung weist unsere Friedensvorschläge von der Hand; sie will nicht nur uns, sie will unseren heiligen Glauben, will die katholische Kirche vernichten und Alle protestantisch machen. Und die große Menge wird es glauben! Wäre man im clericalen Lager ernsthaft zum Frieden geneigt, so würde man nicht zu demselben Zeitpunkt, wo man zu unterhandeln beabsichtigt, auf der ganzen Linie neuen Lärm schlagen und Wundererscheinungen u. dgl. m. in den Kampf einführen. Im Kriege kommt es wohl vor, daß ein überwundener Feind, um günstigere Friedensbedingungen zu erzielen, zum letzten Male alle seine Kräfte entwickelt und sich einen Anschein von Stärke giebt, der dem Gegner imponiren soll. Hier aber liegen die Sachen ganz anders, und man kann jenem Manöver der Ultramontanen eine solche Bedeutung um so weniger beimessen, als es nur ihre mala fides, nicht aber ihre Stärke verräth, und also den Frieden erschweren muß. Wenn aber die Curie außerdem an anderen Plätzen mobil macht, wie neuerdings in England, so wäre es geradezu einem Acte der Selbstvernichtung gleich zu erachten, wollte man bei uns ihren angeblichen Friedensversicherungen Glauben schenken. Daß sie ihren Kriegszug gegen die liberalen Elemente soweit ausdehnt, als die Cultur auf der Erde reicht, beweist u. A. ein Brief, aus Hokitika (Neu-Seeland) vom 15. März d. J. datirt, den wir in einer freimaurerischen Zeitschrift abgedruckt finden, und in dem es heißt: „Zum Schluß möchte ich noch darauf aufmerksam machen, daß die Ultramontanen nicht nur in Deutschland, sondern auch sogar in

---

Ja oder nein?

(Eine Geschichte aus dem Neapolitanischen.)

L. H—i. Ich saß auf dem flachen Dache der schönen englischen Pension oberhalb Castellamare's im Golf von Neapel und starrte nachdenklich hinab in die azurnen Gewässer und hinauf in die azurnen Lüfte, deren vereinter Abendhauch mir kühlend um die Stirne fächelte. Es wurde eine Art Kriegsrath gehalten, ob es denn rathsam sei, morgen um Tagesanbruch die siebenstündige Fußwanderung über den Piccolo Sant' Angelo nach Amalfi hinüber zu unternehmen, so daß man Morgens noch im Golf von Neapel und Abends schon im Golf von Salerno das obligate Seebad nehme.

Die Partie war lockend genug. Immergrüne Eichen- und echte Kastanien-Wälder wechseln ab mit halbstundenlangen kühnen Treppenfluchten über romantische Steilwände, die reizende Schlucht des Val Vettica entschädigt für die drei Stunden elender Waldpfade und halsbrecherischen Gerölls von der Küste bis Gragnano hinauf. Es ist also Mühsal und Vergnügen so ziemlich in dem Verhältniß gemischt, das dem richtigen Touristen am liebsten ist. Nur leider ist der kleine Sant' Angelo nicht ganz sicher. Es kann Einem leicht passiren, daß man auf seinen Abhängen an einem immergrünen Eichenast gehängt und dann von den Herren Briganten als Zielscheibe für schlechte Witze und gute Kugeln benützt wird. Auch kann man in's Gebirge geschleppt und nur um ein halb Dutzend Ohren und ein Lösegeld von 100,000 Lire ärmer wieder freigegelassen werden, womit sowohl der Waldschatten, als auch die Sonnengluth des Weges zu theuer bezahlt wäre. Kein Wunder, daß wir uns die Sache reiflich überlegten, denn Ohren und Lire hat kein Mensch zu viel.

Der gute dicke Capitano der Carabinieri von Castellamare, der an der Table d'Hôte mit uns gespeist hatte, suchte uns zwar zu beruhigen. Die letzten drei Inglesi seien ja schon 1865 droben bei San Lazaro ermordet worden, sagte er, das sei nun aber seitdem ein Fort geworden und habe eine ständige Besatzung. Und es sei zeither auf dem ganzen Paß keine todte Katze erschlagen worden, sagte er. Und in stockfinsterer Nacht könnte man den Weg gehen, sagte er, man würde sich höchstens den Hals brechen wegen der Dunkelheit, aber nicht der Ring vom Finger würde Einem abhandenkommen. Uebrigens gebe er uns ja gern ein halb Dutzend Carabinieri mit, sagte er, das sei schließlich die beste Sicherheit, obwohl er wisse, daß sie keine Patrone würden zu verschießen brauchen, denn im schlimmsten Falle würden wir dem verrückten Michele begegnen, der zwar „so thut, als ob er so thäte", aber auch nichts weiter.

„Was ist's mit dem verrückten Michele?" frugen wir Alle, ein Stück neapolitanischer Romantik witternd.

Der Capitano ließ sich nicht lange bitten und erzählte Folgendes:

In den fünfziger Jahren war Michele Lampi von Scaricatojo einer der gefährlichsten Banditen Unteritaliens. Er war eine Art König von Neapel, sein Szepter war die Büchse, seine Krone der Kalabreser, sein Thron der Monte Sant' Angelo, seine Residenz . . . überall und nirgends. Den ganzen südlichen Theil des Golfes, von Nocera, la Cava, Vietri und Salerno bis weit hinaus in's Meer, wo die Punta della Campanella der Insel Capri gegenüber die mächtige Halbinsel schließt, hielt er Jahre lang in Furcht und Schrecken. Ja, sein Arm reichte noch weiter; manchen reichen Fang that er in den klassischen Sümpfen von Pästum und an den Abhängen des Vesuvio, und bisweilen klopfte er mit keckem Finger sogar an die Porta Capuana der Königstadt Neapel.

Er war ein schöner Bandit, schwarz wie der Teufel und heiß wie zweitägige Lava. Sein Wort war Tod, so sagten die Grundbesitzer vom Monte Pendolo und Monte Albino; aber sein Kuß war Leben, so sagten die Mädchen von Positano und die jungen Frauen von Vico Equense. Das Gold zog sein Blei an, wie das Eisen der Magnet, die fettesten Lords fielen in seine Netze; an seinen Händen klebte viel Blut, aber er brauchte doch keine Handschuhe zu tragen, denn König Ferdinand war ein guter Herr und die Excellenzen in Neapel ließen auch mit sich reden. . . . Michele Lampe's Hand war nur außen roth, innen aber gelb, und das wußten die Herren in Neapel nur zu gut.

Eines schwülen Nachmittags, wie ihn der September alljährlich dreißigmal über die malariabrütende Ebene Pästum's breitet, rollte eine dreispännige gedeckte Kalesche auf der staubigen Chaussee vom Flecken Battipaglia gegen die untergegangene Seestadt Poseidon's hin, deren uralte Säulentempel allein in übermenschlicher Größe aus der braunen Oede ringsum aufragen, ewige Steine, an denen Normannen und Sarazenen, Kreuzfahrer und Bilderstürmer sich die eisernen Zähne ausgebissen. Am flachen Ufer des träg' hinfließenden Flusses Sele hielt das schweißtriefende Dreigespann, um von der Fähre übergeholt zu werden, aber nicht die Fähre kam — die lag reglos am jenseitigen Ufer — sondern hinter dem halbzertrümmerten Landpfeiler der nahen Brücke hervor stürzte eine bewaffnete Schaar. Der Kutscher warf sich in Todesangst aufs Gesicht. Schüsse knallten, und ein alter Herr, der aus dem Wagen gesprungen, lag todt in seinem Blute.

Michele Lampi riß den Wagenschlag auf. In der Ecke des Wagens lag, jeder Bewegung unfähig, das von Thränen überströmte Gesicht in ein Taschentuch versenkt, ein junges Mädchen. Michele konnte ihre Züge nicht sehen, nur die herrliche schlanke Gestalt, von Jugend geschwellt und mit allem Liebreiz einer fremdartigen, nördlicher gestimmten Weiblichkeit übergossen. Ein krampfhaftes Schluchzen hob und erschütterte die feinen Formen und strömte sichtbarlich durch alle Fibern des jungen Mädchens, und in ihrem reichen goldigen Haar spielte heiter und lachend ein übermüthiger Strahl dieser tödtlichen kampanischen Sonne.

Ein unheimliches, brennendes Feuer sprühte in Michele's Augen auf. Seine Lippen zuckten, als suchten sie nach passenden Worten, um das wehrlose Opfer zu beruhigen. Aber sie fanden nichts und der Brigant schwieg. Trotzig warf er den Schlag wieder zu, stieg auf den Bock, hieb in die Pferde ein und jagte, was das Gespann laufen konnte, querfeldein auf's Gebirge zu. Mit grellem Hilferuf fuhr jetzt ein blonder Mädchenkopf zum Schlage hinaus — „Vater! Vater!" — aber die Kugel eines der hinterdrein sprengenden Räuber sauste ihr dicht am Ohre vorbei, daß sie erschreckt in ihren rollenden Kerker zurückwich.

Am Fuße des Gebirges wurde Halt gemacht. Micheli Lampi zwang sein Opfer den Wagen zu verlassen und ein Maulthier zu besteigen. So ging's durch pfadlose Hochwasserschluchten über Blöcke und Geröll bergan. In einer Felseinöde endigte ihr Weg, Dahin wurde alle Beute geschafft, auch die englische Miß.

Micheli Lampi stand vor dem Mädchen, das sich müde auf einen Felsen niedergelassen. Er umarmte sie mit den Augen und sog ihr mit den Blicken den Athem aus.

„Nenne mein Lösegeld, Mörder; ein Federzug von meiner Hand schafft es Dir", sagte das Mädchen dumpf und zog den Schleier über ihr abgewandtes Gesicht.

„Madonna," entgegnete der Räuber, „es bedarf hier keines Federzugs, sondern blos der Hand. Gold und Silber hat Michele Lampi genug, er braucht das Euere nicht. Euer Lösegeld aber, Madonna, . . . das seid Ihr selbst!"

Wie von einer Natter gestochen, wandte sich das Mädchen plötzlich gegen den Mann, sie versengte ihn mit einem Blicke des glühendsten Hasses und unsäglicher Verachtung. Aber was nützt es, den zu hassen und zu verachten, in dessen Hand man gegeben ist? Jetzt erst stieg das Bild ihrer Lage in seiner ganzen Schwärze und Hoffnungslosigkeit vor ihren Augen auf; ein Schwindel faßte ihr Gehirn, die Welt verschwamm vor ihren Sinnen, sie sank bewußtlos auf den Fels zurück. — —

Auf dem Grunde einer tief in den Fels gehölten Cisterne kam sie wieder zu sich. Dichtes Gebüsch von Lorber und Myrthen erfüllte den engen Raum um sie her und reichte ihr weit über den Kopf. Nur ein Stückchen blauer Himmel lachte oben herein, unbekümmert um das tödtliche Weh eines brechenden Menschenherzens. Und als sie emporblickte, sah sie mitten in diesem lachenden Blau einen tiefschwarzen Fleck, . . . das bärtige Gesicht Michele Lampi's, der oben auf dem Bauche lag und, als er's im Gebüsch sich regen sah, herunterfrug:

„Willst Du mein sein, Madonna? Ja oder nein?"

„Nein", kam es aus der Tiefe zurück, wie ein Echo seiner eigenen Stimme.

Der schwarze Fleck oben verschwand.

diesem entfernten Stückchen Erde über uns (die Freimaurer) losziehen, wie es vor einiger Zeit ein Bischof in Dimedin that. Die Auslassungen dieses Herren stehen würdig denjenigen seiner deutschen Brüder zur Seite." — Der „Neue Social-Demokrat" weist triumphirend darauf hin, daß die hiesige Polizei mit ihrer Schließung des „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins" zu Berlin post festum komme, da derselbe bereits vorher nach Bremen übergesiedelt sei, wo ihn der Arm des Herrn v. Madai nicht erreichen könne. Geahnt müssen es die Herren doch haben, daß eine solche Katastrophe über sie hereinbrechen könne, sonst würden sie ihren Umzug nicht so schleunig bewerkstelligt haben. Liegen aber wirklich gravirende Sachen vor, so wird sie das Gesetz auch an ihrem neuen Zufluchtsorte zu finden wissen. — Fürst Bismarck wird, wie jetzt verlautet, Mittwoch hier eintreffen und vorläufiger Bestimmung zufolge drei Tage in Berlin verweilen, um sich sodann nach Kissingen zu begeben.

[„Zur Abwehr von Lügen"], schreibt die „Sp. Z.": Wie am Ende des vorigen Quartals, so tauchen auch am Ende des jetzigen allerlei Nachrichten wegen Veränderungen im Bestande der „Spenerschen Zeitung", über Verkauf und Fusion und dergleichen in der Presse auf. Wir erklären auch dieses Mal alle diese Ausstreuungen für aus der Luft gegriffen und bitten die verehrlichen Redactionen von dieser unserer Erklärung Notiz zu nehmen.
Die Redaction.

Neustettin, 28. Juni. [Ein Fall protestantischer Unduldsamkeit] eines Geistlichen der unirten Kirche wird der „N. St. Z." mitgetheilt:

H. M. aus P., altlutherisch, hatte sich mit E. B., der unirten Kirche angehörend, verlobt, und das Aufgebot war bereits einmal erfolgt. Am 23. d. M. ließ der Pfarrer der unirten Kirche, N. in B., welcher das Brautpaar aufgeboten hatte, die Braut zu sich kommen. Was zwischen beiden verhandelt sein muß, kann mit einiger Sicherheit aus dem Folgenden, das auf wortgetreuer Mittheilung des Bräutigams beruht, geschlossen werden: Vom Pfarrer zurückgekommen, entbot nämlich die Braut den Bräutigam zu sich und theilte ihm, als er gekommen war, mit, der Pfarrer habe noch in Bezug auf das Aufgebot und von Religions-Unterschieden mit ihr gesprochen und gewünscht, daß er mit ihrem Vater zu ihm kommen möge. Beide begaben sich zu dem betreffenden Geistlichen und nun entspann sich zwischen ihnen und dem Geistlichen folgende, vom Geistlichen begonnene Unterredung: Pfarrer: Welchen Glauben haben Sie? Bräutigam: Ich bin altlutherisch. Pfarrer: Sind Sie aus der Landeskirche ausgetreten oder schon Ihr Vater? Bräutigam: Mein Vater. Pfarrer: Dann sind Sie auch wohl altlutherisch getauft? Bräutigam: Nein mein Vater ist erst ausgetreten, nachdem ich schon getauft war. Pfarrer: Also blos altlutherisch eingesegnet? Bräutigam: Ja! Pfarrer: Den Unterschied zwischen Altlutherischen und Unirten wissen Sie wohl nicht? Bräutigam: O ja! ich habe das im Unterricht gelernt. Pfarrer: Welcher Unterschied findet beispielsweise beim Abendmahl statt? Bräutigam: Unser Pastor theilt das Abendmahl so aus, wie es Christus eingesetzt hat, denn er sagt nach der Beichte: ich vergebe euch die Sünden, während die Unirten sagen: ich verkündige euch die Vergebung der Sünden. Pfarrer: Wollen Sie sich zu dem Glauben Ihrer Braut bekehren? Bräutigam: Nein! Pfarrer: Nun ich habe auch die Braut hier gehabt, die will auch in ihrem Glauben bleiben und ich habe sie auch dazu bestärkt, daß sie fest bleibt. Das kann keine gute Ehe werden, wenn Sie zusammenkommen; ich halte es daher für das Beste, wenn Sie sich nicht heirathen. Denn wenn Sie auch den Glauben Ihrer Braut noch annehmen wollten, dann würden Sie später doch in Ihre Kirche gehen und dann wäre das Mädchen verlassen. — (Darauf zum Vater der Braut sich wendend: (Nicht wahr, Sie wünschen unter diesen Umständen doch auch, daß das Aufgebot nicht fortgesetzt werde? Brautvater: Wenn Sie meinen, Herr Prediger, dann wollen wir es zurücknehmen. — Die Braut hat demnächst dem Bräutigam mitgetheilt, daß sie von dem Verlöbniß zurücktrete. Ein Commentar ist überflüssig und es soll nur bemerkt werden, daß das Paar wie für einander geschaffen ist, indem beide dem besseren Bauernstande angehören und durch tüchtige arbeitsame Eltern eine ihrem Stande angemessene gute Erziehung genossen haben. Der Bräutigam ist Besitzer eines Bauerngutes, ein junger hübscher und wie seine Unterredung mit dem Pfarrer ergiebt, auch aufgeweckter und charakterfester Mann.

Hannover, 27. Juni. [Der vielgenannte Pfarrverweser Sievers] in Seulingen, der auf jede wegen gesetzwidrig vorgenommener Amtshandlungen erfolgende Verurtheilung mit einer neuen Function antwortete, ist, der „Hildesheimer katholischen Zeitung" zufolge, aus den drei Kreisen Giebeldehausen, Osterrode und Worbis, dem Gebiete seiner Pfarrverweserschaft ausgewiesen worden.

Limburg a. d. L., 25. Juni. [Strafermäßigung.] In der heutigen Sitzung der k. Strafkammer wurde die Berufung des Pfarrers Houben in Balduinstein gegen das vom Polizeigericht zu Diez unter dem 14. April c. wider ihn wegen Zuwiderhandlung gegen das Kirchengesetz vom 11. Mai 1874 ergangene Strafurtheil zurückgewiesen, jedoch die Strafe von 830 Thlr. auf eine solche von 100 Thlr, event. 1 Monat Haft herabgesetzt. (Elberf. Z.)

Köln, 25. Juni. [Die „Rheinische Zeitung".] Wie das „Frankf. Journ." hört, besteht die Absicht, die „Rheinische Zeitung", welche am 1. Juli eingehen sollte, weiter erscheinen zu lassen; dieselbe solle aber an der Hand eines Consortiums, an dessen Spitz: Classen-Kappelmann steht, von dem neuen Quartal ab als Organ für altkatholische Interessen auftreten.

Aus Nassau, 26. Juni. [Prinz Solms], ein entfernter Verwandter des Bischofs v. Ketteler, empfängt eben in Hofheim am Tanus von einem Geistlichen die nöthigen Vorbereitungen behufs Uebertritt zum Katholicismus.

Mainz, 24. Juni. [Adresse an den Papst.] Die letze General-Versammlung des „Vereins der deutschen Katholiken" hat auch eine Adresse an den Papst beschlossen und es ist dieselbe in diesen Tagen nach Rom abgegangen. Die dem Vorstand des Vereins überlassene Fassung reiht sich ganz ebenbürtig den reactionär-revolutionären Kraft-Ausdrücken der Resolutionen an. Man liest in derselben u. A. folgende Stellen: „Die Mächte der Finsterniß haben sich gegen die heilige Kirche erhoben. . . . Während Du . . . in Deinem Hause gefangen gehalten, in der Verwaltung der Kirche gehindert bist . . ., werden in gleicher Weise in anderen Ländern die Bischöfe und Priester vor die Gerichte und in die Gefängnisse geschleppt. . . . die Ordensleute aus der Schule entfernt . . . aus ihrem Vaterlande ausgewiesen . . . . die der Kirche treu bleibenden Gläubigen zeitlichen Nachtheilen aller Art ausgesetzt." Es wird dann der Grundsatz, daß der Staat die Quelle alles Rechtes sei, verwerflich genannt (in Bezug auf die preußischen Kirchen-Gesetze) und der Papst als der „Hüter der Sitten, des Rechtes, der Freiheit, der oberste Richter und Wächter über die Ordnung des privaten und öffentlichen Lebens der gesammten christlichen Gesellschaft" bezeichnet. Diesem Bombast folgt der Glückwunsch zum 29. Jahrestag der Inthronisation, welcher mit folgender Apostrophe gewürzt ist; „Wir glauben Dir keine größere Freude bereiten zu können, als wenn wir Dir sagen, daß auch in unserem armen unglücklichen zerrissenen Vaterlande, wo das Centrum der Angriffe gegen die Kirche Gottes zu sein scheint, das katholische Volk, folgend dem erhebenden Beispiel seiner von apostolischem Muth beseelten Bischöfe und seines glaubenstreuen opferfreudigen Clerus, immer fester sich einigt, um unter Deiner Führung der Kirche die Befreiung aus den Fesseln, die man ihr angelegt hat, und die ihr von ihrem göttlichen Stifter angewiesene Stellung, der bedrohten Gesellschaft aber die rechtmäßige Freiheit und eine gesicherte Rechtsordnung wieder zu erringen." „Zu den Füßen des Papstes hingeworfen", wird dann wieder der Segen für solche Phrasen erbeten.

München, 25. Juni. [Dementi.] Die „Augsburger Postzeitung" erklärt, daß die Zeitungsberichterstatter, welche die Nachricht verbreiteten, der Bischof von Augsburg habe als Mitglied des Beschwerdeausschusses der Reichsrathskammer sich dahin ausgesprochen, er könne die Beschwerde des Jesuitenpaters Grafen Fugger für begründet nicht erachten, „nicht gut unterrichtet" waren.

Saarbrücken-St. Johann, 27. Juni. [Proceß.] Gestern stand der Präsident des Mainzer Katholiken-Vereins, Freiherr Felix von Loë, vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht, um sich wegen verschiedener Aeußerungen, welche er am 29. Juni 1873 gelegentlich einer im benachbarten Burbach abgehaltenen Wanderversammlung des Mainzer Katholiken-Vereins gethan hatte, zu verantworten. Die Staatsanwaltschaft hatte nämlich in diesen Aeußerungen des Reichstags- und Landtagsabgeordneten von Loë Vergehen gegen § 110 (Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze) und § 131 (öffentliche absichtliche Verbreitung entstellter oder erdichteter Thatsachen behufs Herabsetzung von Staatseinrichtungen ꝛc.) erblickt und demgemäß den Freiherrn von Loë in Anklagezustand versetzt. Die gestrige Verhandlung, zu welcher der Angeklagte persönlich erschienen war, hatte lediglich deshalb so lange hinausgeschoben werden müssen, weil Loë in seiner Eigenschaft als Abgeordneter nicht eher vorgefordert werden konnte. Der Angeklagte bestritt die Zuverlässigkeit der stenographischen Niederschrift und will sich der ihm zur Last gelegten Vergehen nicht schuldig gemacht haben, im Gegentheil die größtentheils aus Arbeitern bestehende Versammlung zur Beobachtung der Gesetze aufgefordert haben. Die Entlastungszeugen, unter ihnen vier Capläne und andere Mitglieder des Mainzer Katholiken-Vereins, unterstützen durch ihre Aussagen diese Darstellung. Der Staatsanwalt beantragte 2 Monate Gefängniß, der Vertheidiger plaidirte für Freisprechung oder Geldstrafe. Der Gerichtshof beschloß, die Publikation des Urtheils auf den 4. Juli zu vertagen.

Italien.

Rom, 22. Juni. [Spende. — Die Curie und Monaco. — Ein Brief des Papstes.] Der Papst hat dem Comite zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Abgeordneten von Mallinckrodt einen Beitrag von 5000 Lire überwiesen und viele sich hier aufhaltende deutsche Katholiken haben dem Verewigten eine Todtenfeier veranstaltet. — Zwischen der Curie und dem regierenden Fürsten des Spielstaates Monaco ist ein Conflict ausgebrochen, der hoffentlich nicht zu einem europäischen Kriege Veranlassung geben wird. Der souveräne Pontifex hat nämlich aus eigener Machtvollkommenheit die Pfarreien des kleinen Fürstenthums von der Diöcese Nizza, der ein toleranter, im Vatican mißliebiger Bischof, Namen Msgre. Sola, ein Piemontese, vorsteht, abgezweigt, einen jesuitisch gesinnten Abt in Monaco eingesetzt und diesem jene Pfarreien untergeordnet, gegen welche Maßregel die Unterthanen Sr. Hoh. des Fürsten Serenissimus selbst sehr aufgebracht sind, da letzterer sehr viel auf seine Hoheitsrechte gibt. Serenissimus hat es daher gewagt, der Curie offene Fehde anzukündigen und hat den Abt dahin zurückgeschickt, woher er gekommen ist, was dem Stellvertreter Gottes aufs neue schlaflose Nächte bereiten soll. — Die durch die „K. Z." erfolgte Veröffentlichung des bemerkenswerthen Briefes, welchen Pius IX. am Tage seiner Wahl an seine Brüder in Sinigaglia gerichtet hat, veranlaßt einen Leser der Unità Cattolica in Turin, dem Blatte einen andern Brief zur Verfügung zu stellen, welchen derselbe Giovanni Mastai Ferretti am 28. December 1841, kurz nach seiner Ernennung zum Cardinal, an den Bischof Incontri von Volterra gerichtet hat, in dessen Seminar er seine theologischen Studien absolvirte und der ihm selbst im Jahre 1809 die Priesterweihe ertheilt hatte. Das Blatt bemerkt dazu: „Der kostbare Brief, welchen wir hiermit veröffentlichen, bildet ein würdiges Seitenstück zu jenem bewunderungswürdigen Schreiben Pio Nono's, welches er am 16. Juni 1846 an seine Brüder richtete und welches in den letzten Tagen von vielen Zeitungen in Europa abgedruckt worden ist." Er lautet:

„Geehrtester Monsignore! Dem allmächtigen Herrn, der sich bisweilen herabläßt, den elenden Wurm hier auf Erden zu erhöhen, hat es gefallen, mich zur Würde des Priesterthums, des Episcopats und des heiligen Collegiums zu erheben. Und da Ihre Hand im October des Jahres 1809 den ersten Stein zu diesem Gebäude gelegt hat, so wende ich mich jetzt an Sie; nicht allein, um Ihnen tausendfältige Segnungen für das kommende Jahr zu wünschen, sondern auch um Sie zu bitten, Gott um diejenigen Gnaden für mich anzuflehen, ohne die ich der treuen Erfüllung meiner Pflichten nicht Genüge zu leisten vermag. Von Monsignor Corsi, welcher in diesem Augenblicke hier mein Amtsbruder ist, erhielt ich mit wahrer Befriedigung Ihre lieben Grüße, und gleich nahm ich mir vor, Ihnen direct Nachrichten von mir zu geben. Sie fallen gut aus, Gott sei Dank. Bewahren Sie mir Ihr Wohlwollen u. s. w. G. M. Cardinal Mastai, Bischof von Imola."

Rom, 26. Juni. [Die Demonstrationen.] Vier der am letzten Sonntag auf dem Petersplatz ergriffenen Tumultanten sind zu 18, 12 und 6 Monaten Gefängniß vom Zuchtpolizeigericht verurtheilt worden. Drei andere, der ehemalige päpstliche Sergeant und jetzige Buchhändler Giuseppe Amari von Rom, der Schuster Ferdinand Meng von Longiano und der Student Constantino Pucci von Rocca Priora sollen vor die Geschworenen gestellt werden, weil sie sich nicht allein aufrührerische Rufe, sondern auch Beleidigungen gegen des Königs Majestät haben zu Schulden kommen lassen. Die öffentliche Meinung ist hoch erfreut, daß endlich die Regierung ernst auf die Herausforderungen der Klerikalen zu antworten anfängt. Die Klerikalen sind dagegen ganz verblüfft, weil sie auf diesen Ausgang ihrer Demonstration nicht gefaßt waren. Gestern aber antworteten die Liberalen auf die klerikale Demonstration. Als das Musikcorps des zweiten Grenadier-Regiments Abends auf dem Colonnaplatz unter Anderem „Die Bresche von Porta Pia" gespielt hatte, applaudirte das Publikum enthusiastisch und verlangte die Wiederholung des Königsmarsches, womit das Musikstück schließt. Da ertönte ein gellender Pfiff. Als Antwort darauf rief es wie ein Mann „Al Vaticano!" und sofort setzte sich das versammelte Publikum unter den Rufen „Nieder mit den Päpstlingen!", „Es lebe die Einheit und Freiheit Italiens!", „Es lebe der König Victor Emanuel" in Bewegung, um dem Papst eine Katzenmusik zu bringen. Als aber die Menge vor dem Vatican angekommen war, ersuchte ein Polizeibeamter die Versammelten, ausein-

---

Die Sonne stand gerade über der Cisterne, da scholl es von oben wieder hinab, dumpf und drohend:

„Ja oder nein?"

„Nein", gab das Echo zurück, leise verwimmernd an den Steinwänden des Brunnens.

Und als der Mond über der Grube stand, da scholl es zum dritten Male hinab, wuthbebend und fast wie Tigergebrüll anzuhören:

„Madonna, ja oder nein?"

„Nein", kam es zurück, leise, leise, wie ein ersterbender Hauch.

Still war die Nacht und schlaflos. Am Rande der Grube lag Michele Lampi die ganze Nacht und blickte hinab in die schwarze Tiefe unverwandt, und horchte hinab mit allen Sinnen glühender Leidenschaft. Aber nichts rührte sich unten.

Was ging in seinem Gehirne vor? Welchen barbarischen oder wahnwitzigen Entschluß reifte in seiner Brust der Einfluß der unheimlichen Nachtgöttin Hekate? Wie mit tausend Hämmern pochte es in allen seinen Nerven und hielt den Schlummer von seinen Lidern ab. Was hatte er für den Morgen vor?" Wußte er es selbst? Wußte er auch nur zu deuten, was in seinem Herzen vorging diese Nacht? Hatte er solchen Schmerz und solche Verzweiflung schon je zuvor gefühlt? Von innen heraus glühend wie im Fieber lag er oben im kühlen Nachtthau und lauschte, lauschte, lauschte hinab in den schwarzen Schlund des Brunnens.

Als der Morgen kam, erwachte er aus diesem Wachen voll Versunkenheit, Wahn und Rausch. Er schüttelte sich wie ein wildes Thier und fuhr mit den Händen über sein verstörtes Gesicht. Dann streckte er den Hals, neigte sich über den Rand hinab und wie Donner dröhnte es hinein in den Schacht:

„Ja oder nein, Madonna?"

Er lag und horchte gespannt. Alle Fasern seiner Seele hingen an dem Echo, das da kommen würde. Von diesem Echo hing all das Gräßliche, Teuflische ab, was an dem Feuer seiner Leidenschaft die Nacht über in ihm zur Reife gegohren.

Kein Echo kam. Im tropischen Gebüsch unten regte sich kein Blatt; stumm und still stand Alles. Nichts zu sehen, nichts zn hören.

„Hollah, schön Liebchen, wach auf, die Sonne der Liebe steht über Dir!

Kein Laut da unten.

Michele fühlt wie sein Herz sich zusammenschnürt. Seltsam! Das siedende Blut in ihm, es ist im Augenblick zu Eis erstarrt. Was er ahnt, er weiß es nicht, aber etwas ahnt er. Hinunter, hinunter!

Seildicker Epheu in langen Gehängen reicht an den Felswänden hinab bis auf den Grund. Michele klimmt, gleitet springt in die Tiefe. Da liegt seine schöne Gefangene im Lorbergebüsch, bleich, kalt und stumm. Eine Kreuzotter hatte sie gestochen, oder eine Viper, deren es in solch tropischem Urdickicht die Fülle giebt.

Todt, todt? Und „Nein!" war ihr letzter Hauch gewesen.

Noch klang es in Michele's Ohre fort, dieses Nein; dieses leise leise dahinsterbende Nein, mit dem zugleich ihre Seele entfloh. Wild lachte er auf und rannte mit dem Schädel gegen die Steinwände, dann warf er sich über die Leiche und bedeckte sie mit Küssen, deren Höllengluth sie doch nicht erwärmen konnte. Dann lachte er wieder, und sang, und tobte, und weinte, und raufte sein Haar und die Lorberbüsche aus, — — — mit Gewalt mußten die Genossen ihn aus der Cisterne ziehen, die sie verschütteten.

Die Bande verließ den Ort und löste sich auf. Micheli Lampi stellte sich selbst den Gerichten als Mörder des alten Engländers, saß ein Jahr in Untersuchungshaft und wurde dann von den Geschwornen — gewöhnlicher Fall in Süditalien — als nichtschuldig und wahnsinnig erklärt. Er ging frei aus.

Aber Michele Lampi war ein gebrochener Mann mit zerstörtem Hirn und geknickter Seele. Nicht vom Knall seiner Büchse nur von seinem wahnsinnigen Gelächter voll Selbstverhöhnung und Verzweiflung erklangen noch die Schluchten des Piccolo Sant' Angelo. Und zuweilen kommt ein Reisender über den Berg herüber, bleich und verstört, mit zitternden Gliedern, seiner Zunge nicht mächtig — — —

In diesem Augenblick erschall Hufgetrappel und Stimmengewirr unten im Hofe. Der Capitano hielt in seiner Erzählung inne und wir traten an die Balustrade, welche die Plattform des Hauses gegen den Hof hin begrenzte. Als wir hinuntersahen, brachen wir in ein Unisono geräuschvoller Heiterkeit aus, denn ein Pensionär des Hauses Mr. White, war eben hoch zu Maulthier eingetroffen, aber du lieber Himmel, in welchem Zustande! Auf den Hals seines Mulo vorgeneigt, hielt er denselben mit beiden Armen fest umklammert, daß das arme Thier fast erstickte. Die Fühlung mit den Bügeln hatten seine Schuhe längst verloren und er saß mehr auf der Schulter des Thieres, als im Sattel. Es kostete einige Mühe ihn vom Pferde zu heben und halbwegs aufrecht auf die Sohlen zu stellen. „Was ist geschehen? Was ist Ihnen zugestoßen?" bestürmte man ihn von allen Seiten. Aber „bleich und verstört, mit zitternden Gliedern, seiner Zunge nicht mächtig" — ganz wie der Capitano soeben gesagt — stand er da. Wir hißten ihn gleichsam auf die Terasse hinauf und setzten ihn unter ein blühendes Oleandergebüsch. Dort kam er nach und nach zu sich und konnte uns Folgendes berichten:

Mr. White hatte sich des Morgens einen Führer genommen und war mit ihm über Gragnano den beschwerlichen Weg hinaufgestiegen zur Höhe des Passes — Sant' Angelo a Guida heißen die Bauern den Ort —, um sich an der wilden Natur des Gebirges zu laben. Dort nun, in der Schlucht, wo rechts die langgestreckte La Parata anschwillt, während links das massenhafte Gestrüppe des Piano di Perillo herüberwuchert, geschah ein Entsetzliches. Aus den Büschen hervor brach plötzlich eine wilde, düstere Riesengestalt, von dunklem Mantel umflattert, den zerlumpten Filz tief über die umbuschten Augen herabgezogen. Mit einem wahren Siebenklafterschritt — so erzählte Mr. White — stand der Unhold vor dem nichts ahnenden Wanderer, hielt ihm ein Pistol vor die Brust und rief mit Donnerstimme: „Ist Dein Rock grün oder blau!" „Ja oder Nein?" Der überraschte Gentleman konnte sich im Momente des ersten Schreckens über den Sinn oder Unsinn der grotesken Frage wohl nicht klar werden, nur die furchterregende Betonung derselben war ihm deutlich genug, und noch mehr das Knacken des Hahnes vor seiner Brust. „Ja!" stöhnte er also auf's Gerathewohl, denn wer würde wohl einem solchen Frager mit keckem Nein zu begegnen wagen? Der Schwarze aber, wie er das „Ja" vernahm, senkte das Pistol, schlug eine teuflische, wilde Lache auf, daß die ganze Schlucht wiederhallte, und war plötzlich verschwunden mit einem einzigen Schritt, wie er gekommen. Mehr todt als lebendig erreichte Mr. White seinen Wohnort; ein Glück, daß das Maulthier den Weg kannte, denn der Führer hatte sich nur zu rasch aus dem Staube gemacht und dem Inglese seinem Schicksale überlassen.

„Der verrückte Michele war's", sagte der Capitano gleichmüthig. „Das ist so seine Art. Mit einer ungeladenen Pistole weglagert er in dem Gebirge, dessen Schrecken er einst gewesen, und hält die Fremdlinge an mit einer beliebigen sinnlosen Frage, die regelmäßig mit „Ja oder Nein" schließt, obgleich sie weder mit Ja, noch mit Nein zu beantworten ist. Natürlich antwortet ihm Jeder mit Ja, worauf er ein schrilles Gelächter ausstößt und verschwindet. Er ist eine Art Sphinx dieses Gebirges und giebt Jedem sein Räthsel auf; dabei ist er ganz ungefährlich, jedoch glaube ich, daß er zuletzt doch noch seinen Oedipus finden wird, der ihn in der ersten Ueberraschung über den Haufen schießt. Armer Teufel!" (Pesth. Lloyd.)

Wettermachen.

Die Korallenthierchen bauen die Erde und der Mensch sollte keinen Einfluß auf die Außenwelt haben! Sind die winzigen Steinhäufchen, die der Mensch als seine wunderbaren Werke anpreist, die chinesische Mauer wie die egyptischen Pyramiden, mehr als solche im Vergleiche zur weltbildenden Thätigkeit, welche die Natur den „unvernünftigen" Wesen angewiesen hat!

Die mächtigen Baumstämme der Steinkohlenperiode bilden einen großen Theil der äußeren Erdkruste und die winzigen Kreidethierchen haben den größten Theil unseres Erdtheils erbaut. Die Flügeldecken eines kleinen Insects haben sich zu Eisenbergen aufgethürmt, und der Mensch, der Herr der Erde, kann gar nichts dazu beitragen, diesen Planeten, der ihm als Wohnsitz angewiesen ist, zu verändern.

Oder sind wir nur die Herren, die von den zu unserem Nutz un Frommen geschaffenen Thieren und Pflanzen bedient werden, ohne da

anderzugehen, und da sie es nicht sofort thaten, räumte das Militär den Petersplatz, was nicht ohne einige Verhaftungen Widerspänstiger ablief.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. [Die Heerschau auf Longchamps.] Man schreibt der „K. Z.“: Das Wetter begünstigte die Heerschau, welche der Marschall Mac Mahon heute auf den Longchamps des Boulogner Wäldchen abhielt. Paris hatte von 10 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags das belebteste Aussehen. Ohne Aufhören durchzogen Truppen aller Waffengattungen mit Trommelschlag und klingendem Spiel die Straßen, um sich nach dem Boulogner Wäldchen zu begeben. Zugleich eilte halb Paris zu Fuß, zu Wagen, per Eisenbahn nach den Longchamps, wo gegen 2 Uhr eine unübersehbare Menge, wohl bis 500,000 Menschen versammelt waren. Ein großer Theil der Truppen war schon am frühen Morgen auf Longchamps angekommen, wo sie lagerten und ihre Mahlzeit einnahmen. Es waren die Truppen, welche in größerer Entfernung von Paris in Garnison lagen. Die Truppen, die in Paris oder dessen nächster Nähe liegen, setzten sich erst um 10 Uhr in Marsch. Dieselben hatten ihre Suppe vor dem Abmarsch verzehrt und nahmen erst nach der Rückkehr ihr Mittagsmahl ein.

Schlag 2 Uhr waren alle Truppen auf den Longchamps in Schlachtordnung aufgestellt, über welche der Gouverneur von Paris den Oberbefehl führte. Derselbe commandirte bekanntlich ein Armeecorps der Metzer Armee, betheiligte sich beim Kampfe gegen die Commune und nahm damals durch ein geschickt ausgeführtes Manöver Montmartre. Die Infanterie war in zwei Linien aufgestellt. An der Spitze derselben figurirten die Zöglinge der Offizierschule von St. Cyr, welche der General Henrion befehligte. Dann kam die Infanterie der republikanischen Garde und die Feuerwehrmänner von Paris, an deren Spitze sich der Platz-Commandant von Paris, General Geslin, der wie auch Ladmirault Legitimist ist, befand. Diesen reihte sich die mobile Gendarmerie von Versailles an, die unter dem bekannten Obersten Lambert steht, welcher speciel mit der Sicherheit des Präsidenten der Republik und der National-Versammlung betraut ist und schon unter Thiers diese Stelle inne hatte, so wie das erste Genie-Regiment unter dem Oberbefehl des Obersten Merlin, der Präsident des Kriegsgerichtes war, welches über die Hauptanstifter der Commune das Urtheil fällte. Diese Truppen befehligte General Appert, der in Versailles das Ober-Commando führt. Zunächst kam die Infanterie. Dieselbe bestand aus Truppen vom 2., 3., 4., 5., 10. und 11. Corps. An der Spitze des 2. Corps befand sich General Montaudon (er befehligte eine Division der metzer Armee), der sein Hauptquarter in Amiens hat. Das Corps war durch zwei Divisionen vertreten, die des Generals Grenier und die des Generals Pajol. Die erste besteht aus den Brigaden Schmitz (dieser General war bekanntlich der Generalstabschef des Generals Trochu bei der Belagerung von Paris) und Pradier und ist folgender Maßen zusammengesetzt: Zweites Jäger-Bataillon, das während des Krieges zum Corps des Generals Ladmirault gehörte und bei Borny, Rezonville und Saint-Privat focht; 54. Regiment, das „Regiment de Bitche“ genannt, weil es während des Krieges dort in Garnison lag; 87. Linien-Regiment, welches bei Froschweiler kämpfte, 51. Linien-Regiment, das ebenfalls die Kämpfe vor Metz mitmachte und 72. Regiment. Die zweite Division (Pojol) besteht aus dem 2. Jäger-Bataillon, dem bei Forbach 4, bei Rezonville 10 und bei Gravelotte 18 Offiziere getödtet wurden; dem 67. Regiment, das sich bei Forbach und Rezonville schlug, dem 128. Regiment, welches während des Krieges gebildet wurde, dem 45. Regiment, welches von der Schlacht von Froschweiler bis zum Schluß kämpfte und dem 120 Regiment. Das dritte Corps befand sich unter dem General Lebrun, dessen Hauptquartier sich in Rouen befindet. General Lebrun war bekanntlich zweiter Adjunct des Marschalls Leboeuf, des Major-General der Rhein-Armee, zeichnete sich als solcher aber keineswegs aus und verließ mit dem Ex-Kaiser Metz, der ihm das Commando des 12. Corps gab, welches bei Balan und Bazeilles kämpfte. Dieses Corps hatte eine Division gestellt, nämlich die des Generals Jollivet. Dieselbe besteht aus den Divisionen Dumont und Lefevre und wird gebildet von dem 3. Jäger-Bataillon, dem 39. Linien-Regiment (es gehörte zur metzer Armee), dem 74. Linien-Regiment, welches bei Weißenburg den ersten Stoß der Deutschen aushielt, dem 36. Linien-Regiment, welches bei Froschweiler kämpfte, und dem 124. Regiment. Das fünfte Corps befehligte der General Deligny, früher Divisionsgeneral in der kaiserlichen Garde. Derselbe befehligte die Unter-Militärbezirke der Eure und Loire, Mayenne-Sarthe und Orne. Dasselbe war durch die Divisionen Duplessis und Garnier repräsentirt, welche beide folgender Maßen zusammengesetzt sind: 17. und 18. Jäger-Bataillon (ersteres kämpfte bei Sedan, letzteres machte die Kämpfe vor Metz mit) und den Linien-Regimentern 101, 102, 103, 104, 124, 130, 115 und 117. Das 5. Corps hatte den General Bataille zum Ober-Befehlshaber, der während des Krieges das 2. Corps der Rhein-Armee befehligte. Dasselbe bestand aus den Divisionen Colomb und Berthaud. Diese Divisionen bestehen aus dem 4. und 18. Jäger-Bataillon (ersteres kämpfte bei Beaumont und Sedan unter de Failly, letzteres gehörte zur Armee von Metz) und den Linien-Regimentern 46 (kämpfte bei Sedan und Beaumont), 89 (nur bei Sedan), 31 (gehörte zur Metzer Armee), 76 (verlor bei Forbach 18 und bei Gravelotte 16 Offiziere), 82 (war bei Sedan), 85 (gehörte zur Metzer Armee), 113 und 131. Das zehnte Corps hatte General Forgeot zum Ober-Befehlshaber. Dasselbe war durch drei Brigaden vertreten, welche unter dem Oberbefehl des Generals Lacretelle standen. Die Befehle über die Brigaden führten die Generale Noël, Fontanges und Fraboulet de Kerlaödec. Zusammengesetzt waren dieselben aus dem 19. Jäger-Regiment (es war bei Beaumont und Sedan) und den Linien-Regimentern 48 (es focht bei Froschweiler), 71 (es gehörte zur Metzer Armee), 41 (ebenfalls bei Metz thätig), 70 (gehörte zum Corps Canrobert), 2 (machte den Angriff gegen Saarbrücken mit und die Kämpfe vor Metz) und 136. Das 11. Corps hatte den General Lallemand zum Ober-Befehlshaber. Es bestand nur aus einer Division, der des Generals Le Poitevin de la Croix. Die beiden von den Generalen Berthe und Fournes befehligten Brigaden bestanden aus dem 22. Jäger-Bataillon und den Linien-Regimentern 64 (gehörte zur Metzer Armee), 65 (ebenfalls), 116 und 118. Nach der Infanterie kamen sechs Artillerie-Regimenter und dann die Cavallerie, zuerst die Zöglinge der Cavallerieschule von Saint-Cyr, dann die Schwadronen der mobilen Gendarmerie, die republikanische Garde (Pariser Stadtsoldaten zu Pferde) und dann die Cavallerie der activen Armee. Die erste Division war von dem General Ameil commandirt. Sie bestand aus dem 4., 9., 2. und 8. Kürassier-Regiment, die sich bei den Chargen von Elsaßhausen und Morsbronn (Froschweiler) betheiligten, und dem 7. (es betheiligte sich an der Schlacht von Forbach), sowie dem 18. Dragoner-Regiment. Die zweite Division war von dem General Bonnemains befehligt, der die Charge bei Elsaßhausen commandirte. Dieselbe bestand aus zwei Dragoner- und drei Jäger-Regimentern zu Pferde. Daß die Truppen nach Armeecorps geordnet waren, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Truppen, welche die Armee von Versailles und Paris bilden, den Armeecorps angehören, welche sich in der Umgegend von Paris befinden. Paris (ebenso Lyon) bildet kein selbstständiges Armeecorps, sondern hat nur einen Gouverneur, der zugleich den Oberbefehl über den ersten Militär-District führt. Der Anblick, welchen der Longchamps gewährte, war nach Aufstellung der Truppen ein recht großartiger. Der weite Raum war mit einer dichten Menge, wie man sie wohl noch nie dort sah, bedeckt. Alle den Longchamps umgebenden Bäume waren bis zu ihren Gipfeln mit Pariser Gamins besetzt und die nächsten Anhöhen ganz schwarz von der Menge, die sich dort angesammelt. Die Truppen selbst boten einen ganz martialischen Anblick dar. Man hatte von jeder Compagnie nur 40 Mann befohlen und natürlich die älteren Soldaten ausgewählt. Das große Publikum, das sich — es befolgte streng den Befehl des Polizei-Präfecten — selbst beim Vorbeimarsch sonst vollkommen ruhig verhielt, schien über die Haltung seiner Soldaten aber entzückt, und vielfach wurden, wie dies auch schon letztes Jahr, die Worte gehört: „Mit diesen Truppen werden wir die Preußen bald über den Haufen werfen.“ Das gemeine Volk drückte aber nicht allein diese Ansicht aus, sondern sehr wohl gekleidete Leute, und aus allem, was man hörte und sah, ging deutlich hervor, daß der Gedanke an die Revanche florirt. Die Tribünen waren stark besetzt, aber nicht überfüllt. Es waren viele Plätze für solche zurückgehalten, die sich nicht eingefunden. Die Journalisten selbst hatte man stiefmütterlich behandelt und ihnen die schlechtesten, die Fünffrankenplätze angewiesen; weshalb ließ man sie nicht in die Nähe der 20er Sitze zu, wo sich die Deputirten und die Staatswürdenträger der Mac Mahon'schen Republik befanden? Man konnte daher nicht erfahren, was in denselben vorging, und ich hörte nur, daß Präsident Buffet mit dem Marschall Canrobert, d'Aurelles de Paladines, Changarnier und andere Generale in der Ehrentribüne seien, die ihnen Marschall Mac Mahon zur Verfügung gestellt hatte. Nach der Marschallin Mac Mahon forschte ich, aber ich konnte nicht erfahren, ob sie anwesend sei. Doch erfuhr ich, daß sich in den 20-Frankentribünen — heute wurden natürlich keine Plätze bezahlt — eine gewisse Anzahl Schauspielerinnen und einige Damen der Demi-Monde befanden, welche heute den Vortritt vor den Jurnalisten hatten. Präcis 3 Uhr kündigten 15 Kanonenschüsse die Ankunft des Marschalls Mac Mahon an der Porte de Boulogne an, wo er zu Pferde stieg. Er ritt dann den Longchamps entlang an den Truppen vorüber. Sein Gefolge war glänzend, wenn auch nicht sehr zahlreich. In demselben bemerkte man die Militärbevollmächtigten von Oesterreich, Rußland, Italien, Deutschland 2c. Der deutsche Militärbevollmächtigte, Major v. Bülow, und die Russen, die man für Preußen hielt, erregten Aufsehen, gaben jedoch zu keinen unliebsamen Bemerkungen Anlaß. Nach dem Vorbeiritt (während desselben wurden natürlich die Trommeln gerührt und die Musikbanden spielten auf) stellte sich der Marschall der Tribüne gegenüber auf. Sein Gefolge nahm ungefähr zehn Schritte hinter ihm Platz, was in so fern auffiel, als bei der persischen Heerschau das Gefolge des Marschalls dicht hinter ihm stand. Die Menge richtete sich vollständig nach den Befehlen des Polizei-Präfecten und verhielt sich vollständig ruhig. Auch von der Tribüne ertönte kein einziges „Vive Mac Mahon!“ Um 3¼ Uhr begann der Vorbeimarsch. Die Infanterie marschirte im Schnellschritt. Ihre Haltung war eine ganz gute, jedenfalls eine viel bessere als früher. Dem großen Publikum schien ihre Haltung zu gefallen; nur war der Eindruck, den die Befehlshaber der Truppen, die fast alle im letzten Kriege figurirten, machten, kein guter. Von den Tribünen — dieselben waren fast nur von Leuten besetzt, welche der Ordre Moral angehören — wurden nur die Zöglinge von Saint-Cyr, aber hauptsächlich die pariser Stadtsoldaten (Garde Républicaine) und dann die Gendarmen mit Bravos und Händeklatschen begrüßt. Es war, als wollten die Leute von der Ordre Social andeuten, daß das Heil Frankreichs heute einzig und allein auf der Gendarmerie beruhe. Nach der Infanterie kam die Artillerie; dieselbe sprengte im Galopp vorüber. Man bemerkte jedoch, daß ein großer Theil der Kanonen neue, nämlich Eilf- und Siebenpfünder waren, und freute sich, daß die Artillerie schon so große Fortschritte gemacht habe. Zum Schluß kam die Cavallerie. Theilweise ritt dieselbe sehr schlecht, besonders die Husaren, und allgemeines Gelächter erregte es, als im Augenblicke, wo die Cavallerie sich in scharfen Trab setzte, um an dem P[...]sidenten vorüberzusprengen, ein halbes Dutzend Offiziere nahe daran wa[ren] vom Pferde zu stürzen und zwei andere von ihren Satteln herabgeworfen wurden. Auch ein Commandant der Infanterie ward von seinem Pf[erde] abgeworfen, was aber nur Mitleid erregte, weil man weiß, daß die fran[zö]sischen Infanterie-Offiziere gewöhnlich schlechte Reiter sind. Der Vorbeima[rsch] war um 4¾ Uhr zu Ende. Der Marschall ritt sofort nach der Porte [de] Boulogne, um zu Wagen zu steigen. Derselbe ritt den neuen Braunen, den er gestern gekauft. Nach dem Wegritt des Marschalls verlief sich die Menge, aber nur langsam. Das Gedränge war furchtbar, und selbst zu Wagen brauchte man über ¾ Stunden, um nach Paris zurückzukommen. Von Unglücksfällen hört man bis jetzt noch nichts.

Spanien.

Madrid, 29. Juni. [General Manoel de la Concha,] Marquis del Duero, welcher nach den neuesten von heute Morgen aus Madrid datirten Depeschen beim Angriff auf die carlistischen Positionen den Heldentod fand, wurde im Jahre 1794 in der spanischen Hauptstadt geboren, erfocht seine erste Sporen bereits in dem Unabhängigkeitskriege Spaniens gegen Napoleon I., und nahm seit 1816 an den wechselvollen Kriegen Theil, welche sein Vaterland zur Erhaltung seiner südamerikanischen Colonien zu führen gezwungen war. 1824 na[ch] Spanien zurückgekehrt, wurde er zum Brigade-General ernannt, ava[n]cirte während des ersten Carlisten-Krieges zum Divisions-Gener[al] (Mariscal de Campo). Als Deputirter für die Stadt Cadiz in d[ie] Cortes gewählt, gehörte er der Partei der Moderados an, war e[in] Anhänger der Königin Christine und ihrer Tochter Isabella, hielt [...] Espartero, und wurde später die festeste Stütze des energischen Narv[aez]. Als solcher warf er die progressistischen Rebellionen 1843 und 44 [in] Valencia, Murcia und Saragossa nieder und befehligte 1847 währ[end] der Streitigkeiten mit Portugal das Observationscorp, mit welchem [er] Oporto besetzte. Dies brachte ihm den Titel eines Marquis [del] Duero ein. 1849 befehligte er als Zweiter die zur Wiedereinsetz[ung] des Papstes nach Italien gesendeten spanischen Hilfstruppen. 18[..] aber verließ er, mit der Regierung der Königin Isabella unzufried[en], im Verein mit O'Donnel, Gonzales Bravo u. A. m. jenes Ma[ni]fest, welches zur Revolte von 1854 führte, in deren Folge er nach Frankreich flüchten mußte. Erst der Sturz des Ministeriums Narvaez und die Wiederberufung Esparteros führten ihn nach seinem Vaterlande zurück, dessen neuere Wirren er miterlebte. Er blieb der Königin Isabella bis zu ihrer Flucht treu, hielt dann sich im Hintergrunde der Ereignisse und trat erst neuerdings und zwar sehr erfolgreich wieder hervor, um den neuen carlistischen Aufstand schließlich niederzuwerfen. Die militairische Welt verliert in ihm einen der ältesten Soldaten, Spanien seinen befähigsten und energischsten Feldherrn.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 27. Juni. [Im Hause der Gemeinen] eröffneten die Verhandlungen mit einer Anzeige des Premierministers, daß die Bill zur Aufhebung des Kirchenpatronats in Schottland am 6., und die Bill für die Regelung des Gottesdienstes in der englischen Staatskirche am 9. nächsten Monats zur zweiten Lesung unterbreitet werden würden.

Herr Baillie Cochrane (Insel Wight) lenkte zunächst die Aufmerksamkeit auf die Schwierigkeiten und Anomalien, die aus der eigenthümlichen Consular-Jurisdiction in Egypten, insbesondere in ihrem Zusammenhange mit den Beziehungen Englands zu der Suezkanalgesellschaft entstehen. In Anbetracht des Umstandes, daß der englische Handel so gründlich an der ununterbrochenen Schifffahrt des Kanals interessirt sei, stellte er den Antrag, daß die Regierung sofort den gerichtlichen Reformen, die von den Vertretern sämmtlicher europäischen Mächte vereinbart worden seien, und insbesondere dem Vorschlage zur Errichtung von Tribunalen für die bessere Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Ausländern und Egypten beitreten solle. Herr Cartwright (Northamptonshire), welcher den Antrag unterstützte, schrieb den Verzug, der in der Annahme dieser gerichtlichen Reformen entstanden sei, der irrthümlichen Eifersucht Frankreichs zu. Da der gegenwärtige Stand der Dinge ein Hinderniß für den Fortschritt und die materielle Wohlfahrt Egyptens sei, empfahl er, daß England ohne Frankreich vorgehen sollte. Nach einigen Bemerkungen von Sir E. Watkin und Kinnaird, welche die Nothwendigkeit einer Inschutznahme der britischen Interessen betonten, ergriff Herr Bourke, der Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, das Wort. Er räumte die Unbequemlichkeiten und und Anomalien des gegenwärtigen Systems, die er durch mannigfache Beispiele illustrirte, ein, und erwähnte der Schritte, welche England seit dem Jahre 1867 gethan, um einen neuen Codex verbesserter gerichtlicher Procedur zu entwerfen. Der Verzug in dessen Annahme sei aus Einwänden, die Frankreich erhoben hätte, entstanden, aber gegenwärtig liege die einzige

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

wir mit unserem „beschränkten Herrscherverstande“ in den Mechanismus der Schöpfung eingreifen dürfen?

Hängt es hiermit vielleicht zusammen, daß wir das Ferne wohl erkennen, das Nahe aber wie ein Weitsichtiger nicht zu sehen vermögen!

Den Sternenlauf haben wir genau berechnet; wir können es auf die Stunde genau vorhersagen, wann die Venus durch die Sonnenscheibe durchgeht, ja wir haben in neuester Zeit mit Hilfe der Spektralanalyse, diesem gottähnlichen Triumphe des Menschengeistes, es so weit gebracht, daß wir die Sonnensubstanz genau nach ihrem Inhalte kennen, daß wir die Metalle und „Erden“, Gase und Körper genau wissen, die da oben, Millionen von Meilen von uns entfernt, verbrennen.

Aber, Ihr guten Herren, wird es heute noch regnen?

Das ist eine Frage, die Euch doch viel näher liegt, und deren Beantwortung, bei Kenntniß der naheliegenden Veranlassungen und Ursachen, Euch unendlich leichter fallen müßte.

Ich glaube, daß dieses Bewußtsein der Ignoranz die gern beschönigenden und verhüllenden Menschen auf den Gedanken gebracht hat, die Unterhaltung vom Wetter zu verpönen und noch tief unter die Abhandlungen über die Mode zu stellen.

Der Einfluß des Wetters auf den Menschen ist ein hinlänglich bekannter.

Wenn die Luft mit Feuchtigkeit erfüllt ist, die Temperatur sinkt, und jeden Augenblick ein unangenehmer Landregen erwartet wird, — dann wachen wir eine Stunde später auf, die Morgencigarre schmeckt uns nicht, die Frau Registratorin in der Nachbarschaft klappt mit den Stubenthüren und alle Augenblicke droht ein Gewitter, das bei unserer Frau Nachbarin gewöhnlich sich gegen Dienstboten entlädt, aber bei Mangel an solchen Blitzableitern auch beim Herren Registrator einzuschlagen pflegt.

Daß ich mich trotz des „Ueberflusses“ an reizender Damenbekanntschaft noch nicht verheirathet habe, ist wahrhaftig Frau Registratorin mit ihren Gewittern oder vielmehr das schlechte Wetter schuld.

Daß Mittags in der Restauration bei schlechtem Wetter die Suppe viel öfter angebrannt, der Kalbsbraten, mein Leibgericht, viel schneller zu Ende ist, kann ich Dir durch statistische Tabellen, die ich hierüber entworfen habe, nachweisen.

Nicht geringer ist aber der Einfluß des guten Wetters.

Pfänderspiele mit Küssen fand ich bisher nur bei gutem Wetter von Damen in Vorschlag gebracht und bei mürrischem Wetter mußte ich als Auslösung der Pfänder selbst in den liebenswürdigsten Gesellschaften die unliebenswürdigsten Dinge thun, als da sind eine Gardinenpredigt halten, eine Statue bilden u. s. f.

Ich habe mich daher auf das Studium des Wettermachens legen wollen, doch ich fragte an bei eins, zwei, drei Universitäten, bei eins, zwei, drei Fakultäten, und Niemand konnte mir Bescheid geben.

Die Kunst des Wettermachens liegt noch in den Windeln und nur im Großen und Ganzen läßt sich vom Einfluß des Menschen auf die Witterung sprechen.

So ist es z. B. eine bekannte Thatsache, daß Wasser, welches auf einen Tisch ausgegossen wird, an Stellen, wo man Papier oder sonst Etwas darauf gedeckt hat, viel schwerer verdunstet als an anderen. Analog hiermit ist es im Großen. Waldige Gegenden halten die Luftfeuchtigkeit viel länger als unbewachsene, wo das Wasser schnell verdunstet. Regnet es, so saugen die Wälder mit ihren Stämmen, Aesten, Blättern und mit ihrem mosig-porösen Boden das Wasser viel begieriger auf, und nach dem oben Gesagten halten sie die Feuchtigkeit für lange Zeit.

Da nun aber das Wetter zum größten Theile vom Wassergehalte der Luft, von der Menge des Niederschlages — d. h. des Regens, Hagels und Schnees — abhängt, so sieht man leicht, daß dem Menschen durch das Recht, die Forsten abzuholzen, oder solche zu pflanzen, die Macht, das Wetter, das Klima eines Landes oder einer Gegend zu ändern, eingeräumt ist.

Und in der That hat das herrschende Wetter mancher Länder durch dieses einfache Gesetz schon manchmal gewaltige Umwälzungen erfahren. Sicilien mit seinen dichtbewaldeten Höhen war die Kornkammer der alten Welt. Heute sind die Wälder verschwunden und mit ihnen die fast märchenhafte Fruchtbarkeit dieser Insel, welche für Prokonsulate gründende Römer so reiche Dividende abwarf.

Die Bibel preist Palästina mit dem cedernbewaldeten Libanon im Norden, mit den ölbewaldeten Tabor und Karmel als das Land, wo Milch und Honig fließt. Die Phönizier raubten dem Libanon seine Cedern, eine mehrtausendjährige Reihe von Kriegen dem Lande seine Oelwälder und heute leben zwei Drittel der Bewohner Palästina's von Almosen, die in der ganzen Welt für sie gesammelt werden.

Mit vollem Rechte hat daher in vielen Staaten der Fiskus die Forstverwaltung in die Hand gewonnen, da dem Einzelnen aus dem schnellen Abholzen des Waldes ein scheinbar viel größerer Gewinn entsteht, als aus der Pflege des Waldes und die Forsten im Privatbesitze Gefahr laufen zu verschwinden. Napoleon der Dritte, der um die Volkswirthschaft manch' unleugbares Verdienst hat, ließ das von Wäldern fast entblößte Südfrankreich unter großem Kostenaufwande mit jungen Wäldern bepflanzen, und eine späte Generation wird die Wohlthat dieses Unternehmens zu preisen wissen.

Die zahlreichen und schrecklichen Uberschwemmungen unserer Tage sind wohl auch mit dem Wüthen mancher Gegenden gegen die Waldungen in Zusammenhang zu bringen.

Das Wasser der Frühjahrsregen und des geschmolzenen Schnees kann sich in den Wäldern nicht mehr zu späterer wohlthätiger Thätigkeit ansammeln und wird verderbenbringend für die Fluren. Auf der Landkarte finden wir unter anderen wenig verstandenen Linien zwei mit Namen: „Grenzlinie des veränderlichen Niederschlages,“ d. h. innerhalb dieser Linie regnet es jahraus jahrein nicht, aber im südlichen Aegypten, da wird diese Linie von Jahr zu Jahr mehr nach Süden gedrängt, denn die neuen Anpflanzungen dort bringen auch den früher nicht gekannten Regen mit sich.

Eine andere Art, in die Werkstatt der Natur einzugreifen, ist es, die alljährlich einen Petitionssturm gegen die Bewohner der Nordseeküste im preußischen Abgeordnetenhause und im deutschen Reichstage erregt.

Die armen Bewohner dieser Küsten verbrennen nämlich alljährlich im Frühjahre eine Quantität Torferde, um so ihren magern und armseligen Boden ergiebiger zu machen; der durch diese Procedur, die viele Meilen weit bis in's Holländische hinein vorgenommen wird, erzeugte Rauch zieht sich tief in's Land hinein und ist, im Hannoveranischen namentlich, als Höhenrauch gar übel berüchtigt.

Zu einer Zeit, wo die jungen Pflanzungen jeden Sonnenstrahl, jeden Tropfen Luftfeuchtigkeit mit sichtbarem Wachsthum belohnen, entzieht er den Pflanzen die Sonne, trocknet die Luft aus und läßt die Blüthen gar oft nicht zur Entwickelung gelangen.

Die armen Fischer am Nordseestrande machen also für einen beträchtlichen Theil Deutschlands in der schönsten Jahreszeit Wetter — leider schlechtes Wetter.

Die Blitzableiter kann man gewissermaßen auch in die wettermachenden Instrumente einreihen.

Aber viel mehr in die Thätigkeit des Wettermachens fallend, war ein sonst allgemein üblicher Gebrauch, dem die Schiller'sche Glocke das „fulgura frango“ (die Blitze breche ich) verdankt.

Man pflegte nämlich sonst beim Herannahen eines Gewitters sämmtliche Glocken mit Macht zu läuten. Ob dem eine religiöse Absicht zu Grunde lag, weiß ich nicht. So viel ist aber gewiß, daß niedrige Gewitterwolken gar oft durch die Schwingungen der Luft, welche das Läuten erzeugte, von dem Orte hinweggeführt wurden, allerdings um mit gesteigerter Heftigkeit in der Nachbarschaft auszubrechen. (?)

Es erinnert dies lebhaft an das Pintschgauer Gebet: „O du heiliger Florian, bewahr' unsere Häuser, zünd' and're an!“

Aber Wettermachen war's doch!

So hätten wir denn, denke ich, nachgewiesen, daß auch der Mensch gar oft sich sein Wetter selbst macht, und wenn wir in dieser Kunst auch noch nicht so weit sind, daß wir das bekannte Sprüchwort amendiren können in: Jeder ist seines Wetters Schmied, wenn ich selbst, während ich das schreibe, vom Thürkloppen meiner wetterwenderischen Nachbarin geplagt werde und wegen des mürrischen Wetters draußen für meine Mittagssuppe und meinen Braten zu fürchten beginne, so — nun so bleibt uns doch der Trost, daß es uns hierin eben geht, wie in vielen anderen Dingen, nur daß wir beim Wetter zugestehen, was wir andererseits bestreiten.

A. K.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Schwierigkeit, welche die französische Regierung erhebe, in der Frage betreffs betrügerischen Bankerotts. „Unsere Regierung" — schloß der Unterstaatssecretär — „würde bedauern, mit diesen Reformen ohne Frankreich weiterzugehen, und unser sehnlichster Wunsch ist gewesen, dem Vicekönig, der die erleuchtetsten Ansichten über die Wichtigkeit gerichtlicher Reformen hegt, beizustehen." Nach dieser ministeriellen Entgegnung wurde der Antrag ohne Abstimmung verworfen.

[Der Lordmayor] giebt den Cabinetsministern am 22. Juli in der egyptischen Halle des Mansion-House ein großes Bankett.

[Die Sommer-Manöver der englischen Truppen im Uebungslager in Aldershot] gingen gestern mit einem großen Scheingefecht in Gegenwart des Prinzen von Wales und des Herzogs von Cambridge, dem sich ein Parademarsch anschloß, zu Ende. Das ungünstige Wetter der letzten Tage beeinträchtigte die militärischen Operationen in hohem Grade. Das Uebungslager soll unverzüglich aufgelöst werden.

[Das irische Kirchen-Concil,] das unverzüglich nach Maynooth einberufen werden sollte, ist bis zum nächsten Jahre verschoben worden. Dieser Aufschub hat dem Vernehmen nach zum Zweck, die Bischöfe in den Stand zu setzen, im ganzen Lande Provinzialsynoden abzuhalten.

[Howard-Staunton,] der renommirte englische Schachspieler und Shakespeare-Commentator, ist im Alter von 64 Jahren in London gestorben. Der Verstorbene redigirte bis zu seinem Ende die dem Schachspiel gewidmete Spalte in der „Illustrated London News", die unter seiner Leitung bald berühmt wurde, und veröffentlichte mehrere Handbücher und Schriften über das Schachspiel.

[Ferdinand Freiligrath] ist wie der „Examiner" erfährt, damit beschäftigt, einen Band von Abschnitten aus der englischen Poesie zu ediren, in welchem viele der neuesten englischen Dichter vertreten sein werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. Juni. [Tagesbericht.]

— d. [Zu der Anwesenheit des Kronprinzen.] Viele Tausende der Bewohner unserer Stadt, wie herbeigeeilte Fremde hatten während der beiden festlichen Tage nur den einen Wunsch, ihn, den Kronprinzen zu sehen. Jedes Plätzchen, das die Möglichkeit bot, seiner ansichtig zu werden, war occupirt, oft auf Kosten der Befugniß. Glasscherben und Nagelspitzen hat Jung und Alt nicht abgehalten, auf Thore und Zäune zu klettern. Barrikaden von Tischen, Stühlen, Tonnen und Leitern waren in einigen Gärten aufgebaut, auf deren Spitze die glücklichen Inhaber eines Sitzes stundenlang in brennender Sonnengluth seiner Ankunft harrten. Um 9 Uhr schon nahmen einzelne Damen Besitz von dem glücklich errungenen Tribünenplatz am Denkmal. Ringsum füllten sich die Fenster, selbst aus der höchsten Dachluke eines Hauses guckten 2 muntere Mädchenaugen, Dächer und Bäume waren erklettert worden, nur, um den Kronprinzen zu sehen. Einem großen Theil der Zuschauer hat das Mißgeschick einen argen Streich gespielt. Da der Kronprinz sich meist zwischen den Einfassungsmauern oder am Eingange des Denkmales aufhielt, war er für Viele nicht zu sehen, speciell für die Seite nach der Bauschule hin. Trotzdem Fernröhre und Gläser überall vertreten waren, konnte man doch nicht den erwünschten Gebrauch davon machen, das Denkmal und seine Mauern verdeckten alle Vorgänge und verhinderten jeden Ueberblick. Der in den gastlich geöffneten Hallen der Bauschule befindliche reiche Damenflor war deshalb recht mißmuthig gestimmt, man klagte und jammerte, redete sich jedoch am Schlusse der Feier gegenseitig ein, ihn ganz genau, ja sogar lächeln gesehen zu haben. Gelächelt hat er freilich oft, ja sogar recht herzlich gelacht und mit ihm alle Umstehenden, als der eherne Mund der Kanonen durch seinen Donner den Herrn Oberbürgermeister v. Forckenbeck zwang, die dreimal begonnene Rede abzubrechen und 33 Schuß ausdonnern zu lassen. Der Kronprinz schien überhaupt sehr vergnügt und guter Laune zu sein. Der Rundgang bei den Veteranen und Invaliden, dem wir, durch den Zufall begünstigt, Gelegenheit hatten, folgen zu können, legte Zeugniß davon ab. So gebrauchte er wiederholt das Wort Schlesinger statt Schlesier, und fand damit auch Gegenliebe, denn ein Invalide rapportirte ihm, nicht immer in Schlesingen gewesen zu sein, ein anderer als Schlesinger auf der Flotte gedient zu haben. Einem alten Veteranen, dem die Kopfbedeckung aus den zitternden Händen fiel, hob er dieselbe sofort auf und setzte sie ihm auf den Kopf, während er vor einem 91jährigen Helden der Befreiungskriege, der ihn einige Zoll überragte, sich auf den Fußspitzen wiegte und sagte: „Camerad Ihr seid ja noch größer als ich". Jedem einzelnen Invaliden wußte er irgend eine mit der Verwundung in Verbindung stehende Thatsache mitzutheilen. „Ah Camerad, Dich kenne ich", sagte er zu einem, der eine Binde über das linke Auge trug; „Dir wurde das Auge ausgeschossen, Du sah'st gräßlich aus, Du lag'st in einem Stübchen mit einem Fenster, oben auf der Höhe in einem Försterhäuschen, nun, ich hätte nicht geglaubt, Dich wiederzusehen, ich freue mich, sieh'st ja recht schmuck aus, hübscher wie früher, siehst Du sogar zum Lachen hab' ich Dich gebracht." Und sorgsam hob er die Binde und bedeckte damit die der Sonne ausgesetzten kranken Theile. Einen Invaliden mit 2 Krücken fragte er: Nun komm'st doch durch mit Deinem Gehalt, es langt doch? Na, wenn's nicht mehr geht, dann schreib' mal an mich, aber nicht etwa blos so so, schreib' nicht erst, wenn Noth an Mann kommt, immer zusammenhalten, haushälterisch umgehen." Auch mit den Damen des Luisenordens scherzte er, und fand Gelegenheit, „seiner Frau" während der Debatte zu erwähnen. Man war entzückt und begeistert und kennzeichnete eine hochgeborene Dame an meiner Seite ihren Enthusiasmus mit den Worten: „Der versteht's!" Auch im Schießwerder war er ungemein liebenswürdig und voller Humor. Den Ernst der in festlich gehobener Stimmung ihn begrüßenden Deputirten der Studentenschaft entwaffnete er durch scherzhafte Worte, so nannte er die Jurastudirenden seine Collegen, und als er auf die Frage an einen der Anwesenden: „In welchem Semester befinden Sie sich", die Antwort erhielt: „Im 13.", sagte er lachend: „Nun, da müssen Sie ja eine recht umfassende Gelehrsamkeit erworben haben."

+ [Zum Andenken.] Das am vorigen Sonnabend in Kleinburg im Beisein Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen von Seiten des Leib-Kürassier-Regiments aufgeführte Carousselreiten in Costümen wurde sowohl von einem Zeichner, als auch von einem Photographen bildlich aufgenommen. Dem Vernehmen nach hat die Redaction der Illustrirten Zeitung in Leipzig die genannten Künstler damit beauftragt, um in einer ihrer nächsten Nummern die Leser mit einer gelungenen Abbildung überraschen zu können.

+ [Im Plafond des Offizier-Speisesaales der Kürassier-Kaserne] in Kleinburg wurden in der verflossenen Woche 14 Stück Kronleuchter mit je 10 Kerzen angebracht, um den Saal während der Anwesenheit Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen beleuchten zu können. Die Candelaber sind nach einem Entwurfe des Historienmalers Grafen von Harrach in der Zinkgießerei von Theodor Heidenreich (Renner's Nachfolger) gefertigt, und harmoniren dieselben in ihrem rein gothischen Styl mit der inneren Einrichtung und Ausstattung des Saales. Die erwähnten Kronleuchter sind in ihrer Ausführung als ein Kunstwerk zu betrachten, und gereichen dieselben sowohl dem Saale zur Zierde, als dem Verfertiger zur größten Empfehlung.

[Neues Laboratorium.] Wie bekannt geht der Militär-Fiskus schon seit längerer Zeit mit dem Plane um, das Laboratorium und die Pulver-Magazine von der Bürgerwerder-Insel zu entfernen und nach dem ehemaligen Artillerie-Schießplatze bei Carlowitz zu verlegen. Die Ausführung dieses Projectes ist bisher an dem Widerspruch gescheitert, welchen die Ortsgemeinde Carlowitz gegen das fiskalische Bauproject erhoben hatte. Diese Einwendungen sind nun kürzlich in letzter Instanz als unberechtigt zurückgewiesen worden, so daß dem Bau keine weiteren Hindernisse entgegenstehen und, da die Pläne sämmtlich entworfen sind, mit den Vorarbeiten zu demselben noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden kann. — Das Central-Laboratorium kommt hart an den Weg, welcher den Damm der alten Oder entlang, von Carlowitz nach Rosenthal führt zwischen diesen und das ehemalige Polygon zu stehen. Die hierzu bestimmte mehrere Morgen große Fläche wird mit einer ein Fünfeck bildenden Mauer umschlossen und kommen innerhalb derselben vier besondere Gebäude zu stehen, während die fünfte Seite der Mauer das Einfahrtsthor enthalten wird. Die Pulvermagazine erhalten ihren Platz in dem äußersten nordöstlichen Winkel des Schießplatzes hinter dem Kugelfange während ein Beamten-Wohngebäude, von Garten-Anlagen umgeben auf der östlichen Seite des Schießplatzes an dem von Carlowitz nach Schottwitz führenden Weg gebaut werden wird. Das letztere Gebäude wird ziemlich umfangreich werden, da das sämmtliche Feuerwerks-Personal in demselben Wohnung erhalten soll. Auch die Privatspeculation hat das vorgedachte Project bereits ausgebeutet und eine Restauration in die Nähe des Etablissements gebaut. Sowohl von der Breslau-Oelser als von der Breslau-Trebnitzer Staatsstraße wird ein chaussirter Weg über den ehemaligen Schießplatz nach dem Laboratorium und den Pulvermagazinen angelegt werden und stehen diese Gebäulichkeiten auch noch außerdem durch die von Carlowitz mit der Hundsfelder Chausse führende Straße mit Breslau in Verbindung. Die an der letztgedachten Staatschaussee gelegene über die alte Oder führende, jetzt durch eine neue eiserne Brücke ersetzte Holzbrücke ist kürzlich auf dem Wege der Liquidation für den Preis von 1180 Thlr. an den Schiffer Hoffmann zum Abbruch verkauft worden. Die Holztheile der Brücke sind noch recht brauchbar, jedoch wird das Ausziehen der Pfähle wohl viel Arbeit erfordern. In dem oben angegebenen Geldbetrag ist übrigens auch der Preis des bisherigen Chausseegeld-Empfangsgebäudes mit inbegriffen, welches bis zur Aufhebung des Chausseegeldes, also bis zum 1. Januar 1875 noch benutzt wird, dann aber ebenfalls abgebrochen werden muß.

—d. [Altkatholischer Gottesdienst.] Herr Bischof Reinkens, welcher gegenwärtig die einzelnen altkatholischen Gemeinden der Provinz Schlesien besucht, um das Sacrament der Firmung zu spenden, hielt bei dem heutigen altkatholischen Gottesdienste in der Bernhardinkirche, nachdem Pfarrer Strucksberg die heilige Messe celebrirt hatte, vor einer zahlreichen, andächtigen Menge die Predigt über Worte aus der Bergpredigt. Die auch hier beabsichtigte Spendung des Sacraments der Firmung konnte nicht stattfinden, da aus Mangel an Zeit die nöthigen Vorbereitungen nicht haben getroffen werden können. Der Herr Bischof gedenkt aber, Breslau in Kurzem wieder zu besuchen, wobei dann die Firmung stattfinden soll.

+ [Ernennung.] Von Seiten des Ministeriums des Innern ist der bisherige Domainen-Polizei-Verwalter Schwoch im Regierungs-Bezirk Danzig an Stelle des in Ruhestand versetzten Polizei-Rath Weiß zum Polizeirath beim hiesigen Polizei-Präsidium ernannt worden.

[Papierfabrikation.] Die Papier-Industrie hat in dem letzten Decennium außerordentlich an Umfang gewonnen. Während nämlich vor dem Jahre 1868 die Anzahl der mit Papiermaschinen versehenen Papier-Fabriken innerhalb des Deutschen Reiches 242 betrug und die Jahresproduction derselben sich auf 1,600,000 Ctr. belief, beträgt die Zahl der Fabriken gegenwärtig 423 und es beläuft sich die Jahresproduction nunmehr auf 3,600,000 Ctr. Waare. In den einzelnen Ländern beziffert sich die Anzahl der mit Maschinen versehenen Papierfabriken und das Totalgewicht der producirten Waare folgendermaßen:

Länder	Papierfabriken	Totalgewicht des Fabrikats
Belgien	19	450,000 Ctr.
Dänemark	5	72,000 "
Deutschland	423	3,600,000 "
Oesterreich	130	1,440,000 "
Frankreich	404	2,960,000 "
Großbritannien	274	3,600,000 "
Italien	67	960,000 "
Holland	10	144,000 "
Norwegen und Schweden	20	270,000 "
Portugal	16	120,000 "
Schweiz	30	20,000 "
Rußland	66	670,000 "
Spanien	17	260,000 "
Afrika	1	5,000 "
Brasilien	1	8,000 "
Canada	2	10,000 "
Vereinigte Staaten	467	3,230,000 "
Summa	1952 Fabriken mit	17,819,000 Ctr.

Die meisten Fabriken besitzen mithin die Vereinigten Staaten, während Deutschland und England die stärkste Production nachweisen. Durchschnittlich trifft auf die Fabrik eine Production von 9000 Ctr. England dagegen weist eine solche von 15,000 Centnern für die Fabrik auf.

=ββ= [Symphonie-Concert.] Paul Scholtz's Etablissement wird mit jedem Tage mehr der Sammelplatz der musikliebenden Gesellschaft Breslaus. So waren am Sonntage über 2000 Personen anwesend, die den einzelnen Piecen des sehr gewählten Programms den wohlverdienten Beifall zollten. Namentlich erregte eine „Idylle" (mit Echo) allgemeinen Beifall. Nächsten Donnerstag gelangt die „Pastoral-Symphonie" von Beethoven zur Aufführung, und nächsten Sonnabend findet bei ganz besonders ausgewähltem Programm das Benefiz des Hrn. Bilse statt. Der Königliche Musik-Director Herr Bilse, der gegenwärtig in Pawlowsk bei Petersburg weilt, hat in der jüngsten Zeit den dortigen Allerhöchsten Herrschaften zwei neue Polkas dedicirt und haben wir die Aussicht, daß dieselben in kürzester Zeit auch hier durch seinen Sohn zur Aufführung gelangen.

* [Einsammlung der Börsen-Correspondenz zum Schnellzuge nach Wien.] Bekanntlich findet seit längerer Zeit behufs Einsammlung der zur Absendung mit dem um 4 Uhr Nachmittags von hier abgehenden Schnellzuge nach Wien bestimmten Börsen-Correspondenz an den Wochentagen um 3 U. 30 M. Nachmittags eine besondere Leerung der an den Häusern Ring Nr. 10/11 (Siebenkurfürstenseite und Blücherplatz-Ecke), Ring Nr. 28 (Ecke der Schweidnitzerstraße) und Ring Nr. 41 (Ecke der Albrechtsstraße) angebrachten Briefkasten in der Weise statt, daß die Einsatzkasten derselben mit den darin enthaltenen Briefen mittelst Cariols direct dem Eisenbahn-Post-Bureau des Schnellzuges nach Wien zugeführt werden.

Diese Einrichtung, die sich bisher bewährt und rege Benutzung gefunden hat, ist im Interesse des in der Nikolai-Vorstadt wohnenden kaufmännischen und industriellen Publikums in der Weise erweitert worden, daß seit Mitte v. Mts. behufs der Einsammlung der bezeichneten Correspondenz für den Wiener Schnellzug ein besonderer Wagen mit einem Begleiter eingestellt worden ist, der um 3 U. 20 M. Nachm. an dem Dienstlokale der Stadtpost-Expedition Nr. 6 (Nikolaiplatz Nr. 1) seine Fahrt beginnt, sich über den Königsplatz, Blücherplatz, Ring durch die Schweidnitzerstraße nach dem Postamte Nr. 5 am Tauenzienplatze und von hier aus direct nach dem Central-Bahnhofe begiebt, woselbst er um 3 U. 55 M. Nachm. zum Anschluß an jenen Zug eintrifft.

Während der Fahrt werden die nachbezeichneten Briefkasten zu den angegebenen Zeiten geleert und wird die darin vorgefundene Correspondenz direct dem den Schnellzug nach Wien begleitenden Eisenbahn-Post-Bureau zugeführt:

1) der Briefkasten am Dienstlokale der Stadtpost-Expedition Nr. 6 (am Nikolaiplatz Nr. 1) um 3 U. 20 M. Nachm.,
2) der Briefkasten am Königsplatz und Wallstraße-Ecke um 3 U. 25 M. Nachmitttags,
3) der Briefkasten am Dienstlokale des Postamtes III. am Freiburger Bahnhofe um 3 U. 30 M. Nachm.,
4) der Briefkasten am Hause Ring Nr. 41, Ecke der Albrechtsstraße, um 3 U. 30 M. Nachm.,
5) der Briefkasten am Hause Ring Nr. 28, Ecke der Schweidnitzerstraße, um 3 U. 30 M. Nachm.,
6) der Briefkasten am Hause Ring Nr. 10/11, Siebenkurfürstenseite und Blücherplatz-Ecke, um 3 U. 35 M. Nachm.,
7) der Briefkasten am Dienstlokale des Postamtes Nr. 5 am Tauenzienplatz um 3 U. 40 M. Nachm.

Gleichzeitig erhalten mit diesem Transporte die aus den Briefkasten am Dienstlokale der Stadtpost-Expedition Nr. 11 (Herrenstraße Nr. 25) und am Hause Ring Nr. 60 (Ecke der Oderstraße) um 3 U. 15 M. Nachm. entnommenen Briefe Beförderung.

Während des Aufenthaltes behufs der Leerung der Briefkasten können Briefe, die zur Mitsendung mit dem Schnellzuge nach Wien bestimmt sind, auch direct an den Begleiter des Transports abgegeben werden.

= [Annahme von Supernumeraren.] Der Finanz-Minister hat die den Provinzial-Steuer-Directoren beigelegte Befugniß zu Annahme junger Leute als Supernumerare bei der Verwaltung indirecter Steuern vorläufig dahin erweitert, daß fortan auch solche junge Leute als Steuer-Supernumerare zugelassen werden dürfen, welche bei Erfüllung der übrigen dieserhalb vorgeschriebenen Bedingungen, das Zeugniß der Reife aus der Prima eines Progymnasiums oder einer anerkannten höheren Bürgerschule besitzen.

+ [Der Schlesische Verein für Geflügel- und Singvögelzucht] hatte am vorigen Sonntag, den 28., im großen Saale des Casino's auf der Neuen Gasse eine Verloosung und Ausstellung der Gewinngegenstände, unter denen sich unter Anderem auch recht gute Harzer Canarienvögel und Vogelkäfige befanden, zur Belebung und Beförderung der Vereins-Interessen veranstaltet, wozu sich die Mitglieder und Gönner des Vereins mit ihren Familien eingefunden hatten. Die Betheiligung an diesem Feste würde unstreitig eine größere gewesen sein, wenn nicht die an diesem Tage zu Ehren der Anwesenheit des Kronprinzen statthabenden Festlichkeiten viele Mitglieder vom Erscheinen abgehalten hätte. Ein gemeinschaftliches Abendbrodt und ein veranstaltetes Tänzchen hielt die Mitglieder bis zur Abendstunde fröhlich beisammen.

W. [Pädagogischer Verein.] In der 17. Jahresversammlung hielt Herr Irrgang einen Vortrag über das Thema: „Eltern und Revisoren als Freunde und Förderer der Schule und ihrer Arbeit." Der Vortragende führt aus, daß es ganz selbstverständlich sei, zunächst die Eltern als solche Freunde anzusehen. Ein großer Theil sei es auch wirklich und beweise das durch Wort und That. Aber die Zahl der Eltern, die auf verschiedenste Weise der Schule entgegenarbeiten, das einreißen, was die Schule baut, das Unkraut pflanzen und pflegen, welches treue Lehrer auszurotten sich bestreben, sei nicht minder groß und beweise durch Hinderung des Unterrichts und der Erziehung, ihre der Schule wenig freundschaftlichen Gesinnungen. Ebenso liege es in des Revisors Macht, durch lebhafte Theilnahme für die Schule, durch Förderung ihrer Arbeit, Freude an ihrem Gedeihen, Werthschätzung und Unterstützung des Lehrers, der Schule wahre Freundschaftsdienste zu beweisen und doch bleibe uns ein gewisser Theil von Revisoren diesen Beweis schuldig, er zeige dadurch, daß er jährlich einmal — am Schulprüfungstage — in der Schule erscheine, seine Theilnahme und Freude und durch geringschätzige Aeußerungen seine Achtung. Daß wir baldigst nie anders, als von „Freunden" der Schule sprechen dürften, wenn es sich um Eltern und Revisoren handelt, das wollen wir anstreben und hoffen.

μ. [Alarmirungen der Feuerwehr.] Heute Morgen gegen 2 Uhr gerieth auf der Heinrichstraße eine Bretterbude durch den darunter lagernden und von dem starken Regengusse sehr erhitzten Kalk in Brand, wurde aber von der Oderthor-Feuerwache bald gelöscht. — Vorher schon war die gesammte Feuerwehr, wegen der durch den heftigen Regen an mehreren Stellen herbeigeführten Wasseranstauungen alarmirt worden.

=ββ= [Unfall.] Als heut Morgen am Schlunge ein Kutscher mit Aufladen von Ziegeln beschäftigt war, gerieth der ganz dicht an's Ufer herangeschobene, aber gegen ein Rückwärtsrollen nicht hinreichend gesicherte Wagen in's Rollen und stürzte mit beiden Pferden und dem auf dem Wagen befindlichen Kutscher rücklings in's Wasser. Bei dem niedrigen Wasserstande kamen Pferde und Kutscher diesmal glücklicher Weise noch mit einem unfreiwilligen Bade, letzterer mit einem nicht geringen Schreck davon. Die Ziegelladung liegt allerdings im Wasser.

μ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 99 Kinder männlichen und 84 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 183 Kinder, wovon 19 außerehelich; als gestorben 71 männliche und 74 weibliche, zusammen 145 Personen incl. 10 todtgeborener Kinder.

[Angekommen]: Seine Durchlaucht Fürst v. Radziwill aus Roslau; Ihre Durchlaucht Frau Fürstin v. Radziwill desgl.; Seine Durchlaucht Herrmann Erbprinz von Hatzfeld-Trachenberg aus Gusitz; Seine Excellenz Graf v. Maltzan, Ober-Erb-Kämmerer von Schlesien und freier Standesherr aus Schloß Militsch; Graf v. Bismarck-Bohlen, Legationsrath, aus Berlin. (Frmdbl.)

+ [Versuchter Selbstmord. — Unglücksfälle. — Todesfall.] Der auf der Laurentiusstraße Nr. 24 wohnhafte Arbeiter Oskar Hinke versuchte gestern durch den Genuß einer Quantität Salzsäure sich das Leben zu nehmen, Derselbe erreichte jedoch seinen Zweck nicht, mußte aber in Folge der erlittenen innerlichen Brandwunden nach dem Allerheiligen Hospital geschafft werden. — Der Arbeiter Stegemann bestieg gestern am Schweidnitzer Keller eine 5 Meter hohe Leiter, um daselbst die Illuminations-Gas-Vorrichtung abzunehmen. Die Leiter, welche am unteren Ende zwei Eisenspitzen hat, rutschte auf den glatten Granitquadern ab, und stürzte der betreffende Arbeiter, ohne auch nur den geringsten Schaden zu nehmen, zur Erde. Die zufällig vorübergehende verehelichte Frau Rosalie Peter aus Gräbschen wurde jedoch von der Leiter derartig verletzt, daß ihr die eine eiserne Leiternspitze 4 Centimeter tief in den linken Fuß eindrang. Die Verunglückte mußte in Folge der erlittenen Verletzung nach dem Allerheiligen-Hospital gefahren werden. — Im Kloster der Elisabetinerinnen verschied gestern nach dreitägigen unsäglichen Schmerzen die 13jährige Schneidertochter Cäsarine Klenk, welche — wie bereits mitgetheilt — durch Entzünden ihrer Kleidungsstücke am ganzen Körper verbrannt war. Die Mutter des Mädchens, die Schneidersfrau Haenelt, die bei dem Ausdrücken der Flammen bedeutende Brandwunden an Händen und Armen erlitten, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

+ [Polizeiliches.] Aus dem Zimmer Nr. 68 der Kaserne 4 im Bürgerwerder wurde einem dort einquartirten Trompeter des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 eine Anzahl Kleidungsstücke und eine silberne Cylinderuhr im Gesammtwerthe von 25 Thlr., wahrscheinlich durch einen umherlungernden Bettler gestohlen. — Während des in vergangener Nacht statthabenden Regengusses flüchtete sich ein Tischlergeselle unter das Vordach einer Bude am Ringe, um dort Schutz zu finden, woselbst er ermüdet von seiner Tagesarbeit einschlummerte. Hierbei wurde ihm seine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 1005 nebst Messingkette abgeknüpft und gestohlen. — Ebenso erging es einem anderen Tischlergesellen, welcher auf der Promenadenbank am Königsplatze gestern Abend eingeschlafen war. Auch diesem wurde die silberne Cylinderuhr mit Goldrand und kurzer goldener Gliederkette entwendet. — Ein auf der Offenengasse Nr. 13 wohnhafter Lederfabrikant sandte gestern einen seiner Arbeiter mit 200 Stück Handschuhledern zu einem Handschuhmacher auf der Ohlauerstraße, um dort die Leder abzuliefern, und dafür 12 Thlr. einzukassiren. Der Bote hat zwar das Geld erhalten, ist aber nicht mehr zu seinem Principal zurückgekehrt. — Der Lehrling eines Kaufmanns hat sich Unterschlagungen von Geldbeträgen aus der Ladenkasse schuldig gemacht, in Folge dessen von Seiten des Principals der Strafantrag gegen den Schuldigen gestellt worden ist. — Verhaftet wurde ein obdachloser Lackirer, der in einem Restaurationslocale einer Bauersfrau 20 Thlr. aus der Tasche, und einem Herrn im Gedränge am Theater, während der Parade ein Taschentuch gestohlen hatte.

* **Carlsbad**, 29. Juni. Die heut Vormittag erschienene Kurliste weist bis inclusive den 25. d. M. 7594 Parteien mit 10,280 Personen nach, voriges Jahr zu gleicher Zeit 7026 Parteien mit 9539 Personen, darnach dieses Jahr bereits mehr 568 Parteien mit 741 Personen.

† **Glogau**, 29. Juni. [Militärisches.] Die große Schießübung der 5. Artillerie-Brigade dauert diesmal 8 Wochen; die gestern abgelaufene erste Hälfte hat das Niederschles. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5, bestehend aus der Festungs-Artillerie Posen, Thorn und Graudenz, absolvirt. Das Regiment hat heute den Schießplatz und das Barakenlager bei Lerchenberg verlassen und den Marsch nach Posen angetreten. Die in Thorn und Graudenz garnisonirenden Compagnien verbleiben bis Ende Juli in Posen, um an einem daselbst stattfindenden Festungsmanöver theilzunehmen. Zur Inspicirung des Regiments waren am 23. Juni hier eingetroffen der General der Cavallerie und General-Inspecteur der Artillerie v. Podbielski, in Begleitung des Chefs des Generalstabes der General-Inspection der Artillerie, Oberst von Bychelberg und des Adjutanten der General-Inspection, Hauptmann Siegert, vom Brandenburgischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 3 (General-

Feldzeugmeister), sowie des General-Major und Commandeur der 1. Fuß-Artillerie-Brigade, Weigelt, in Begleitung des Adjutanten der Brigade, Prem.-Lieut. v. Wrochem, vom Garde-Fuß-Artillerie-Regiment, und endlich der Präses der Artillerie-Prüfungs-Commission, General-Major v. Kamecke. Die Herren sind am 25. Juni zur Inspicirung der 6. Artillerie-Brigade nach Falkenberg in Oberschles. abgereist. Am Freitag beginnen die Schießübungen des Posenschen Feld-Art.-Regts. Nr. 20 nnd Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5, sie werden bis 27. Juli dauern. Die Inspicirung derselben durch den General-Inspecteur der Artillerie, Herrn General v. Podbielski, wird am 23. und 24. Juli stattfinden. — Sofort nach Beendigung der Artillerie-Schießübungen trifft das Westpreuß. Kürassier-Regt. Nr. 5 und das Schles. Dragoner-Regt. Nr. 4 hier ein, und werden auf dem Artillerie-Schießplatz vom 31. Juli bis 12. August in den Regimentern, und vom 14. bis 19. August in der Brigade üben. An der Brigade-Uebung nimmt auch das Pos. Ulanen-Regt. Nr. 10 Theil.

Hirschberg, 29. Juni. [Ernennung. — Abgeordneten-Bericht. — Sängerfahrt. — Dr. Prutz. — Feuer.] Hr. Conrector Wenzel an der höheren Töchterschule hierselbst erhielt gestern die Ernennung zum commissarischen Kreis-Schulen-Inspector des Kreises Kröben (Sitz Rawicz). — Die Abgeordneten des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises, Hr. Kreisgerichts-Director Ottow aus Landeshut und Hr. Apotheker Großmann von hier, haben auf Wunsch des Vorstandes des hiesigen liberalen Wahlvereins ihre Berichterstattung, welche bald nach Schluß des Landtages stattfinden sollte, wegen Erkrankung des einen Abgeordneten aber für einige Zeit sistirt werden mußte, bis nach der Ernte vertagt. — Gestern unternahmen die Mitglieder des hiesigen Männer-Gesangvereins unter zahlreicher Betheiligung von Gästen eine Sängerfahrt nach Buchwald, fanden in der herrschaftlichen Brauerei daselbst, die in dem Brauermeister Geisler einen neuen tüchtigen Wirth besitzt, und neben den Erfordernissen leiblicher Pflege auch gut ausgestattete Fremdenzimmer bietet, eine sehr zufriedenstellende Aufnahme und ließen in den herrlichen Parkanlagen ihre Lieder erschallen. — Dr. Prutz aus Berlin, welcher in Gemeinschaft mit Dr. Sepp im Auftrage der betreffenden Regierungen längere Zeit in Tyrus verweilte, um eine dort aufgegrabene, aus der Zeit der Kreuzzüge herstammende Kathedrale einer wissenschaftlichen Untersuchung zu unterziehen, wird auf seiner Rückreise, auf welcher er einem Telegramm zufolge am vergangenen Sonnabende in Neapel eintraf, von seiner Gemahlin, die gegenwärtig in Schmiedeberg wohnt, hier erwartet. — Am vergangenen Sonnabend brannten in Jannowitz zwei Häuser darnieder. Das Feuer wurde durch einen 7jährigen Knaben, welcher aus Spielerei vor dem Hause ein kleines Feuer gemacht hatte, veranlaßt.

Striegau, 29. Juni. [Grundsteinlegung. — Chefpräsident Holzapfel.] Die gestrige Feier der Grundsteinlegung zum Realschul-Gebäude, zu welcher die gesammte Bürgerschaft und alle Einwohner des Kreises eingeladen waren, war eine erhebende. Das hiesige Musikcorps, den zur Grundsteinlegung des Rathhauses von unserm Cantor Zimmer componirten Festmarsch intonirend, eröffnete den imposanten Zug, an dem sich auswärtige Gäste geführt durch das Schulcuratorium, die evangelische Geistlichkeit, die Spitzen der Behörden, zahlreiche besonders geladene Freunde aus dem Kreise, Magistrat und Stadtverordnete, die Schützengilde, die höhere Töchterschule, die höhere Bürgerschule, die Elementarschulen beider Confessionen geleitet von den Lehrern, weißgekleideter Jungfrauen, Vertreter verschiedener Vereine und Gewerke, sowie das Fleischermittel, die Gesellen in Costüm mit eigener Musik und endlich ein großer Theil der Bürgerschaft und der Kreisbevölkerung betheiligten. Der Zug bewegte sich Vormittags 11 Uhr vom Rathhause aus um den Markt nach dem Bau, der von der Feuerwehr in rühmenswerther Ordnung abgesperrt war. Auf dem bis zur ersten Etage gediehenen Bau mit improvisirter Rednertribüne hatten sich die Spitzen der Behörden, die evangelische Geistlichkeit, und die Vertreter der Stadt aufgestellt, während die sonstigen Festtheilnehmer den unteren Raum füllten. Ein Festgesang der Realschüler, geleitet vom Lehrer Hänel, eröffnete die Feier, ihm folgte eine Ansprache des Bürgermeister Lincke, die mit Vorlesung der für die Feier abgefaßten Urkunde und mit einem dreifachen Hoch auf unsern Heldenkaiser endete. — Die Urkunde mit ihren chronistischen Beilagen wurde nebst je einem Exemplare der z. Z. coursirenden Münzen bis zum Thaler und resp. Einmarkstück in die vom Kupferschmied Rückert äußerst sauber in Tönnchenform gearbeitete und gratis übergebene Kapsel niedergelegt, letztere verlöthet und vom Maurermeister Mann in den Grundstein eingemauert, worauf nach einem, vom Superintendent Bäck gesprochenen Dank- und Weihegebet zunächst von diesem, dann vom Bürgermeister Lincke, vom Landrath v. Koschembahr, vom Kreisgerichtsdirector Mantell, vom Rector der Anstatt, Dr. Rößler, vom Baurathsherrn Bartsch und von einem Schüler der jungen Anstalt die üblichen 3 Hammerschläge unter Beifügung der besten Wünsche vollzogen wurden. Nach einer, die Entstehung der Anstalt und die ihr entgegen gestellt gewesenen Hindernisse und Schwierigkeiten, sowie die Opferfreudigkeit ihrer Anhänger skizzirenden, aus kräftiger Brust weithin getragenen Rede des Rector Dr. Rößler, in welcher der simultane Charakter der höheren Lehranstalten, als zum confessionellen Frieden führend, hervorgehoben und als Aufgabe der Anstalt: Pflege und Verbreitung der modernen Wissenschaft, Streben nach sittlicher Freiheit und Verwirklichung wahren Patriotismus gestellt wurde, dankte der Redner Allen, hoch und niedrig, reich und arm, die zur Förderung des schönen Werkes beigetragen und auf seine Aufforderung brachten die Schüler der Anstalt deren Wohlthätern und namentlich den städtischen Behörden ein dreifaches Hoch des Dankes. Mit: „Nun danket Alle Gott" schloß die schöne Feier. Am Nachmittag hatten im Saale der Richter'schen Garten-Restauration einige 60 Festgenossen zu einem gemeinsamen Diner vereinigt, bei welchem Frohsinn und Heiterkeit und massenhafte Toaste im Gefolge hatten, von denen der auf Se. Majestät den Kaiser und auf den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Erwähnung finden mögen. An Se. K. K. Hoheit den Kronprinzen und an den Herrn Oberpräsidenten wurden Telegramme abgesandt und ein telegraphischer Gruß unseres früheren Bürgermeisters, Stadtrath Rauthe in Görlitz per Draht beantwortet. — Heut Vormittag erhielt das hiesige Kreisgericht einen kurzen Besuch des ersten Präsidenten des Appellations-Gerichts Breslau, Herrn Holzapfel.

B. **Bernstadt**, 29. Juni. [Kreis-Synode.] Die heute hier stattfindende Synode des Bernstädter Kirchenkreises wurde durch einen Gottesdienst in hiesiger Pfarrkirche eingeleitet. Derselbe begann Vormittag 9 Uhr und hielt Herr Pastor Coblodius aus Reesewitz die Predigt über den für diesen Zweck sehr geeigneten Bibelwort 1. Corinther 16, 13 und 14: „Wachet, stehet im Glauben u. s. w." Um ¾11 Uhr trat die Synode zur Sitzung im Prüfungssaale des ev. Schulhauses unter dem Vorsitze des Superintendentur-Verwesers Herrn Pastor Strauß aus Mühlwitz zusammen; anwesend waren 38 Mitglieder, abwesend Herr Pastor Lorenz aus Pontwitz, der durch Krankheit an der Theilnahme verhindert war. Zunächst erfolgte die Wahl des Synodal-Vorstandes, aus welcher die Herren Superintendentur-Verweser Trautwein von hier, Amtsrath Kuntze aus Kalt-Borner, Herr Pastor Schott aus Postelwitz und Pastor Thäsler aus Schmollen als Vorstands-Mitglieder hervorgingen. Als Synodal-Rechnungsführer wurde Herr Archidiaconus Wilke von hier, und in den Ausschuß für die Revision des Rechnungswesens der einzelnen Gemeinden wurden gewählt die Herren Pastor Berger aus Strehn, Fabrikbesitzer Willmann aus Pantschke und Rittergutsbesitzer Rusche in Dalbersdorf auf die Dauer der Sitzungsperiode von 3 Jahren. Der Vorstand genehmigte die Oeffentlichkeit der Sitzung, demzufolge nahm auch Referent als Gast theil. Auf der Tagesordnung standen die 3 Punkte: 1) Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände in den Gemeinden des diesseitigen Kirchenkreises; 2) die Wahl der Deputirten für die Provinzial-Synode, und 3) Berathung und Beschlußfassung über 7 vom evangelischen Oberkirchenrath für die Verhandlungen der diesjährigen Kreis-Synoden gestellte Propositionen. Nr. 1 der Tagesordnung erhielt seine Erledigung durch einen eingehenden Bericht Seitens des Vorsitzenden; derselbe sprach zuerst über die Licht-, sodann über die Schattenseiten des kirchlichen und sittlichen Lebens in den Gemeinden und endlich über die geeigneten Mittel zu deren Abhülfe. Daran schloß er die nachstehenden statistischen Mittheilungen: daß gegenwärtig in der Diöcese 17 Geistliche unter einer Bevölkerung von 30,214 Evangelischen, und 62 Lehrer in 51 Schulen unter 5,451 Schulkindern wirken. Die Versammlung ehrt hierauf das Andenken des der letzten Synode noch vorstehenden, im Januar d. J. aber heimgegangenen Herrn Superintendenten Groß durch Erheben von den Plätzen und durch den Gesang des Lieder-Verses: „Jesus meine Zuversicht." — Nun wurden nach Punkt 2 der Tages-Ordnung die Wahlen für die Provinzial-Synode vorgenommen. Als Deputirte wurden gewählt die Herren Superintendentur-Verweser Pastor Strauß aus Mühlwitz und Rittergutsbesitzer Rusche aus Dalbersdorf, und als Stellvertreter derselben die Herren Pastor Schott aus Postelwitz und Kammer-Präsident von der Berswordt aus Schwierse. — Das Referat über Punkt 3 der Tages-Ordnung hatte Herr Archi-Diakonus Wilke von hier. Dasselbe erfolgte in der Weise, daß an die Auslassungen über jeden einzelnen Punkt eine Discussion sich anschloß, nach welcher die Beschlüsse der Synode in Form von Thesen präcisirt wurden. — Dieselben lauten zu den einzelnen Fragen wie folgt: 1. (Aenderung des kirchlichen Aufgebots.) An die Stelle des bisherigen kirchlichen Aufgebots tritt eine einmalige Fürbitte, die wo möglich vor der kirchlichen Einsegnung der Ehe erfolgen soll, von der aber die Vornahme der letzteren durchaus nicht abhängig ist. 2. (Erhaltung der kirchlichen Trauung.) Der Geistliche hat in Gemeinschaft mit den Kirchen-Aeltesten durch alle zulässigen Mittel der Seelsorge, durch Belehrung in Predigt und Confirmandenunterricht über den Unterschied zwischen der bürgerlichen und kirchlichen Eheschließung dahin zu wirken, daß die bürgerlich Verbundenen auch die kirchliche Einsegnung begehren. In Rücksicht der Stolgebühren entscheidet sich die Synode für Fixirung derselben; sie wünscht Wegfall aller anstößigen Förmlichkeiten und würdige Gestaltung des Trauacts für alle Klassen; das tempus clausum beschränkt sich nur auf die Charwoche und die drei hohen Feste. 3. (Aenderung der agendarischen Vorschriften.) Die agendarischen Trauungsformulare sind in der Richtung abzuändern, daß dieselben nur ein Gelübde christlicher Eheführung verlangen, insbesondere dürfen sie die Eheschließung weder als eine beabsichtigte behandeln, noch auch eine Bestätigung derselben aussprochen. — 4. (Versagung der Trauung.) Die Grundsätze, welche hinsichtlich der Wiedertrauung Geschiedener geltend waren, fallen weg. 5. (Competenz zur Trauung.) Die Wahl des Geistlichen wird in das freie Einmessen der Brautleute gelegt. 6. (Erhaltung der Kindertaufe.) Die Kindertaufe in ihrer bisherigen Allgemeinheit ist aufrecht zu erhalten durch seelsorgerische Einwirkung des Geistlichen und der Kirchen-Aeltesten. Notorische Verachtung der Kindertaufe würde den Verlust des activen und passiven Wahlrechts nach sich ziehen. Ungetaufte gehören der Kirche nicht an und haben keinen Anspruch auf Confirmation. Endlich ist auch hier auf Aufhebung der Stolgebüren hin zu arbeiten. 7. (Veränderungen der Kirchenbücher.) Es ist nur eine Erweiterung der Rubriken in den Copulationsregistern zu Aufzeichnungen über die erfolgte bürgerliche Eheschließung vorzunehmen. — Während der Verhandlungen waren zwei Anträge eingebacht worden, die nun am Schlusse derselben ihre Erledigung fanden. — Der Antrag des Herrn Pastor Pohl-Prietzen „über wünschenswerthe Aenderungen der Synodal-Ordnung" wurde abgelehnt, der folgende Antrag des Kammerpräsidenten Herrn von der Berswordt-Schwierse: „Die Kreis-Synode wolle durch die Provinzial-Synode auf die gesetzgebenden Organe dahin wirken, daß das Einkommen der Geistlichen durch ein Gesetz fixirt werde und diese dadurch angehalten seien, alle kirchlichen Handlungen unentgeldlich zu verrichten," aber angenommen. Hiermit waren die Verhandlungen der diesjährigen Kreis-Synode beendet und der Vorsitzende schloß die Sitzung durch Gesang und Gebet Nachmittag 5 Uhr.

⊠ **Namslau**, 30. Juni. [Die Gesangbuchs-Angelegenheit. — Kreis-Synode.] Die Gesangbuch-Angelegenheit, die einstens auch hier ohne alle Ursache ein tiefes Zerwürfniß in die evangelische Gemeinde hinein getragen, hatte, obwohl sie oberflächlich beigelegt schien, doch noch ein sichtbares Zeichen in der Kirche — nämlich die blauen Liedertafeln, an denen die Lieder des neuen Kirchen- und Hausgesangbuches angesteckt werden mußten, — zurückgelassen, was für einen sehr großen Theil der Gemeinde immer noch ein Stein des Anstoßes war und blieb, und welcher Umstand bei den letzten Wahlen zur Kirchenvertretung seinen bestimmenden Einfluß geltend gemacht hatte. Nachdem in Folge der bereits vor mehreren Jahren durch die von einem hierzu besonders gewählten Comite vorgenommenen Maßnahmen und auch in Folge der auf wiederholte Proteste gegen das neue Gesangbuch Seitens des Consistoriums erlassenen Anordnung, daß auf dem Orgelchor fortan nur das Gerhardsche Gesangbuch allein in Gebrauch zu nehmen sei — das neue Kirchen- und Hausgesangbuch bis auf ganz wenige Exemplare außer Gebrauch gekommen und die Ansteckung der Liedernummern desselben an den blauen Liedertafeln somit thatsächlich überflüssig geworden war, wurde vom hiesigen Gemeinde-Kirchenrathe und später auch von der Gemeinde-Vertretung der einstimmige Beschluß gefaßt, die blauen Liedertafeln aus der Kirche zu entfernen und es wurde dieser Beschluß dem königlichen Consistorium zur Genehmigung unterbreitet. Gestern, unmittelbar vor dem Zusammentritt der Kreis-Synoden, wurden die Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen gerufen, in welcher auch der Herr Consistorial-Rath Lange aus Breslau erschien und in welcher die Gesangbuch-Angelegenheit ihre endliche und glückliche Erledigung fand. Nachdem auf die Anfrage des Herrn Consistorial-Rath Lange, in welcher Weise Denjenigen, die etwa noch ferner das neue Kirchen- und Hausgesangbuch in Gebrauch behalten wollten, um ihnen ihr Recht hierzu nicht zu verkümmern, die Nummern der zu singenden Lieder angezeigt werden sollen, der Gemeinde-Kirchenrath sich einstimmig dahin entschieden hatte, daß diesen wenigen Personen anheimgestellt bleiben solle, sich entweder am vorhergehenden Tage oder unmittelbar vor Beginn des Gottesdienstes die Liedernummern bei dem Küster oder in der Sacristei selbst zu erfragen, — erklärte der Herr Consistorialrath Lange zur großen Freude der Gemeinde-Kirchenraths-Mitglieder, im Namen des kgl. Consistoriums, daß nunmehr der Entfernung der blauen Liedertafeln aus unserem evangelischen Gotteshause nichts mehr entgegenstehe und diese alsbald erfolgen könne. Soweit diese Angelegenheit gestern in der Gemeinde bekannt geworden ist, hat sie überall die größte Befriedigung und den Wunsch hervorgerufen, daß niemals wieder in unserer Kirche der Friede auf eine so bedauerliche Weise gestört werden möge. — Die gestrige Kreis-Synode der Diöcesen Namslau-Brieg und resp. Poln.-Wartenberg begann um 9 Uhr mit einem Gottesdienste in der evangelischen Kirche, in welchem Herr Kreis-Vicar Gürthler aus Reichthal die Festpredigt hielt. Nach demselben traten die Diöcesen getrennt zusammen und zwar die Mitglieder der Diöcese Namslau-Brieg unter dem Vorsitze des Herrn Superintendenten Peisker-Hönigern im Prüfungssaale des evangel. Schulhauses, die Mitglieder der Diöcese Polnisch-Wartenberg unter dem Vorsitze des Superintendentur-Verwesers Herrn Pastor Scholz-Festenberg in einem Klassenzimmer des evangelischen Schulhauses. In der erst erwähnten Versammlung erfolgte zuerst die Prüfung der Legitimationen der anwesenden 24 stimmberechtigten Mitglieder, welche in den Vorstand noch die Herren Pastor Rüffer sen.-Kauern, Rittergutsbesitzer von Itzenplitz-Steinersdorf, Bürgermeister Berger-Namslau und Organist Wulle-Scheidelwitz wählten. Nachdem sich auf diese Weise die Synode constituirt hatte. erstattete der Vorsitzende, Herr Superintendent Peisker, einen ausführlichen Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände in der Diöcese Namslau-Brieg. Hierauf traten die 17 Mitglieder der Diöcese Polnisch-Wartenberg, welche inzwischen ebenfalls einen Vorstand gewählt und einen ähnlichen Bericht entgegengenommen hatten, mit den Mitgliedern der Diöcese Namslau-Brieg zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen, und nachdem in den Vorstand die Herren Superintendentur-Verweser Pastor Scholz-Festenberg und Graf Reichenbach-Schönwald gewählt worden waren, erfolgte sofort die Wahl der zwei Deputirten zur Provinzial-Synode. Von 41 giltigen Stimmen erhielten hierbei die Herren Superintendent Peisker-Hönigern und Rittergutsbesitzer v. Itzenplitz-Steinersdorf je 25 Stimmen und die Herren Pastor Zawada-Namslau und Bürgermeister von Euen-Polnisch-Wartenberg je 15 Stimmen; je eine Stimme fiel zersplittert. Die beiden Ersteren sind somit gewählt und zur Kennzeichnung ihres kirchlichen Standpunctes wird wohl die Mittheilnng genügen, daß sowohl Herr Superintendent Pastor Peisker, als auch Herr Rittergutsbesitzer von Itzenplitz den Erklärungen der Liegnitzer Pastoral-Conferenz beigetreten sind. — Zu Stellvertretern derselben wurden die Herren Ober-Prediger Pogantke-Polnisch-Wartenberg und Graf Reichenbach-Schönwald gewählt. Bei der Abstimmung war es auf den ersten Blick erkennbar, daß diese Wahl Seitens der conservativen Partei gehörig vorbereitet worden war und die ländlichen Vertreter, denen noch außerdem auf einem besonderen Zettel die Namen der von ihnen zu wählenden Vorsitzenden und Deputirten vorgeschrieben worden waren, wurden von ihrem Ortsgeistlichen mit Sorgfalt überwacht; was dann noch etwa fehlte, wurde von zwei geistlichen Herren aus der Polnisch-Wartenberger Diöcese, die von Wähler zu Wähler gingen und ihnen die Namen der zu Wählenden zuflüsterten, bestens besorgt. Die liberale Partei war ohne alle Vorbereitung zusammen getreten, und erst im letzten Augenblicke über ihre Candidaten schlüssig geworden, durfte aber bei der eigenthümlichen Zusammensetzung der Synode auf einen Sieg nicht rechnen. Gegen 1 Uhr treten die Synodal-Mitglieder auseinander, um sich nach einer kurzen Pause am Nachmittage wiederum in 2 Diöcesen getrennt, zu den Berathungen über die 7 Thesen des Ober-Kirchenraths zusammen zu finden.

---

tz. **Brieg**, 30. Juni. [Kreis-Synode.] Durch eine gottesdienstliche Feier wurde die gestrige Kreis-Synode Vormittag 9½ Uhr eröffnet. Nach einer kurzen Pause begannen um 10¾ Uhr in der Trinitatis-Kirche die Verhandlungen, welche bis um 7 Uhr Abends ununterbrochen fortgeführt wurden. Ein von Pastor Lorenz um 3 Uhr gestellter Antrag auf ½stündige Vertagung wurde abgelehnt. Die Sitzung begann mit den Wahlen, deren Resultat bereits gemeldet ist. Nachzutragen ist noch, daß General-Superintendent Dr. Erdmann, als Vertreter des Kirchenregimentes, die Wahl mittelst gedruckter Stimmzettel nicht gestatten wollte, da die betreffenden Verordnungen „weiße" Zettel vorschrieben, worauf ihm Pastor Lorenz entgegnete, daß auch beschriebene Zettel rein weiß — in seinem Sinne aufgefaßt — nicht seien, daß überhaupt der General-Superintendent nicht mit entscheidender, sondern nur berathender Stimme an den Verhandlungen sich betheiligen könne. Die Synode beschloß denn auch die Zulässigkeit gedruckter Stimmzettel.

Die bekannten 7 Fragen wurden wie folgt beantwortet:

I. „Nach Einführung der bürgerlichen Eheschließung hat an Stelle des bisherigen kirchlichen Aufgebotes eine einmalige in der Regel der Trauung vorangehende Verkündigung mit Fürbitte zu treten."

II. „Es ist Pflicht der Kirche, heilsame Sitten in weiser Besonnenheit aufrecht zu erhalten, alles Unwürdige von der Traunng zu entfernen, und dieselbe so würdig als möglich zu gestalten. Die kirchliche Feier muß eine für alle Stände möglichst gleichmäßige sein. Auf Säumige ist, nach Feststellung der erfolgten Eheschließung mittelst Einsicht der Standes-Register, durch Geistliche nnd Gemeinde-Kirchenräthe belehrend einzuwirken. Das kirchliche Wahlrecht ruht bei Allen, welche bis zu einer bestimmten Frist ihre Ehe nicht haben kirchlich einsegnen lassen. Damit die Trauung der bürgerlichen Eheschließung bald nachfolge, muß auch der letzte Rest der sogenannten „geschlossenen Zeit" beseitigt werden. Die Gewährung der kirchlichen Trauung ist in keinem Fall von der Zahlung der Gebühren abhängig zu machen. Gänzliche Aufhebung der Stolgebühren ist anzustreben."

III. „Die Synode erachtet eine Abänderung des Trauungs-Formulars insoweit für nöthig, als es nicht mehr darauf ankommt, ein Eheversprechen abzufordern, sondern das Gelübde christlicher Führung der bereits geschlossenen Ehe abzunehmen und dieselbe einzusegnen."

IV. „Jede bürgerlich geschlossene Ehe zwischen Personen, von denen beide der christlichen Kirche angehören, ist auf Begehren kirchlich einzusegnen. Ueber Bedenken hat der Gemeinde-Kirchenrath zu entscheiden (nach Gemeindeordnung § 14)."

V. „Die Trauung ist in der Regel entweder am Kirchort des Gatten oder an dem der Gattin zu vollziehen. Bis zur Aufhebung der Stolgebühren fließen die Gebühren den bisher Berechtigten zu. Die Eintragung geschieht da, wo die Frau vor der Eheschließung wohnte."

VI (a.) „Die Sitte der Kindertaufe ist durch Belehrung über ihre religiöse Bedeutung aufrecht zu erhalten. Behufs Ermittelung erfolgter Geburten sind die Standesregister regelmäßig einzusehen. Ungetaufte können als Glieder der Kirche nicht angesehen werden. Die Taufhandlung muß würdig gehalten sein. (b) Es ist darauf hinzuwirken, daß die Geburten folgender Kinder dem Pfarramt kundgethan werden. Niemand kann confirmirt werden, der nicht getauft ist. Das kirchliche Wahl- und Pathenrecht ruht bei Allen, welche ihre Kinder nicht haben taufen lassen. Bei thatsächlicher und beharrlicher Verachtung der heiligen Taufe können die Eltern auf Beschluß des Gemeinde-Kirchenraths vom heil. Abendmahl ausgeschlossen werden."

Die von der kirchlichen Rechten gestellten unter b. mitgetheilten Anträge gingen nur in Folge eigenthümlicher Ordnung in der Frage-Stellung und der überhandgenommenen Ungeduld und Abspannung der Versammlung durch."

VII. „Die Kirchenbücher sind im Wesentlichen nicht zu ändern. Im Traubuch ist der Tag der bürgerlichen Eheschließung einzutragen. Jeder Pfarrer führt das gleiche Formular. Duplikate sind nicht mehr zu führen."

Von sonstigen Anträgen wurden zum Beschluß erhoben:

1. „Die Zahl der nichtgeistlichen Mitglieder der Kreis-Synode beträgt das Doppelte der stimmberechtigten geistlichen Mitglieder."

2) „Die Verhandlungen der Kreissynode sind öffentlich. Für einzelne Berathungs-Gegenstände kann von der Kreissynode die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden." — Wie wichtig namentlich der erste Beschluß ist, zeigten recht sehr die außerordentlich schwankenden Majoritäten. Zum Oefteren standen fast sämmtliche 25 Laien bei den Lorenzschen Anträgen den Geistlichen (20), den Antragsteller und seine wenigen Kampfgenossen ausgenommen, gegenüber. Ob nicht vielfach auch die Anwesenheit des General-Superintendenten beeinflussend gewirkt hat, mag unerörtert bleiben. — Nach der Synode folgte unmittelbar die Vorstands-Sitzung, so daß einzelne Synodalen bis 12 Stunden ohne Stärkung und Erholung ununterbrochen ausgehalten haben.

---

n. **Brieg**, 29. Juni. [Gewerbeschule.] Der russische Staatsrath von Heesen, welcher bereits im vorigen Jahre auf einer Inspections-Reise im Auftrage der russischen Regierung die hiesige Gewerbeschule besichtigte, hat in voriger Woche während fünf Tagen diese Anstalt besucht, um alle Einrichtungen und Methoden auf besondere Veranlassung des russischen Cultus-Ministers kennen zu lernen und zur Verwerthung in seinem Heimathlande sich anzueignen. Es kann erwähnt werden, daß Staatsrath von Heesen den hier vorgefundenen Einrichtungen und Resultaten eine erste Stelle unter den Wahrnehmungen einräumte, welche er bei seiner ausgedehnten Instructionsreise zu machen Gelegenheit hatte. — Von den beiden Preis-Medaillen, welche die Frau Kronprinzessin für die besten Schülerinnen des abgeschlossenen Unterrichts-Cursus der Mädchen-Gewerbeschule bewilligt hat, ist durch einstimmigen Beschluß des Lehrer-Collegiums dieser Anstalt die erste Fräulein Vally Münzer aus Kattowitz, die zweite aber Fräulein Wanda Pfennig aus Brieg, zur Zeit in Görlitz, zuerkannt worden.

⊙ **Beuthen O.-S.**, 20. Juni. [Zur Tageschronik.] Die Kreis-Angelegenheit — Chausseebauten betreffend — ist in der Breslauer Zeitung, zuletzt in Nr. 252 vom 3. Juni, besprochen worden. Inzwischen hat die Königliche Regierung in Oppeln als Aufsichtsbehörde, wie vorauszusehen war, von dem ihr nach der Kreisordnung zustehenden Rechte Gebrauch gemacht und die abgelehnten 47,229 Thlr. im Wege der Verfügung auf den Etat des Kreises Beuthen gesetzt. Bei weiterem ablehnenden Verhalten des Kreistages ist die executivische Einziehung des obigen Betrages in Aussicht gestellt. Diese Verfügung bildet die Hauptvorlage zu dem auf den 8. Juli cr. anberaumten Kreistage, auf welchem ferner von einigen Mitgliedern beantragt werden wird, als Gegensatz den vorgeschriebenen Instanzenweg zu betreten, und sollte auch dieser erfolglos sein, sich schließlich an das Haus der Abgeordneten zu wenden. Bei dem Entgegenkommen der Kreissocietäten von Kattowitz und Zabrze ist wohl die Möglichkeit immer noch nicht ausgeschlossen, daß sich auch mit der Tarnowitzer Kreissocietät eine gütliche Auseinandersetzung finden läßt, und der streitige Punkt zu Gunsten des Kreises Beuthen entschieden wird. — In der nahen Ortschaft Deutsch-Piekar befindet sich in der katholischen Kirche ein wunderthätiges Gnadenbild, zu welchem zahlreiche Processionen und Wallfahrten, namentlich aus Polen, stattfinden. Als Hauptwallfahrtstage gelten der bevorstehende 2. Juli, Mariä Heimsuchung, und der darauf folgende Sonntag. Für dieses Jahr sind nun aus Anlaß der bisher hier herrschenden Krankheiten alle Processionen und Wallfahrten von der Königlichen Regierung untersagt und die landräthlichen, Polizei- und Ortsbehörden angewiesen worden, streng darauf zu halten, daß Zuwiderhandlungen nicht vorkommen. — Am 13. Februar d. J. ist in dem Hause des Wurstmacher Kannewischer auf der Gleiwitzer Straße ein anscheinend erst einige Tage altes Knäbchen ausgesetzt aufgefunden worden, und hat sich trotz aller ausgedehnten Recherchen die unnatürliche Mutter bis jetzt immer noch nicht ermitteln lassen. — Die für das zu erbauende städtische Krankenhaus erforderlichen, auf 20,000 Thlr. veranschlagten Maurerarbeiten sind dem Maurermeister Herrmann für sein Mindestgebot, das den Anschlag um ca. 4000 Thlr. unterbietet, zugetheilt worden. — Wegen Neubesetzung der Directorstelle des hiesigen katholischen Gymnasiums, die mit 1500 Thlr. dotirt ist und zum 1. October c. vacant wird, soll dieselbe zur Bewerbung öffentlich ausgeschrieben werden. — Die Witterung hier bewegt sich in ziemlich normalen Verhältnissen. Bis Freitag den 26. kühl und windig, ohne Regen bei meistentheils bedecktem Himmel. An diesem Tage einiger Regen mit Aenderung der Temperatur in warm und schwül, bis gestern (Sonntag) Abends 9 Uhr ein Gewitter mit starkem Sturm eintrat, das uns auch die Nacht hindurch Regen gebracht hat. Der Stand der Saaten ist ein guter, und die Heuernte eine ergiebige gewesen.

Lublinitz, 30. Juni.*) (Zur Tageschronik.] Die Verwaltung unseres Kreises ist jetzt, nachdem die Wahl des Herrn von Klitzing auf Schirochau zum Landrath die Allerhöchste Bestätigung erhalten, nun wieder in sehr guten Händen und sichert uns erfreuliche Aussichten für die gedeihlichere Entwickelung des Kreises. Die Energie und die Umsicht, mit welcher er die früher begonnenen Chausseebauten fortsetzt und neue in Angriff genommen, ferner die bereits seit mehreren Jahren bestehenden Kreischausseen wieder in guten Zustand zu bringen bemüht ist, sein reges Interesse für den Schulunterricht, für Ackerbau, Landwirthschaft ꝛc. ꝛc. legen Zeugniß davon ab, daß in ihm ein warmes Herz für das Wohl des Kreises schlägt und daß ihm, dessen Wohlfahrt zu heben, heilige Aufgabe geworden. Ganz der Mann der Situation, verdient er in vollem Maße die thatkräftige Unterstützung aller Redlichgesinnten im Kreise. — Am 27. d. M. wurde dem hier allseitig beliebten, verdienstvollen Herrn Canzlei-Director Kluczny, welcher in dieser Eigenschaft bei dem hiesigen Kreisgerichte seit dessen Organisation im Jahre 1849 gewirkt und nunmehr den hiesigen Ort verläßt, um bei dem Kreisgerichte zu Ratibor eine gleiche Wirksamkeit zu übernehmen, und seinem ebenfalls hier scheidenden Sohne, dem Herrn Referendar Kluczny, ein solennes Abschiedsfest bereitet. Die Betheiligung an demselben war eine bedeutende, aus allen Schichten der Bevölkerung hatten sich Gäste eingefunden, um den Scheidenden den Tribut ihrer Hochachtung zu zollen und noch einige gemüthliche Stunden mit denselben zu verleben. Den ersten Toast auf die Gefeierten brachte in beredten Worten, in Ausdrücken der wärmsten Aner-

---

* Ist erwünscht. Die Red.

kennung der Verdienste besonders des Herrn Kluczny sen. der gleichfalls seit dem 1. April 1849 hier fungirende Kreisgerichts-Director Hilse aus, dem noch mehrere andere Redner, theils in ernsten, zum Theil in humoristischen Redewendungen folgten. Unter letzteren glänzte besonders Herr Rechtsanwalt Steuer durch eine poetische Improvisation, welche die Stimmung der Anwesenden in eine gemüthlich heitere verwandelte. — Für den gestrigen Sonntag hatte auch der hiesige Kriegerverein unter Leitung des Herrn Steuereinnehmer Langner und des Herrn Wachtmeisters Kaßler einen Ausmarsch resp. einen Spaziergang nach dem nahen Oberthal-Wäldchen veranstaltet. Unter klingendem Spiel setzten sich die Krieger in Bewegung, gefolgt von einer Freundesschaar derselben, begünstigt vom herrlichsten Wetter. In der That gedieh das Vergnügen auch zu einem sehr schönen, allgemein befriedigenden, das noch durch einen lustigen Tanz im Schießhause seinen Abschluß fand. — In der städtischen Verwaltung ist seit mehreren Monaten eine sehr fühlbare Lücke durch das schwere Erkranken unseres Kämmerers, Herrn v. Büttner, entstanden. Nun geht es zwar mit seinem Befinden wieder etwas besser, dennoch wird er sich besonders bei seinem vorgeschrittenen Alter schwerlich in der nächsten Zeit wieder seiner Amtsthätigkeit widmen können. Einen geeigneten Vertreter für ihn zu finden, dürfte Mühe kosten und hat auch, wie man hört, die königl. Regierung den Antrag des hiesigen Magistrats, zu diesem Zwecke einen Regierungsbeamten nach hier abzuordnen, abschläglich beschieden. Und doch ist zur Führung der Kasse, wenn auch nur provisorisch, eine bewährte Kraft erforderlich. — Der jüngst in ihrem Mittagblatte über das hier begangene Piusfest gebrachte Bericht laborirt an manchen Ungenauigkeiten, so daß man sich fast zu Berichtigungen bestimmt sehen würde. Die Tendenz des Referenten ist jedoch so unklar, man weiß nicht, ist der Bericht eine Ironie oder Ernst, so daß Schweigen darüber jedenfalls besser ansteht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 30. Juni. [Criminaldeputation. — Preßproceß.] Wegen Beschimpfung des Andenkens eines Verstorbenen steht heute der Redacteur der hiesigen römischen „Volkszeitung" Dr. Helle vor den Schranken des Dreimännergerichts. Wo dem Volke irgend eine abergläubische Auffassung beigebracht oder wo dasselbe in einer solchen bestärkt werden kann, da ist dieses Blatt immer schnell bereit. Der Bauergutsbesitzer Sch. aus Glausche war im Februar d. J. eines plötzlichen Todes durch einen Schlaganfall gestorben. Flugs berichtet das ultramontane Blatt in einer Correspondenz unter der Ueberschrift „Gott läßt sich in seinen Dienern nicht spotten", der Verstorbene habe die katholischen Priester verhöhnt, indem er mit einer großen Klingel läutend ins Wirthshaus gekommen sei, und gesagt habe, er sei der katholische Geistliche und suche den Kranken. Da ihm bedeutet worden sei, daß Niemand krank sei, habe er die Wirthin aufgefordert, mit ins andere Wirthshaus zu kommen, da er als katholischer Geistlicher die Kranken aufsuchen müsse; er habe die Wirthin dabei umfaßt, um sie mitzuschleppen, sei aber in demselben Augenblicke vom Schlage getroffen todt zu Boden gestürzt. Hieran knüpft der Correspondent die Erwähnung, derselbe Mann habe früher einmal den katholischen Erzpriester seines Orts, als dieser gerade einem Kranken die heiligen Sterbesacramente bringen wollte, aus seinem Wagen mit der Peitsche geschlagen und nur auf Bitten seiner Frau habe der beleidigte Priester den Strafantrag zu stellen unterlassen. — In diesen Angaben, die die Frau des Verstorbenen für unwahr erklärt, sieht dieselbe das Andenken ihres Mannes beschimpft, und hat die Bestrafung des Verfassers und des Redacteurs verlangt. Dr. Helle räumt ein die Correspondenz selbst verfaßt und veröffentlicht zu haben, behauptet aber die Wahrheit der Angaben und beruft sich auf das Zeugniß jener Wirthin und des Erzpriesters Nerlich in Kaulwitz. Beide Zeugen sind bereits vernommen worden, haben aber die Behauptungen jenes Artikels nicht bestätigt. Sie waren indeß im heutigen Audienztermine nicht erschienen, und da der Angeklagte auf ihre Vernehmung im mündlichen Termin nicht verzichten wollte, auch noch andere Zeugen benannte, so wurde die Verhandlung vertagt und die Vorladung der Zeugen zu einem neuen Termin beschlossen.

Handel, Industrie 2c.

Eine stürmische Generalversammlung.

Breslau, 30. Juni.

Wir haben in unserem heutigen Mittagblatte in eingehender und objectiver Weise über die gestrige General-Versammlung der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft berichtet.

Dieselbe nahm einen so tumultuarischen Verlauf und es spielten sich in derselben so eigenthümliche Vorgänge ab, daß wir es für unsere publicistische Pflicht halten, an dieser Stelle auf sie zurückzukommen und unsere Ansicht unumwunden auszusprechen.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Generalversammlung stand der unsern Lesern aus wiederholten Besprechungen bekannte Antrag auf Abschluß eines Betriebsübernahme- und Zinsgarantie-Vertrags mit der Oels-Gnesener Bahn. Der Antrag war von der Direction gestellt, der Verwaltungsrath hatte ihm mit 8 gegen 4 Stimmen seine Zustimmung gegeben. Unter den in der Minorität gebliebenen Mitgliedern des Verwaltungsrathes befand sich auch Herr Assessor Friedenthal, dem in seiner Eigenschaft als Vorsitzenden des Verwaltungsrathes auch die Leitung der gestrigen Generalversammlung zufiel. Sehen wir zu, in welcher Weise derselbe seiner Aufgabe, die Versammlung unparteiisch zu leiten, gerecht wurde.

Nach längerer Debatte, in welche der Vorsitzende wiederholt eingriff, wurde endlich die Discussion geschlossen. Da nahm der Vorsitzende nochmals das Wort, um eine Interpellation an die Direction zu richten, indem er die Behauptung aufstellte, als Vorsitzender könne er immer, auch nach Schluß der Debatte, zur Sache das Wort ergreifen.

Da er mit dieser Ansicht allseitig auf Widerstand stieß, zog er seine Interpellation zurück und schritt endlich zur Abstimmung. Es lag außer dem Antrage der Direction noch ein Vertagungsantrag vor.

Nach dem übereinstimmenden Gebrauche in allen parlamentarischen Versammlungen (und eine solche nennen wir jede, die von einem Präsidenten nach gewissen Regeln geleitet wird) müssen Vertagungsanträge zuerst zur Abstimmung gebracht werden; dies mußte daher auch in der gestrigen General-Versammlung geschehen. Statt dessen verblüffte der Vorsitzende die Versammlung mit der Mittheilung, er werde den Vertagungsantrag nicht zur Abstimmung bringen, da derselbe nicht in Gemäßheit der Bestimmungen des § 27 des Statuts rechtzeitig angemeldet worden sei.

Der § 27 des Statuts lautet:

Besondere Anträge einzelner Actionäre müssen so zeitig vor der General-Versammlung dem Vorsitzenden der Direction schriftlich mitgetheilt werden, daß dieselben noch in die öffentliche, zur Versammlung einladende Bekanntmachung aufgenommen werden können, widrigenfalls die Beschlußnahme darüber bis zur nächsten General-Versammlung zu vertagen ist.

Es ist auf den ersten Blick klar, daß § 27 auf einen bloßen Vertagungsantrag keine Anwendung finden kann. Ein Vertagungsantrag ist eben kein besonderer Antrag, er bezweckt nur, die Abstimmung über einen vorliegenden Antrag zu vertagen. Ein solcher Vertagungsantrag kann gar nicht früher angemeldet werden, da er ja erst durch die Debatte und im Laufe derselben hervorgerufen wird, und zumeist, so auch gestern, bezweckt, die Abstimmung behufs Klärung der Ansichten zu verschieben. Sämmtliche in der Versammlung anwesenden Juristen, darunter ein Mitglied des Abgeordnetenhauses, endlich auch der Syndicus der Gesellschaft sprachen sich übereinstimmend dahin aus, daß die Ansicht des Vorsitzenden eine irrige und willkürliche sei. Trotzdem verharrte derselbe auf derselben. Die Ursache hierfür liegt klar zu Tage. Der Vertagungsantrag konnte, wenn er zur Abstimmung gelangte, die Majorität erhalten; damit war aber dem Vorsitzenden schlecht gedient; dieser wollte eben den Antrag der Direction gestern beseitigen. Er erklärte, er lasse sich durch die Widerrede nicht irre machen, er werde über den Vertagungsantrag nicht abstimmen lassen. Hoc volo, sic jubeo; stat pro ratione voluntas.

Das durch und durch ungerechtfertigte und willkürliche Vorgehen des Vorsitzenden rief einen Sturm von Entrüstung hervor.

Herr Friedenthal bot demselben Trotz, indem er sogar Einen der Opponenten einfach zum Verlassen des Saales aufforderte.

Unter diesen Umständen ergriff die Direction das einzige Mittel, das ihr zu Gebote stand, sie zog ihren Antrag zurück. Der Vorsitzende erklärte, er werde ihn trotzdem zur Abstimmung bringen, da er auch von dem Verwaltungsrathe eingebracht sei. Dies ist unrichtig. Der betreffende Punkt der Tagesordnung lautete:

Die Direction beantragt unter Zustimmung des Verwaltungsrathes 2c.

Es lag also nur ein, allerdings vom Verwaltungsrathe gebilligter, Antrag der Direction vor; im Augenblicke, als derselbe zurückgezogen worden war, lag kein Substrat für eine Abstimmung vor. — Zum Ueberflusse erklärte die Mehrzahl der Mitglieder des Verwaltungsrathes nun gleichfalls schriftlich, den Antrag zurückzuziehen. Diese Erklärung brachte der Vorsitzende nicht zur Verlesung und als er deshalb von einem Mitgliede des Verwaltungsrathes interpellirt wurde, entzog er diesem das Wort.

Die Abstimmung wurde vorgenommen und unter einem in derartigen Versammlungen bisher noch nicht erhörten Tumulte vollzogen. Eine große Anzahl entrüsteter Actionäre enthielt sich der Abstimmung, indem sie gegen das Verfahren des Vorsitzenden einen Protest zu Protocoll gab. Ein gleicher Protest erfolgte Seitens der Direction der Gesellschaft.

Der Vorsitzende aber hatte — wenigstens für den Augenblick — seinen Zweck erreicht, er konnte mit vernehmlicher Stimme verlesen, der Antrag auf Abschluß eines Betriebs-Uebernahme- und Zinsgarantie-Vertrages mit der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft sei mit überwiegender Majorität verworfen worden.

Wir schließen uns aus Gründen der öffentlichen Moral den in der Versammlung abgegebenen Protesten an, und zwar aus folgenden Gründen:

1) Wurde ein vorliegender Vertagungsantrag nicht zur Abstimmung gebracht;
2) wurde über einen Antrag abgestimmt, nachdem derselbe vom Antragsteller zurückgezogen worden war;
3) wurde eine Erklärung des Verwaltungsrathes, welche eine Abstimmung unmöglich gemacht hätte, nicht zur Verlesung gebracht.

Welche Schritte die Direction und der Verwaltungsrath der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft anläßlich der gestrigen Vorgänge weiter ergreifen werden, bleibt abzuwarten. —e—

♃ **Breslau**, 30. Juni. [Von der Börse.] Der Monat ging unter totaler Geschäftslosigkeit zu Ende. In österreichischen Speculationspapieren fanden heute fast gar keine Abschlüsse statt; Laurahütte-Actien, anfänglich etwas gesuchter, blieben schließlich ebenfalls geschäftslos. Desgleichen waren die übrigen einheimischen Werthe sehr still, nur Rechte-Oder-Ufer-Bahn-Actien wurden zu höheren Coursen begehrt. Nach dem Eintreffen matter Berliner Anfangscourse verflaute die Stimmung gänzlich und schloß die Börse völlig lustlos. — Creditactien pr. ult. Juli $131\frac{1}{4}$—131 bez., Lombarden 84—$83\frac{1}{2}$ bez. Schles. Bankverein $106\frac{1}{4}$ bez. Laurahütte $142\frac{1}{2}$—$1\frac{1}{2}$—2 bez. u. Gd. Rechte-Oder-Ufer-Bahn 118 Gd.

C. **Wien**, 26. Juni. [Wochenbericht XXVI.] Unter allen Hilfsmaßregeln, welche seit Ausbruch der Krise ins Werk gesetzt wurden, hat nebst der Suspension der Bankacte und der Gründung des Aushilfs-Comite die Veräußerung der Immobilien gegen Actien des veräußernden Institutes entschieden den größten Erfolg gehabt. Diese Methode, die betreffenden Institute flott zu machen, hat vielleicht nur darum bei den Verwaltungskörpern so viel Anklang gefunden, weil sie die Gelegenheit zur Verfolgung des Privatvortheils der leitenden Persönlichkeiten gab, während die Anfangs von allen Seiten empfohlenen Fusionen in manchen Beziehungen dessen Aufopferung erfordert hätten; — allein man kann sich Angesichts des entschiedenen Erfolges der Maßregel über deren Motive auch über die dabei abfallenden Beneficien um so leichter hinwegsetzen, da die tägliche Erfahrung lehrt, daß keine Form der Capitalsreduction (geschehe diese nun durch Zahlung an die Actionäre, durch börsemäßigen Ankauf von Actien, durch offertweisen Rückkauf von Actien oder durch Abstempelung), vor Ausbeutung der Gesellschaften durch einzelne Personen zu schützen vermag. Die chronique Scandaleuse liefert für jeden dieser Fälle eclatante Belege, allein es ist in keinem Falle gelungen, die formelen Beweise zu eruiren, da es allseits entweder an der Macht oder an dem Willen fehlt, entschieden einzugreifen. Die Haltung der Administration ist eine schwankende. Das Ministerium des Innern besitzt in den von ihm ernannten, sachlich nicht geschulten Commissären keineswegs die Organe, welche fähig wären gut maskirte Transactionen als das was sie sind zu erkennen und zu enthüllen; es schwankt zwischen der Ertheilung resultatloser Aufträge und der rückhaltlosen Adoptirung des Princips der Autonomie; die Civilgerichte sind an die Formen des Verfahrens viel zu sehr gebunden, als daß sie in der Lage wären, die formell unanfechtbaren Beschlüsse fingirter Generalversammlungen und die formell ganz tadellosen Acte der Directionen und Verwaltungs-Räthe zu verwerfen; den Strafgerichten wird das Material zu einem erfolgreichen Einschreiten nicht geboten, obwohl mit strafgerichtlichen Anzeigen viel gedroht wird; die Ursache liegt darin, daß der in seinen Interessen geschädigte einzelne Actionär nicht in der Lage und meist auch nicht Willens ist, den geübten Schlichen nachzuspüren, und daß diejenigen, welche sich im Besitze des Schlüssels irgend einer räthselhaften Erscheinung befinden, diese ihre Kenntniß besser als durch eine strafgerichtliche Action zu verwerthen wissen; die Erfahrung, daß diejenigen Personen, welche den Schutz der Actionäre am schärfsten accentuiren, sehr bald anderen Sinnes werden, sobald es ihnen gelungen ist, sich genügend bemerkbar zu machen, hat vielleicht ebensoviel wie der Sturz der Course dazu beigetragen, das Interesse weitester Kreise an Allem was Actie heißt, zunichte zu machen. — Es wäre eine arge Täuschung, aus dem Steigen der Course unserer localen Werthe auf eine wieder gesteigerte Theilnahme weiterer Kreise zu schließen; diese Theilnahme besteht nur rücksichtlich einiger weniger zweifellos guten Industriepapiere; in den weitaus meisten Fällen werden die Courssteigerungen ausschließlich von der Börse gemacht, geschehe dies nun als Reaction gegen die früher zu weit getriebene Entwerthung, oder als Speculation auf eine thatsächliche oder gehoffte Besserung der Verhältnisse.

Speciell rücksichtlich der Baugesellschaften ist nun der Verkauf von Realitäten gegen als Kaufschilling zu gebende Actien oder Obligationen der betreffenden Gesellschaft zum Schlagworte geworden auch unter dem Einflusse dieses letzteren hat sich die Tendenz der Börse in ihr Gegentheil verkehrt, wie sich eben sowohl aus den täglich steigenden Coursen, wie aus dem Steigen der Reports ergiebt. Indem man einer Maßregel, welche sich in einzelnen Fällen bewährte, eine principielle Bedeutung beilegt und ihre allgemeine Anwendung empfiehlt, übersieht man die Verschiedenheit der Situation der verschiedenen Institute. Diejenigen Baugesellschaften, welche ausschließlich Hypothekarschulden haben, können, weil eben die Schuld nicht auf dem gesammten Vermögen, sondern nur auf dem verpfändeten Objecte haftet, die Zustimmung der Gläubiger leicht erlangen. Anders gestaltet sich das Verhältniß bei Denjenigen, welche Wechselschulden haben oder Prioritäts-Obligationen ausgaben, hier wird die Verminderung des Kapitals durch Tausch von Realitäten gegen eigene Actien ihre ernsten Schwierigkeiten finden und mit vollem Recht ist man gespannter Erwartung, ob der Beschluß der allgemeinen österreichischen Baugesellschaft Immobilien gegen Einziehung von Obligationen hintanzugeben, ohne Anfechtung bleiben werde.

Ich habe mich mit den Chancen der Baugesellschaften etwas eingehender beschäftigt, weil auch die Börse es gethan hat und weil ich in dieser neuen Wendung der Börse das Charakteristikon der Situation und zugleich die Ursache zu einiger Beunruhigung erblicke, ich fürchte, daß die Versuche, die Speculation in lokalen Worten wieder in Gang zu bringen, jene Anfänge einer Besserung, welche sich in der Frage nach Anlagewerthen manifestirten, wieder paralisiren können. Die Creditanstalt als das derzeit einzig leitende Institut, hat dem Markte dadurch, daß sie die Wiederaufnahme des Reportgeschäftes ankündigte, für Eisenbahnactien auch analoge Papiere den mäßigen Zinsfuß von 6% fixirte, dagegen aber Baubanken-Actien grundsätzlich von der Belehnung ausschloß, einen nicht mißzuverstehenden Wink ertheilt. Derselbe wurde nicht beachtet.

Die Speculation in Eisenbahn-Actien ist noch immer groß genug; sie wird, wie die vorhin angeführte Ankündigung der Credit-Anstalt beweist, aus Gründen, welche mit den schwebenden Eisenbahngeschäften zusammenhängen, auch indirect gefördert und sie basirt auf zwei wesentlich von einander verschiedenen Momenten; einerseits rechnet man bezüglich der Haupt-Verkehrslinien auf sehr bedeutende Transporte von Cerealien; andererseits faßt man bezüglich der jungen Bahnen ebensowohl die Bedürfnisse des Anlagecapitals als die Bestrebungen der Regierung, neue Eisenbahnscandale um jeden Preis zu verhüten, in's Auge; in letzterer Beziehung wird auf die notorische Intervention der Regierung bezüglich des Ergänzungsnetzes der Nordwestbahn und bezüglich der ungarisch-galizischen Verbindungsbahn als auf eclatante Beispiele verwiesen.

Indessen ist in den letzten Tagen denn doch eine Abnahme der Umsätze in Eisenbahn-Actien bemerkbar gewesen und ich bin nicht abgeneigt, die Ursache hiervon in der Valutafrage zu suchen. Bei aufmerksamer Beobachtung findet man nämlich, daß nicht blos die Eisenbahn-Actien, sondern auch die Rente und die Prioritäts-Obligationen in einer die Nachfrage übersteigenden Menge den Markt zu betreten beginnen und daß diese Erscheinung mit dem Momente zusammentrifft, in welchem die Creditanstalt für Rechnung der ungarischen Regierung zu trassiren beginnt. Offenbar erwartet man von den bedeutenden Devisenabgaben der Creditanstalt behufs Beschaffung von Vorschüssen für die ungarische Regierung einen Druck auf die Devisencourse; und in dem Zeitpunkte, wo diese Abgaben beendet sein werden, dürften bereits die Getreide-Exporte ihre Wirkung auf den Valutencours zu äußern beginnen. Londoner Wechsel sind denn auch namentlich auf Lieferung sehr ausgeboten und nur das Silber ist wegen der am 1. Juli fälligen Zahlungen ein gesuchter Artikel. Ein eventueller stärkerer Rückgang der Wechselcourse könnte aber die Arbitrage wachrufen, weil es für das Ausland dann rentiren würde, Effekten hierher zu consigniren und sich deren Betrag in billigen Devisen remboursiren zu lassen. Die Rücksicht hierauf scheint mir die Nachfrage nach Effekten, welche im Auslande einen Markt haben, einigermaßen paralysirt zu haben und hieraus erklärt es sich denn auch, daß das Geschäft in Eisenbahn-Actien sich vorzugsweise auf jene Sorten erstreckt, welche sich der Hauptsache nach in inländischem Besitze befinden. Ich schließe mit Anführung einiger mit Vorstehendem nicht in Verbindung stehender, Ihnen aber vielleicht interessanter Thatsachen. Man verbürgt mir, daß der Finanzminister den der Creditanstalt ertheilten Auftrag wegen commissionellen Verkaufes von 25,000 Franz-Josefs-Bahn-Actien zurückgezogen hat, weil er von der Tendenz des Marktes ein bedeutendes Steigen des Courses erwartet; die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß die Creditanstalt jenen Posten fix übernommen habe, ist eine unrichtige. Die Staatskassen sind seit einiger Zeit angewiesen, die von ihnen zu leistenden Silberzahlungen für Rentencoupons und Eisenbahn-Subventionen mit 90 pCt. in Guldenstücken und mit 10 pCt. in Viertelguldenstücken zu entrichten; diese Verfügung verfehlt jedoch ihren Zweck, weil die ausgegebenen Viertelguldenstücke sofort wieder bei den Zollkassen einströmen; der Finanzminister soll deshalb beschlossen haben, die Viertelguldenstücke nach und nach durch Umprägung in Gulden aus dem Verkehr zu ziehen; der Umstand, daß die Rentencoupons derzeit noch theilweise in Viertelgulden ausbezahlt werden, ist die Ursache, daß Coupons gegenwärtig etwas billiger als das effektive Silber notiren.

Breslau, 30. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. 5000 Ctr., pr. Juni $61\frac{3}{4}$—$62\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 62—$62\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $59\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., September-October 57 Thlr. bezahlt u. Gd., October-November 56 Thlr. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 90 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 71 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 3500 Ctr., pr. Juni $61\frac{1}{4}$—64—$62\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gd., Juni-Juli $61\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., Juli-August $55\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., September-October $51\frac{3}{4}$—52 Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juni 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. 200 Ctr., loco $19\frac{3}{4}$ Thlr. Br., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August $19\frac{1}{2}$ Thlr. Br., September-October $19\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fester, gek. 15000 Liter, loco $25\frac{1}{6}$ Thlr. Br., $24\frac{5}{6}$ Thlr. Gd., pr. Juni, Juni-Juli, Juli-August u. August-September $25\frac{1}{12}$—$24\frac{11}{12}$—25 Thlr. bezahlt u. Gd., September-October $23\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., October-November —, November-December —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 23 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. Br., 22 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. Gd.

Regulirungspreise pr. Juni: Roggen $62\frac{1}{2}$ Thlr., Weizen 90 Thlr., Gerste 71 Thlr., Hafer $62\frac{3}{4}$ Thlr., Raps 85 Thlr., Rüböl $19\frac{7}{12}$ Thlr., Spiritus $25\frac{1}{24}$ Thlr.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

♃ **[Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg für das Jahr 1873.]** Der Bericht beginnt mit der Hinweisung auf die Ereignisse des Jahres 1873 und constatirt, daß trotz derselben die Fabrikation im dortigen Kreise nur in ganz vereinzelten Fällen in solche Bedrängniß gerieth, daß sie hat eingestellt werden müssen. Die Arbeitslöhne, welche zu Anfang des Jahres gestiegen waren, sind auch weiterhin nicht gesunken, sie wurden im Gegentheil in einzelnen Branchen, besonders in der Handweberei im Herbst abermals erhöht. — Der Bericht kommt hierauf auf die Arbeiterfrage zu sprechen, und empfiehlt als Mittel zur Ordnung der Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Organisationen, welche in gemeinsamer Arbeit die beiderseitigen Interessen berücksichtigen und fördern. Ein Anstoß hierzu sei durch die Einführung von Zwangsinvalidenkassen erfolgt.

Was nun die einzelnen Branchen betrifft, so war das Leinen-Geschäft im Jahre 1873 anfänglich recht günstig, erlahmte später in Folge der allgemeinen Verhältnisse und der Erwartung des Fallens von Baumwolle und schloß am Ende des Jahres matt. Die Weberlöhne wurden um 10 bis 15 % erhöht und es war somit das Jahr für die Leinen-Branche ein ungünstiges. Das Gesagte gilt im vollen Umfange zunächst von der Leinengarnspinnerei, für welche die Preise zu Ende des Jahres um 8 % niedriger waren als im Anfange. Eine Vermehrung der Spindelzahl hat nicht stattgefunden. Auf das Geschäft in leinenen Geweben wirkt das Billigwerden der baumwollnen Fabrikate nachtheilig ein. Die Maschinenweberei in Leinen entwickelt sich immer noch sehr langsam.

Was die Baumwollen-Industrie betrifft, so hielt sich die Unternehmungslust derselben fast ganz fern. Der Gesammtverbrauch von Baumwolle hat in den letzten Jahren kaum zugenommen, obwohl die Preise vieler baumwollner Erzeugnisse erheblich gewichen sind. Somit ist die Gesammtlage der Baumwollen-Industrie noch immer eine unbefriedigende. Je mehr die elsässische Industrie von ihrem bisherigen Absatzgebiet ausgeschlossen wird, desto mehr wirft sie sich mit ihrem Angebot auf die deutsche Consumtion, die aber leider nicht im Stande ist, eine plötzlich so enorm vergrößerte Menge von Fabrikaten aufzunehmen. Die Zahl der mechanischen Stühle des Bezirks hat nur um wenig (um 80) zugenommen.

Die Hoffnung, gerade den Handelsbeziehungen nach dem Orient durch die Wiener Weltausstellung einigen Aufschwung verschaffen zu können, hat sich nicht verwirklicht. Auf den Export nach Amerika wirkte der Ausbruch der dortigen Krisis nachtheilig, da bereits gegebene Ordres zum Theil annullirt, zum Theil reducirt wurden.

Was die Wollen- und Halbwollen-Industrie anbelangt, so macht sich der Mangel an Spinnereien sowohl, als auch an Appreturen so fühlbar, daß dadurch auch die Weberei gezwungen wird, von der Fabrikation solcher Artikel, welche auf einen bequemen Bezug der Gespinnste und eine stetige Vervollkommnung der Appretur angewiesen sind, immer mehr abzugehen. Im Jahre 1873 hat sich die Zahl der Weber um 354, die Zahl der gehenden Stühle (mit Ausschluß der Maschinenstühle) um 365 vermindert.

Der Steinkohlenbergbau im Bereiche der Handelskammer hat auch im Jahre 1873 einen wesentlichen Aufschwung genommen, indem constatirt werden kann, daß in der Gesammt-Förderung eine Zunahme von circa $2\frac{1}{2}$ Millionen Centner gegen das Vorjahr stattgefunden, und auch der Absatz ein ganz befriedigender gewesen ist. Das Absatzgebiet der Kohle hat sich in den bisher innegehabten Grenzen fast unverändert erhalten, da auf größere Entfernungen die Concurrenz mit dem Produkt anderer Gebiete nicht möglich, andererseits aber auch neue Eisenbahnstrecken, welche von Einfluß hätten sein können, nicht eröffnet worden sind. Die mit etwas mehr Gewißheit in Aussicht genommene Weiterführung der Gebirgsbahn von Dittersbach nach Glatz wird dagegen für einzelne Gruben des hiesigen Reviers eine wesentlich günstigere Lage schaffen und der Wunsch nach endlicher Verwirklichung dieses zehnjährigen Projekts kann unbedingt als ein ganz allgemeiner bezeichnet werden.

Nach Mittheilungen über die im Bezirke außerdem noch vorzugsweise betriebenen Produktionszweige wendet sich der Bericht dem Geldverkehr zu. Er constatirt, daß die im Jahre 1873 eingetretene Börsenkatastrophe den Nimbus der größeren Geldinstitute nicht nur vernichtet, sondern bewiesen habe, daß die Filialen derselben nicht dem legitimen Handel und der Industrie allein gedient, sondern Kreise in Börsenspeculationen hineingezogen ha

ben, die demselben bisher fremd geblieben waren und welche die Neigung, an der Börse in leichter Weise Geld zu verdienen, mit namhaften Verlusten und vielfach mit dem Ruin ihrer Existenz bezahlen mußten.

Eine Zusammenstellung der im Handelskammer-Bezirk eingeleiteten Wechselprozesse und kauf- und handelsmännischen Concurse zeigt leider, daß die seit einigen Jahren constatirte Abnahme wieder in steigende Richtung gerathen ist.

Berlin, 29. Juni. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2679 Stück Hornvieh, 4401 Stück Schweine, 1215 Stück Kälber, 22214 Stück Hammel.

Das angenehme glatte Geschäft und die gegebenen Preise der Vorwoche hatten, wie sonst immer in solchen Fällen, auch zu heute einen bedeutend stärkeren Auftrieb von Hornvieh veranlaßt, als ihn der Bedarf erforderte, so daß in natürlicher Folge das Geschäft sich sehr verzögerte und die Preise einen unangenehmen Rückschlag erfuhren. I. Waare erreichte mit Mühe ca. 18—19 Thlr., II. 15—16 Thlr., III. 13—14 Thlr. pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Bei Schweinen war wenig Veränderung ersichtlich; es wurden bei ziemlich langsamem Handel 17—19 Thlr. pro 100 Pfund Schlachtgewicht angelegt und der Markt nicht ganz geräumt.

Der Auftrieb von Kälbern war viel zu stark für den jetzigen Begehr; die Waare hinterließ einen größeren Ueberstand wie je (Kälber werden sonst immer ganz geräumt) und mußte sich mit knappen Mittelpreisen begnügen.

Am traurigsten verlief das Hammelgeschäft; es waren hiervon ca. 5000 Stück mehr an den Markt gebracht, als vor 8 Tagen, und da der Bedarf sich um Nichts stärker zeigte, als damals, blieb, besonders von Weidevieh, eine große Quantität unverkauft; gute Waare konnte nicht über 7½ Thlr. per 45 Pfund hinaus.

Posen, 29. Juni. [Privatbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schwül, wolkig. — Roggen behauptet. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —. Juni 60¼ G., 60½ B. Juni-Juli 60¼ G., 60½ B. Juli —. Juli-August 58½ bez. u. G. August-September 56¼ bez. u. G. September-October 56¼ G. Herbst —. — Spiritus lebhaft, fest. Gek. — Liter. Kündigungspreis —. Juni 24¼ G. Juli 24⅓—24 5/12 bez. u. G. August 24⅔—24¾ bez. u. B. September 24½ bez. u. G. October 23 bez. u. B. November 21 B. December —. Januar —. Loco Spiritus ohne Faß 23¾ G.

Hannover, 29. Juni. [Wollmarkt.] Sehr geringe Zufuhren, etwa 1200 Ctr., davon etwa 1100 Ctr. Rückenwäschen und 60 Ctr. Fabrikwäschen. Feine Wollen (Rückenwäschen) mit 46—58 Thlr. pr. Ctr. à 110 Pfd., mittlere mit 38—45 Thlr., ordinäre mit 34—38 Thlr. bez. Für feine Wollen (Fabrikwäschen) 84 Thlr. pr. Ctr. gefordert. Von den Rückenwäschen ist bereits ein großer Theil verkauft. Die Wäschen sind durchschnittlich befriedigend.

Kassel, 29. Juni, Mittags. [Wollmarkt.] Die Anfuhr beträgt bis jetzt 2500 Ctr. Es findet reges Geschäft statt; für feinere Wollen werden 65 66, für gute Mittelwollen 55—56, für Landwollen 48—52 Thlr. bez.

Nürnberg, 27. Juni. [Hopfenbericht.] Am Markt herrscht fast gänzliche Stille und das Hopfengeschäft hat in der heute beendeten Woche nur schwachen Verkehr nachzuweisen. Seit vorgestern sind 15 Ballen Elsässer zu 46 fl., 12 Ballen Würtemberger zu 48 fl. zu erwähnen, die andern Abschlüsse betrafen blos einzelne Ballen. Heutiger Umsatz 25 Ballen, wovon eine Partie von 17 Ballen Hallertauer zu 52 fl. zu erwähnen sind.

[Berichtigung.] In dem Berichte über die Generalversammlung der Breslauer Baubank in Nr. 295 der „Bresl. Ztg." ist bei der Abstimmung über den Antrag, betreffend die Bebauung der Wilhelmstadt, zu bemerken, daß derselbe mit 723 gegen 100 Stimmen (nicht 541) abgelehnt wurde.

Ausweise.

Wien, 30. Juni. Südbahnausweis. Die Wochen-Einnahmen vom 18. bis 24. Juni betragen 650,759 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahrs 144,574 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Berlin, 29. Juni. [Rumänische Eisenbahnen-Actiengesellschaft.] Heut Vormittag fand die ordentliche Generalversammlung der Actionäre der Rumänischen Eisenbahnen-Actiengesellschaft statt, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths Herrn Geh. Commerzienrath v. Hansemann mit der Mittheilung eröffnet wurde, daß die Publication über die Auszahlung einer 5proc. Dividende auf die Stammactien für 1873 bereits heut erfolgt sei. Zum ersten Gegenstand der Tagesordnung, der Erstattung des Geschäftsberichts, wurde von verschiedenen Actionären der Wunsch ausgesprochen, daß die gedruckten Vorlagen für die Generalversammlung bereits 8 Tage vor derselben den Actionären zugänglich gemacht werden möchten, da sonst eine eingehendere Information zu den Unmöglichkeiten gehöre. Der Vorsitzende wies auf die außerordentliche Schwierigkeit hin, die eine frühzeitige Fertigstellung des Berichts bei der großen Entfernung Rumäniens habe, wie denn ja auch die Generalversammlung an dem letzten möglichen Termin abgehalten werden müsse; derselbe versprach indeß, für die Zukunft darauf Bedacht nehmen zu wollen, daß eine frühzeitige Fertigstellung des Berichts ermöglicht werde. Von der Verlesung des Berichts wurde wurde darauf Abstand genommen und zur Discussion über den Antrag des Aufsichtsrath übergegangen: „die Generalversammlung wolle demselben, bezüglich wiederholt, die Ermächtigung ertheilen, die zum Ausbau und zur Fertigstellung der Bahnen noch erforderlichen Geldmittel entweder durch Emission von Stamm-Prior.-Actien oder durch Ausgabe von hypothekarisch sicher zu stellenden Prioritäts-Obligationen oder sonst nach seinem besten Ermessen zu beschaffen, sowie über die Revision des obenerwähnten Vertrages vom 6. März 1872 ein neues Abkommen abzuschließen und in beiden Fällen die etwa erforderlich werdenden Statuten-Veränderungen vorzunehmen. Ueber diesen Antrag erhob sich eine längere Discussion; während von verschiedenen Seiten geltend gemacht wurde, daß es im Interesse des Unternehmens wünschenswerth erscheine, die zur Vollendung der Bahnen noch nöthige Summe zu fixiren und den Aufsichtsrath bezüglich der zu ertheilenden Ermächtigung zu limitiren, wurde vom Aufsichtsrath die Unmöglichkeit einer genauen Präcisirung der betreffenden Summe und das Mißliche einer Limitirung hervorgehoben. Bei den im Lauf der Discussion gegebenen näheren Erläuterungen wurde ferner hervorgehoben, daß an Stelle der ca. 20 Millionen Thaler Stammprioritäten, zu deren Ausgabe der Aufsichtsrath von einer früheren Generalversammlung ernannt worden sei, nur ppt. 13 Millionen ausgegeben seien. Da die augenblicklichen Coursverhältnisse die Emission weiterer Stammprioritäten nicht räthlich erscheinen ließen, wurde vom Aufsichtsrath auf die Aufnahme einer Prioritätsanleihe Bedacht genommen und die noch nicht zur Ausgabe gelangten ca. 8 Millionen Stamm-Prioritäten, sowie der sich herausstellende Mehrbedarf für die sehr schwierige Reconstruction der übernommenen Strecken und das Geldbedürfniß für einige neue Strecken, deren Herstellung sich als nothwendig für das Unternehmen erwiesen haben, und im Ganzen die Summe von ca. 5½ Millionen Thlr. in Anspruch nehmen würde, stellen einen gesammten Geldbedarf von ca. 13 Millionen heraus. Die finanziellen Kräfte, welche dem Aufsichtsrath angehören, würden auf eine möglichst günstige Realisirung dieses Bedarfs Bedacht nehmen. Hervorgehoben wurde ferner von dem Mitglied des Aufsichtsraths, Herrn Commerzienrath Schwabach, daß in Bezug auf den Mehrbedarf zu erwägen wäre, daß mit jedem Kilometer, den die Bahn über ihre ursprüngliche Verpflichtung hinaus baue, auch eine erhöhte Garantiesumme der Rumänischen Regierung zur Auszahlung gelange, daß mithin für die neu auszugebenden Werthe in den dem Unternehmen neu zufließenden Einnahmen ein mehr als ausreichendes Aequivalent gegeben sei und das Unternehmen mithin in keiner Weise mehr belastet werde. Nachdem Herr Geh. Reg.-Rath Reinhard noch einige Aufklärungen über das Verhältniß zu der Oesterreichisch-Französischen Staatsbahn-Gesellschaft und über den mit dieser neu abzuschließenden Vertrag gegeben hatte, wurde der Antrag des Aufsichtsraths einstimmig genehmigt. Bei der dann erfolgenden Ergänzungswahl für den Aufsichtsrath wurden die ausscheidenden Mitglieder, Commerzienrath Schwabach und Alexander Plagino in Bukarest, einstimmig wieder- und an Stelle des Herrn Justizrath Wiener der Kaufmann Ad. Salomon neu gewählt; da Letzterer Mitglied des Ausschusses war, wurde eine Neuwahl für ihn nöthig; sie fiel auf Herrn Justizrath Krieger von hier.

Berlin, 30. Juni. [Berlin-Görlitzer Eisenbahn-Gesellschaft.] In der gestern hierselbst stattgehabten ordentlichen General-Versammlung der Actionäre waren 297 Stimmen vertreten. An den im Druck vorgelegten Verwaltungsbericht knüpfte sich keine Discussion irgendwie hervorhebenswerther Natur. Die beantragten Statuten-Aenderungen, meist formaler Natur, wurden genehmigt und ebenso einstimmig die Aufnahme der mehrfach erwähnten Prioritäts-Anleihe von 3 Millionen Thalern zum Beschluß erhoben. In den Verwaltungsrath wurde Herr Oberbürgermeister Jahr zu Cottbus wieder, und zwar einstimmig, Herr Rechtsanwalt Wölfel aber neu gewählt. Die Versammlung selbst, in welcher die Regierung durch den königl. Bau-Inspector Reuter vertreten war, dauerte nur kurze Zeit.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. Juni. Majunke, Redacteur der „Germania", trat Nachmittags die ihm zuerkannte zweimonatliche Gefängnißstrafe in Plötzensee an.

Posen, 30. Juni. Die Regierung sperrte den Gehalt des Weihbischofs Janiszewski vom 1. Juli ab.

Fulda, 30. Juni. Die gesperrten Geistlichen, Weber, hier, Helferich, Dipperz, wurden heute in Gemäßheit des Gesetzes vom 4. Mai 1874, betreffend die Verhinderung unbefugter Ausübung der Kirchenämter, amtlich aufgefordert, binnen acht Tagen die Kreise Gersfeld, Fulda, Hünsfeld bei achttägiger Gefängnißstrafe zu verlassen. Die Kirchengemeinden wurden auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai zur Wiederbesetzung der Stellen angewiesen.

München, 30. Juni. Abgeordnetenhaus. Generaldiscussion des Cultusetats. Die ultramontanen Abgeordneten Krätzer und Joerg greifen den Cultusminister sehr heftig an und verlangen Auflösung der Kammer, damit wieder eine Kammermajorität erzielt werde, Sie weisen den Vorwurf des clericalen Terrorismus zurück. Der Cultus-Minister Lutz verwahrt sich gegen den ultramontanen Vorwurf der Parteiregierung. Die Regierung verfahre bei Anstellung der Geistlichen nach deren Qualification und nach dem Rechte; er weist gegenüber der ultramontanen Behauptung darauf hin, daß die früheren Regierungssysteme gegen den Ultramontanismus mit den bisherigen Mitteln ausgekommen, bis darauf diese milde Tendenz zum Infallibilitätsdogma führte, und schließt mit der Erklärung: Wenn Einigkeit nur dadurch zu erzielen ist, daß die Kirche statt eines Schwertes zwei führe, dann dürfe der Staat nicht nachgeben, und wenn der Staat dann seine Waffen gebrauche, sei dies noch kein Absolutismus. Die Generaldiscussion wird darauf geschlossen.

Wien, 30. Juni. Die im vorigen Jahre eingesetzte internationale Commission beschloß im Einvernehmen mit der Wiener Fruchtbörse die Abhaltung des diesjährigen internationalen Getreide- und Saatenmarktes am 12. und 13. August.

Wien, 30. Juni. Bei dem Galadiner zu Ehren des Großfürsten Constantin Nicolajewitsch brachte der Kaiser einen Toast auf das Wohl seines theuern Freundes des russischen Kaisers, auf das Wohl der tapferen russischen Armee, der russischen Flotte und ihres Großadmirals aus. Der Großfürst dankte für die wiederholten Glückwünsche Namens des russischen Kaisers, der russischen Armee und des Georgs-Ordens, mit den Worten schließend: Gott schütze und erhalte Eure Majestät und Ihre treue Armee. — Der Großfürst reist heute nach Warschau ab.

Bayonne, 29. Juni. Die Regierungstruppen warfen die Carlisten am Donnerstag und Freitag aus ihren ersten Linien zurück. Der rechte Flügel versuchte am Sonnabend die Erstürmung der Estella beherrschenden Höhen, wurde aber in Unordnung zurückgeworfen und die Flucht wurde allgemein, als Concha, tödlich verwundet, fiel. Die Artillerie deckte den Rückzug der Division Echague gegen den hierauf erfolgenden allgemeinen Carlistischen Angriff; während der Nacht wurden sämmtliche Geschütze zurückgezogen. Die Trains waren bereits am Sonnabend nach Tafalla dirigirt. Man schätzt den Verlust der Regierungstruppen auf 4000 Mann; der der Carlisten ist gleichfalls bedeutend.

Madrid, 30. Juni. Die Regierungstruppen sind bei Tafalla concentrirt. Zabala ist abgereist und wird morgen die Operationen gegen Estella sofort aufnehmen. Ein neues Armeecorps ist bei Alava aufgestellt.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 30. Juni. Die „Ostdeutsche Ztg." erfährt aus sicherster Quelle, daß dem Weihbischof Janiszewski vom 1. Juli ab von der Regierung der Gehalt gesperrt worden ist.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. Juni, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 131. Staatsbahn 192½. Lombarden 83¾. Italiener —. Türken —. 1860er Loose —. Amerikaner —. Rumänen 43. Mindener Loose —. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. Dortmunder 37. Discontocom. —. Laurahütte 140½. Still.

Berlin, 30. Juni, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 130¾. 1860er Loose 104. Staatsbahn 192¾. Lombarden 83½. Italiener 65¾. Amerikaner 99⅞. Rumänen 42¼. Papierrente —. Laurahütte 142. Mindener 122½. Rheinische 84¾. Bergische 85. Dortmund 36¼. — Tendenz: Schwach.

Weizen (gelber): Juni 84¾, Septbr.-October 78. Roggen: Juni-Juli 59⅝, September-October 57¼. — Rüböl: Juni-Juli 19 11/12, September-October 20 5/12. — Spiritus: Juni-Juli 25, 25. September-October 23, 13.

Berlin, 30. Juni. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Min.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Oesterr. Credit-Actien	131½	131¼	Bresl. Makler-B.-B.	90	90
Oesterr. Staatsbahn	193¼	193	Laurahütte	143¼	142¼
Lombarden	83½	84	Ob.-S. Eisenbahnbed.	66	66
Schles. Bankverein	106⅛	106¼	Wien kurz	90½	90½
Bresl. Discontobank	78½	80	Wien 2 Monat	89, 15	89, 15
Schles. Vereinsbank	90⅜	90½	Warschau 8 Tage	93⅜	93½
Bresl. Wechslerbank	70¼	70¼	Oesterr. Noten	92	90, 09
do. Prov.-Wechslerb.	62	62	Russ. Noten	93, 07	93½
do. Maklerbank	80	80			

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

	30.	29.		30.	29.
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	123	123
3½proc. Staatsschuld	93¾	93¾	Galizier	116½	116¾
Posener Pfandbriefe	95½	95¼	Ostdeutsche Bank	70	70
Oesterr. Silberrente	67⅝	67⅝	Disconto-Commandit	158	160
Oesterr. Papier-Rente	62¾	62⅞	Darmstädter Credit	144½	144⅞
Türk. 5% 1865er Anl.	44	44	Dortmunder Union	35	37½
Italienische Anleihe	65¾	65⅞	Kramsta	—	95
Poln. Liquid.-Pfandbr.	67½	68	London lang	6,22 9/16	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	42¾	43⅛	Paris kurz	80 11/12	—
Oberschl. Litt. A. 158	159	159	Moritzhütte	45	45
Breslau-Freiburg	99¾	99¾	Waggonfabrik Linke	46½	46½
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	118¾	116¾	Oppelner Cement	43¼	40
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	117⅞	116¼	Ver. Br. Oelfabriken	64⅛	64
Berlin-Görlitzer	77½	76¾	Schles. Centralbank	67½	67½
Bergisch-Märkische	85⅞	85⅞			

Der Rückgang der Dortmunder, sowie das Resultat der General-Versammlung der R.-O.-U.-Eisenbahn verstimmten die Börse. Internationale Werthe behauptet. Bahnen wenig nachgebend, Banken matter. Bergwerke meist weichend. Liquidation beendet.

Nachbörse: Credit-Actien 131, Staatsbahn 193, Lombarden 83⅜, Laurahütte 142½, Disconto-Commandit 155½, Dortmunder 31½.

Wien, 30. Juni. [Schluß-Course.] Schwächer.

	30.	27.		30.	27.
Rente	69, 50	69, 40	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	324, 50	327, 50
National-Anlehen	74, 85	74, 75	Lomb. Eisenbahn	140, —	140, 50
1860er Loose	109, 70	109, 50	London	111, 55	111, 55
1864er Loose	133, —	132, 25	Galizier	261, —	259, 25
Credit-Actien	219, 75	221, 75	Unionsbank	99, —	100, —
Nordwestbahn	181, —	182, —	Kassenscheine	165, 25	165, 25
Nordbahn	210, —	210, 25	Napoleonsd'or	8, 92½	8, 92
Anglo	140, 25	138, 75	Boden-Credit	—, —	—,
Franco	53, 50	— —			

Frankfurt, 30. Juni. [Anfangs-Course.] Creditactien 228, 25. Staatsbahn 336, 25. Lombarden 145, 50. Galizier —. Matter.

Paris, 30 Juni. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 59, 40, Anleihe 1872 95, 37, do. 1871 —, —, Italiener 67, 30, Staatsbahn 725, —. Lombarden 313, 75. Türken 46, 40. —

London, 30. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 92, 09. Italiener 66¾. Lombarden 12, 07. Amerikaner 103⅝. Türken 46, —. Wetter: Prachtwetter.

Berlin, 30. Juni. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: matt, Juni 84⅝, Juni-Juli 84⅝, Sept.-Octbr 78 Roggen: still. Juni-Juli 59⅝, Juli-Aug. 57¾, Septbr.-Octbr. 57¼. — Rüböl: fester, Juni-Juli 20, Septbr.-Octbr. 20½, Oct.-Novbr. 20⅔. Spiritus: fest, Juni-Juli 25, 26, Aug.-September 25, 15, September-October 23, 21. Hafer: Juni 64¾, Septbr.-October 54¾.

Hamburg, 30. Juni. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) matt, Juni —, September-October 235. Roggen (Termin-Tendenz) behauptet. Juni —, September-October 170½. Rüböl: flau, loco 61, October 61, Spiritus: fest, per Juni-Juli —, Aug.-Septbr. 54½, Septbr.-Octbr. 55. Wetter: Regnerisch.

Köln, 30. Juni. [Schluß-Bericht.] Weizen Juli 8, 16, November 7, 20½. Roggen fester, Juli 5, 24, Novbr. 5, 19. Rüböl matter, loco 11 1/10, October 11 3/20. Wetter:

Glasgow, 30. Juni, Mittags. Roheisen 77, 6.

Paris, 30. Juni. [Getreidemarkt.] Schluß-Bericht. Rüböl per Juni 83, —, Juli-Aug. 83, 25, pr. Sept.-Dec. 85, 25. Behauptet. Mehl Juni 84, 75, Juli-Aug. 79, 50, Sept.-Dec. 62, 25. Fest. Spiritus pr. Juni 65, 50. Ruhig. Weizen pr. Juni 38, 50, pr. Juli-Aug. 34, —. Fest. Wetter: veränderlich.

Newyork, 29. Juni, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 11⅛. Wechsel auf London in Gold 4, 88¼. Bonds de 1885 5/20 117⅞. 5% fund. Anleihe 114. Bonds de 1887 5/20 121. Erie 32⅞. Baumwolle in Newyork 17¾. do. in New-Orleans 17. Raff. Petroleum in New-York 13¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 13¼. Mehl 6, 25. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 46. Kaffee Rio 20½. Havanna-Zucker 7⅞. Getreidefracht 10.

Antwerpen, 29. Juni, Nachmittags. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 27 bez. u. Br., pr. Juni 27 bez., pr. Juli 27 Br., pr. September 29 Br., per September-December 30½ Br. Ruhig.

Amsterdam, 29. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen geschäftslos, pr. November 337. Roggen loco behauptet, pr. Juli 211, pr October 208. Rüböl loco 35¼, pr. Herbst 36, pr. Mai 37½.

Stettin, 29. Juni. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: ruhig, pr. Juni 85½, Juni-Juli 84, September-Octbr. 77¼. Roggen: höher, per Juni-Juli 56¾, Juli-Aug. 56, September-Octbr. 55¾. Rüböl: per Juni-Juli 18⅝, pr. Sept.-Octbr. 19⅓. Spiritus —, loco 25½, pr. Juni-Juli 25 7/12, Juli-August 25½, September-October 23⅝. Petroleum: Herbst 4. Rübsen per Juni —.

Frankfurt a. M., 30. Juni, Abends 7 Uhr 12 Min. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 227⅛. Oesterr.-franz. Staatsbahn 327, —. Lombarden 145 Gd. Silberrente 67 9/16. 1860er Loose —. Galizier 263, 75. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —. Spanier —, —. Darmstädter —, —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest 176. — Still.

Paris, 30. Juni. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 59, 55. Neueste 5pct. Anleihe 1872 95, 60. dto. 1871 —, —. Italien. 5pct. Rente 67, 50. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterreichische Staats-Eisenb-Actien 725, —. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 312, 50. dto. Prioritäten 249, 25. Türken de 1865 46, 40. dto. de 1869 265, —. Türkenloose 107, —. — Fest.

London, 30. Juni, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 11. Italien. 5% Rente 66¾. Lombarden 12, 07. 5% Russen de 1871 —. do. 5% de 1872 —. Silber 58¾. Türk. Anleihe de 1865 46, 05. 6% Türken de 1869 52⅞. 6% Vereinigte Staaten pro 1882 103⅝. Berlin 6, 26. Hamburg 3 Monat 20, 58. Frankfurt a. M. 119⅞. Wien 11, 42. Paris 25, 47. Petersburg 32⅜. 6% ungar. Schatzbonds —. Oesterr. Silberrente 68¼. Oesterr. Papierrente 62¼. Platzdiscont — %. Privatdiscont.

Bankeinzahlung 25,000 Pfd. St.

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. Juni.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
7 Haparanda	333,8	10,1	—	S. schwach.	bedeckt.
7 Petersburg	336,2	14,0	—	SO. schwach.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	333,1	14,9	—	S. mäßig.	bewölkt.
7 Stockholm	333,4	13,0	—	S. stille.	Regen.
7 Skudesnäs	334,3	8,8	—	WSW. mäßig.	Nebel.
7 Gröningen	335,4	12,0	—	W. schwach.	bewölkt.
7 Helder	336,2	11,6	—	WNW. mäßig.	trübe.
7 Hernösand	332,8	10,9	—	SW. schwach.	bewölkt.
7 Christiansd.	334,7	9,6	—	W. schwach.	bedeckt.
7 Paris	339,1	13,1	—	W. schwach.	bedeckt.
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	334,2	15,8	4,5	S. schwach.	trübe, regnerisch.
7 Königsberg	333,8	14,6	2,5	SO. s. schwach.	trübe.
6 Danzig	334,4	14,4	2,8	SW. schwach.	bedeckt.
7 Cöslin	336,6	12,6	0,7	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Stettin	334,6	12,6	1,4	W. schwach.	bedeckt.
6 Putbus	335,3	13,3	2,3	SW. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	335,6	12,4	1,3	S. schwach.	bedeckt.
6 Posen	330,0	11,6	0,2	NW. stark.	bedeckt.
6 Ratibor	—	—	—	—	—
6 Breslau	330,8	10,9	— 0,7	NW. mäßig.	wolkig.
6 Torgau	333,9	11,6	0,6	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	333,7	12,2	1,8	SW. mäßig.	trübe.
6 Köln	335,3	12,3	0,4	W. lebhaft.	trübe.
6 Trier	332,3	12,2	1,0	SW. stark.	trübe, Regen.
7 Flensburg	334,5	10,7	—	SW. schwach.	trübe, Regen.
7 Wiesbaden	333,4	11,6	—	W. schwach.	bedeckt.

Verein „Breslauer Presse".

Heute Mittwoch, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft im Simmenauer Garten.

— **[Festliches.]** Als Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz am Sonnabend auf der Fahrt nach dem königlichen Palais auf der Schweidnitzerstraße beim Hotel zur goldenen Gans vorbeipassirte, wurde er aus den Fenstern desselben mit den kostbarsten Blumensträußen förmlich überschüttet. Einer derselben fiel in die Equipage hinein und wurde von Sr. kaiserl. und königl. Hoheit aufgenommen. — Das Hotel war am Abend brillant erleuchtet. Am Eingange flammten zwei mächtige Gaskandelaber.

In Folge der zu wesentlich erhöhten Preisen gemachten Anschaffungen von Original-Loosen **„zur Preuß. Landes-Lotterie"** verkauft und versendet von jetzt ab bis auf Weiteres:

Gedruckte Antheil-Loose in gesetzlicher Form 1. Klasse:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 20	10	5	2½	1¼	20 Sgr.	10 Sgr.

Voll-Loose für alle 4 Klassen giltig: [7947]

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 80	40	20	10	5	2½	1¼ Thlr.

Schlesinger's Lott.- u. Staats-Eff.-Hdl., Ring 4, 1. Et.

W. Müller's gr. Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft, Atelier für Haararb. u. Parfüm.-Handl., Carlsstr. 2, dicht a. d. Schweidnitzerstr.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Helene** mit Herrn **Nathan Hirschel** aus Breslau beehren sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen [112]

F. May und Frau.

Guttentag, den 29. Juni 1874.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Paul Wolff, Kaufmann [748] in Hirschberg,

Anna Wolff, geb. Siegert.

Breslau, 30. Juni 1874.

Siegbert Lasch,
Hedwig Lasch, geb. **Bergmann**,
Neuvermählte.
Breslau, [135] Berlin, im Juni 1874.

Richard Deutschberg, prakt. Arzt,
Elisabeth Deutschberg,
geb. **v. Wunsch**, [127]
Neuvermählte.
Peterswaldau, den 24. Juni 1874.

Heute starb in Liegnitz nach langen schweren Leiden unser innig geliebter Bruder und Schwager, der Buchhalter **Telesphor Fiebag** im blühenden Alter von 24 Jahren, was wir Verwandten und Bekannten tiefbetrübt anzeigen. [128]

Breslau, den 30. Juni 1874.

Die Hinterbliebenen.

Abermals ist unserem Verein ein liebes Mitglied durch den Tod entrissen worden. Am 28. d. Mts. starb im Alter von 49 Jahren der Hotelbesitzer

Herr Gotthold Dietrich.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen liebenswürdigen ehrenwerthen Freund und Collegen! Friede seiner Asche. [738]

Breslau, den 30. Juni 1874.

Der Vorstand des Vereins „Schlesischer Gastwirthe."

Heute Nacht um 2½ Uhr starb nach kurzen schweren Leiden meine liebe, unvergeßliche Schwester **Hedwig** im Alter von 22 Jahren.

Goldberg, den 28. Juni 1874.

[13] **Dr. Basler.**

Heut Früh 8½ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unsere innig geliebte, gute Frau, Mutter, Großmutter und Schwester, **Marie Marx**, geborene **Großmann**, was hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzeigen [15]

Die Hinterbliebenen.

Girlachsdorf, Glatz, Breslau, den 29. Juni 1874.

Nachruf.

Am 24. d. M. starb zu Homburg v. d. Höhe, wohin sich derselbe zur Wiederherstellung seiner Gesundheit vor wenigen Wochen begeben hatte, der Bürgermeister hiesiger Stadt, Ritter des Rothen Adler-Ordens, Hauptmann a. D. **Gustav Adalbert Hortzschansky**. Der Verstorbene war seit dem 1. August 1846 Mitglied des Magistrats und seit dem Jahre 1854 ununterbrochen Dirigent der städtischen Polizei-Verwaltung. Mit einer seltenen Begabung und Arbeitskraft ausgestattet, hat er sein schwieriges Amt mit großer Pflichttreue und unermüdlichem Fleiße geführt. Er hat es stets verstanden, den erforderlichen Ernst seines Amtes mit Humanität glücklich zu vereinen. Die ihm anvertrauten Interessen der Stadt hat er mit reichem Erfolge verwaltet und geleitet. Den Mitgliedern des Magistrats ist er stets ein aufopfernder, gern gefälliger College gewesen. Dem Verstorbenen bleibt ein ehrendes Andenken in der Gemeinde gesichert. [724]

Görlitz, den 25. Juni 1874.

Der Magistrat.
Gobbin.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Für die vielfachen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche uns während der langen Krankheit, sowie auch bei dem Tode unserer unvergesslichen, einzigen Tochter und Schwester **Elisabeth** von Nah und Fern zu Theil geworden sind, sagen wir unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.

Verwittw. **Gräber**
[101] nebst Sohn.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Lt. im 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, Herr von Besser in Ratibor mit Frl. Helene v. Witzleben in Obersteinkirch.

Verbindungen: Pr.-Lt. im 2. Westf. Inf.-Rgt. Nr 15 Herr Crudup mit Frl. Helene v. Pommer-Esche in Berlin. Geh. Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director Herr Olberg in Altona mit verw. Frau Auguste v. Wolffsdorff geb. Hundrich in Potsdam.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Prediger Plinzner in Reetz, dem Hrn. Regier.-Assessor v. Rumohr in Düsseldorf. — Eine Tochter: dem Herrn Pastor Pank in Berlin, dem Rittmstr. a. D. Hrn. v. Bredow in Mückenberg, dem Major u. Command. des 3. Bat. Schlesw.-Holst. Füsilier-Regts. Nr. 86 Hrn. Goebel in Sonderburg, dem Pr.-Lt. im Großherz. Mecklenb. Gren.-Regt. Nr. 89 Hrn. Freihr. v. Rheinbaben in Neustrelitz, dem Hrn. Pastor Klein in Portage City, Wisc. Nordamerika.

Todesfälle. Verw. Frau General v. Glaser in Kapsdorf.

Lobe-Theater. [741]

Mittwoch, den 1. Juli. Drittes Gastspiel der Frau Schenk-Ullmayer, vom Stadttheater in Graz. **„Das neue Aschenbrödel."** Komische Oper in 3 Akten nach dem Englischen des Alfred Tompson von Julius Hopp. Musik von Emil Jonas. (Javotte, Frau Schenk-Ullmayer.)

Donnerstag, den 2. Juli. Zum 1. Male: **„Rudolf der Zweite"**, oder: **„Der Majestätsbrief."** Trauerspiel in 5 Akten von Friederike Kempner.

Volks-Theater.

Mittwoch. „Durch!" oder: „Im Sturme!" „Auf der Poststation." „Durchs Schlüsselloch!" [111]

✉ 3. VII. 12. U. R. VI. m. Br. Mhl.



Breslauer Gewerbeverein.

Donnerstag, den 2. Juli Abends 8 Uhr. Versammlung in **P. Scholz** Brauerei (Margarethengasse 7). Wahl der Deputirten für den 11. Schlesischen Gewerbetag. [730]

Besprechung der Tagesordnung.

Turnverein „Vorwärts".

Sonntag, den 5. Juli, **Gauturnfahrt nach Neumarkt.** Abfahrt 9 Uhr Vormittag vom Märkischen Bahnhof. Sammlung Punkt 8 Uhr früh im Pariser Garten. Bänder und Abzeichen sind bei Herrn **A. Hepner** (Schmiedebrücke 48) zu haben.

[743] **Der Vorstand.**

Gründlichste Erlernung der doppelten Buchführung. [113]

J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Der neue Cursus

für doppelte italienische

Buchführung,

Corresp., kaufm. Rechn., Wechsell., Zinsen-Conto-Corrente etc. beginnt **am 1. Juli.**

Privatcurse absolvirt in kurzer Zeit. [6436]

A. Werner,

Sprechstunden 12½—2, 7—8 U.
Klosterstrasse Nr. 1a.
am Ohlauer Thor.

Ein prakt. gepr. Lehrer ertheilt im **Deutsch., Hebr., Lat. u. Franz.** in und außer dem Hause **Privat-Unterricht.** Anmeldungen bitte **Nicolaistraße 31**, 1. Etage. [126]

Die von mir arrangirte [124]

Extrafahrt nach Ohlau

mit dem Dampfer **„Germania"** kann infolge einer Versandung bei Radwitz am Donnerstag den 2. Juli c. nicht stattfinden, sondern

Donnerstag d. 9. Juli c.

Emil Drescher.

Nachdem in Folge des Beschlusses der General-Versammlung vom 27. Mai c. die Liquidation der Gesellschaft eingetreten und im gerichtlichen Gesellschaftsregister eingetragen worden ist, werden gemäß Artikel 243 resp. 248 des Handelsgesetzbuches die Gläubiger unserer Gesellschaft hierdurch aufgefordert, sich bei uns zu melden.

Breslau, den 26. Juni 1874. [8589]

„Neptun",
Actien-Gesellschaft für Gas- und Wasseranlagen u. Metallgießerei.

Table d'hôte 1 Uhr.

5 Gänge für 12½ Sgr.
[8552] (ohne Weinzwang).
H. E. Suchan's Hôtel,
Restaurant und Café,
Nr. 39 Albrechtsstraße Nr. 39,
vis-à-vis der Königl. Bank
(Eingang Altbüßerstr.).

Mittagtisch

8551] **zu 6 und 8 Sgr.**
H. E. Suchan's Hôtel,
Restaurant und Café,
Nr. 39 Albrechtsstraße Nr. 39
(Eingang Altbüßerstraße).

Zu Hochzeiten

sowie anderen Festlichkeiten halte meinen dazu geeigneten Saal bestens empfohlen. [716]

H. E. Suchan's Hotel,
(Eingang Altbüßer-Straße).

Monats-Uebersicht der städtischen Bank

pro Juni 1874
gemäß § 23 des Bank-Statuts vom 18. Mai 1863.

Activa.

1. Geprägtes Geld	342,714. 14. 9.
2. Königl. Bank-Noten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	52,731. —. —.
3. Wechsel-Bestände	2,047,059. 2. 9.
4. Lombard-Bestände	1,089,170. —. —.
5. Effecten nach dem Courswerthe	95,306. 20. —.

Passiva.

1. Banknoten im Umlauf	996,780. —. —.
2. Depositen-Capitalien	891,070. —. —.
3. Stamm-Capital	1,000,000. —. —.

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [108]

Breslau, den 30. Juni 1874. **Die städtische Bank.**

Zur Prüfung der Zöglinge der Schlesischen Blinden-Unterrichtsanstalt und zur Ausstellung ihrer Handarbeiten

Sonnabend, den 4. Juli 1874, Nachmittags 3 Uhr,
ladet ergebenst ein [729]

der Vorstand der Anstalt.

Schlesischer Bank-Verein.

Die Einlösung des Superdividendenscheines **Nr. 14** für das Geschäftsjahr 1873 erfolgt nach den Bestimmungen unseres Gesellschafts-Vertrages mit **Zwei Thalern** für Hundert Thaler Capital **vom 15. bis 31. Juli d. J.**

hier an unserer Kasse,
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
" " " Herrn **S. Bleichröder,**
" **Frankfurt am Main** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
bei **sämmtlichen preußischen Provinzial-Banken** und
in **Leipzig** bei den Herren **Frege & Co.** und der **Leipziger Wechslerbank.**

Breslau, den 16. Mai 1874. [8187]

Schlesischer Bank-Verein.
Fromberg. Moser. Methner.

Gesellschaft der Freunde.

Zu der **Sonnabend den 11. Juli d. J., Abends 8 Uhr,** in unserem **Gesellschaftshause, Bischofsstrasse 13,** stattfindenden

ausserordentlichen General-Versammlung

laden wir alle Mitglieder der Gesellschaft hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung: 1) Verkauf unseres Gellschaftshauses, Bischofsstr. 13, unter den mittelst notariellen Vertrages vom 23. Juni d. J. aufgestellten Bedingungen,
2) Abänderung der Statuten. Die gedruckten Vorlagen werden gemäss § 83 der Statuten den Gesellschafts-Mitgliebern zugesandt.

Etwaige Anträge auf Aenderung einzelner Paragraphen der Vorlage, ersuchen wir möglichst bald schriftlich an uns gelangen zu lassen. [6704]

Breslau, den 25. Juni 1874.

Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Steppdecken

in Wollatlas, Thybet, Purpur und Diagonal von 2¼ Thlr. an,

Gardinen

in Zwirn, Filet, Gaze, Mull rc., das Fenster von 22½ Sgr. an,

Bett- und Tischdecken von 1 Thlr. an
empfiehlt [753]

E. Grünthal,

Nr. 3, Albrechtsstraße Nr. 3,
im ersten Viertel vom Ringe rechts.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, **billiger Aufenthalt**, vorzügliche, curgemäße Restauration. Bestellungen auf Logis rc. an den Besitzer **Gustav Thiele** zu richten. **Die Bade-Direction.**

Preußische Hypotheken-Actien-Bank in Berlin.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß unsere laut Bekanntmachung vom October 1872 dem Herrn

Julius Thiel in Breslau

übertragene General-Vertretung für die Provinz Schlesien seit Anfang Mai d. J. durch den genannten Herrn nicht mehr ausgeübt wird.

Berlin, den 1. Juni 1874. [8200]

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Hypothekarische Darlehne

auf **Dominien und Rustical-Besitzungen** in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia"** in **Cöln.** [706]

Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,
General-Agenten der Concordia.
Bureau am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15, Breslau.

Herrn Kfm. **Appolt** in **Soldau.** Beide am 27. d. munter hier eingetr. Warum noch keinen Brief?

Simmenauer Garten.

Neue Taschenstraße 31.
Heute Mittwoch den 1. Juli:

Promenade-Concert

der **Regimentsmusik des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10**, unter Direction des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**

Brillant-Feuerwerk

und bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens vom Kunstfeuerwerker Herrn **B. Göldner.** [740]

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Die Verwaltung.

Zelt-Garten.

Täglich
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [717]
Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen und Kinder 1 Sgr.

Liebich's Etablissement.

Täglich Concert.
Anfang 7 Uhr. **C. Faust.**

Hildebrand's Etablissement.

Heute Mittwoch:
Großes
Militär-Concert
von der **Kapelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1.**
Brillant-Beleuchtung des Gartens
durch den neuen
Flammen-Baum
(Manzanillo).
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder frei.
[750] **Grube.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Täglich
Concert
der Breslauer Concert-Kapelle.
[715] Anfang 7 Uhr.
Bilse.

Eichen-Park.

Heute Mittwoch den 1. Juli
Militär-Concert.
Anfang 4 Uhr. [737]
Entree à Person 2½ Sgr. Kinder frei.
Joh. Peplow, Kapellmstr. 11. Regts.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Heute Mittwoch
Großes Concert
ausgeführt von der Kapelle des Herrn **F. Langer.**
Anfang 7 Uhr.
Entree für Herren à 2 Sgr., Damen und Kinder à 1 Sgr.
Nach 9 Uhr:
Vorstellung
der Wunder-Fontaine,
Brillant-Cascade
und lebender Bilder.
☞ Bei ungünstigem Wetter Concert im Saale. [745]

Villa Zedlitz.

Jeden Mittwoch [6038]
Gemengte Speise.

Oderschlösschen

Heute Mittwoch: [110]
Gemengte-Speise.

E. Morgenstern,
Breslau, Ohlauerstr. 15.
Leihbibliothek
für
deutsche, französische
und
englische Literatur.

J. U. Kern's
Sortiments-Buchhandlung
Rudolph Baumann
Breslau **Blücherpl. 6.7**

Leih-Bibliothek

Journal- und Bücher-Zirkel.

Abonnements von jedem Tage ab. Cataloge leihweise. [722]

Im Comptoir der Buchdruckerei **Herrenstraße Nr. 20** sind vorräthig:

Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Mieths-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Postpacket-Adressen.
Proceß-Vollmachten.
Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher.

Allen Touristen

erlaube ich mir hierdurch meinen, ohnweit dem hiesigen Bahnhofe gelegenen Gasthof nebst Garten und Concertsaal auf das Angelegentlichste zu empfehlen. Für gute Küche ist jederzeit bestens gesorgt. Preise billig. Zweispänniges sicheres und elegantes Fuhrwerk wird auf vorherige Bestellung stets gestellt.

Tost, Gasthofsbesitzer im „goldn. Anker" in **Freiburg i. Schl.**

Ein lediger Kaufmann in den Dreißigern, der Deutschland und das Ausland — zuletzt für Berlin — lange bereist hat und streng redlich ist, wünscht sich mit Capitalisten zu verbinden, um eine „Wäschefabrik" oder ein „Weiß- u. Strumpf-Engrosgeschäft" zu gründen. Off. unter **H. 208** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erb.

Antheil-Loose

1. Klasse 150. Königl. Pr. Staats-Lotterie, $\frac{1}{1}$ à 13⅓, $\frac{1}{2}$ à 6⅔, $\frac{1}{4}$ à 3⅓, $\frac{1}{8}$ à 1⅔, $\frac{1}{16}$ à $\frac{5}{6}$, $\frac{1}{32}$ à $\frac{5}{12}$, $\frac{1}{64}$ à ¼ Thlr. offerirt das vom Glück am meisten begünstigte Haupt-Lotterie-Comptoir von **Aug. Froese** in **Danzig.** [7980]

Hypotheken.

Von der **Preußischen Hypotheken-Actien-Bank zu Berlin** sind mir zur Erwerbung unkündbarer Hypotheken größere Capitalien zur Verfügung gestellt worden und würde ich besonders Beleihung größerer Neubauten bevorzugen. [728]

Julius Landsberg,
Tauenzienplatz 14.

1500—2000 Thlr.

werden auf ein hiesiges Grundstück zur zweiten Stelle gesucht. [125]

Offerten unter M. 47 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Dachpappen

(Bütten-, Tafel-, Handpappen eigener Fabrik, so wie Rollenpappen), welche mit noch nicht entöltem Theer imprägnirt sind,

Steinkohlentheer,
Steinkohlenpech,
Asphalt und Dachlack,
Dachpappen-Nägel,
Holzcement, Deckpapier,
Papp- u. Holzcement-Bedachungen

in **Accord** unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.

Stalling & Ziem
in **Breslau**, [7924]
Comptoir: Nikolaiplatz 2.

Die Ingredienzien zu allen **künstl. Bädern,** als: Aachener, Landecker Bäder, zu Schwefel- und Stahlbädern etc. etc., ferner: [7379]

„Cudowa'er Laab-Essenz"

zur Herstellung süsser Molke, nach Gebr.-Anw. empfiehlt die **Adler-Apotheke (F. Reichelt).**

Cundurango-Rinde

heilt mit Sicherheit Krebs, Lungen- und syphilitische Krankheiten. Mittheilung über die großen Erfolge unentgeldlich gegen Retourmarke. [702]

Rud. Süß, Berlin,
Gesundbrunnen.

Zum

Haarfärben,

auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich

Gebr. Schröer
Schloss-Ohle. [707]

☞ **Gegen Gicht**

und **Rheumatismus** wird als wirksamstes Mittel ärztlich empfohlen [713]

Kiefernadel-Extract zu Bädern,
do. **Oel** zu Einreibungen.

Nur echt zu haben bei

S. Graetzer,
Ring 4.



Vom 1. Juli cr. ab treten in Folge Einführung des neuen Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands als Nachtrag zu unserem Local-Tarif nachstehende Bestimmungen in Kraft.

1) Für Versicherung des Werths und der Lieferfrist werden überall die im Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands — §§ 29, 31, 38, 39, 44, 45, 68, 70 — zugelassenen Maximalfrachtzuschläge erhoben; § 4 des Tarifs für Reisegepäck, § 3 des Tarifs für Equipagen 2c., § 8 des Tarifs für Pferde und Vieh, § 20 und 21 des Tarifs für Güter sind aufgehoben.

2) Als Lieferfristen gelten die im § 57 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands angegebenen Maximalfristen; der § 19 des Tarifs für Güter ist aufgehoben.

An besonderen Zuschlägen zu den Lieferfristen sind mit Genehmigung des Herrn Handelsministers festgesetzt:

a. für die Ueberführung über die Berliner und die Breslauer Verbindungsbahn je ein Tag für Fracht- und Eilgut;

b. für die Station Frankfurt a. O. in der Zeit von 3 Wochen vor Beginn der dasigen Messen bis 10 Tage nach dem Schlusse derselben drei Tage für Fracht- und Eilgut.

3) Die Gebühr für bahnseitige Feststellung der Stückzahl — § 50 Nr. 2 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands — beträgt 1 Markpfennig pro Stück, die Gebühr für Abstempelung von Frachtbriefen — § 50 Nr. 7 l. c. — 0,3 Mark pro 100 Stück.

4) Es ist zu sagen im Tarif für Güter

statt: (alte Fassung)	(neue Fassung)
ad § 13 letztes Alinea: § 7 des Bundes-Betriebs-Reglements,	§ 52 des Betriebs-Reglements der Eisenbahnen Deutschlands.
ad § 24: § 7 Alinea 4 des Bundes-Betriebs-Reglements,	§ 50 Nr. 2 und § 52 Alinea 4 des Betriebs-Reglements der Eisenbahnen Deutschlands.
ad § 25: § 13 des Bundes-Betriebs-Reglements,	§ 58 des Betriebs-Reglements der Eisenbahnen Deutschlands.
ad § 26 Zeile 1: § 15 Nr. 2 des Bundes-Betriebs-Reglements,	§ 60 Nr. 2 des Betriebs-Reglements der Eisenbahnen Deutschlands.
ad § 26 Zeile 3: § 14 Nr. 2 b. c.,	§ 59 Nr. 2 und § 64 Nr. 4 b. c.
ad § 27 Alinea 1: des Bundes-Betriebs-Reglements,	des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands.
ad § 27 Alinea 4: § 15 Nr. 1 des Bundes-Betriebs-Reglements,	§ 60 Nr. 1 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands.
ad § 30 Alinea 2: § 22 Nr. 2 Abschnitt B. des Bundes-Betriebs-Reglements,	§ 67 Nr. 2 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands.

Berlin, den 28. Juni 1874. [725]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Schnellste Reiseroute mit kürzester Seereise nach

Schweden und Norwegen

bietet die während **des ganzen Jahres tägliche** Postdampferverbindung zwischen **Frederikshavn** (Jütland) und **Gothenburg** (Schweden). Abfahrt von Hamburg (Altona) pr. Bahn nach Frederikshavn Nm. 5, 55, Ankunft in Gothenburg am folgenden Nm. 5, 15, vor Abgang des Schnellzüge nach Stockholm, Christiania etc. **Dauer der Seereise ca. 4½ Stunden,** wovon nur 3 auf offener See. Diese Route ist 40% billiger und 12 Stunden kürzer als die bisherigen. Billigste Güterbeförderung von allen Stationen des deutschen Eisenbahnverbands direct nach Schweden und Norwegen, **ohne irgend welche Speditionsvermittelung unterwegs,** wenn auf die Eisenbahnfrachtbriefe **„via Altona und Frederikshavn"** vermerkt wird. Ausführliche Inserate in Hendschel's Telegraph und sonstigen Coursbüchern. Näheres an den dänischen, Hamburger und Altonaer Bahnhöfen, in Berlin am Hamburger Bahnhof und in Gothenburg bei dem Herrn **Max Heinemann,** sowie in der Postdampfer-Expedition bei den Herren **Edgren & Wahlström.** [755]

Probemähen.

Um die Leistungsfähigkeit verschiedener Systeme kennen zu lernen, beabsichtigt unterzeichneter Verein bei Beginn der Ernte eine Probemähen an Getreide und Gras in Siebeneichen bei Löwenberg zu veranstalten und fordert Inhaber von Maschinen, welche geneigt sich zu betheiligen, auf, sich dieserhalb **bis zum 15. Juli d. J.** bei Herrn Gutsbesitzer **Eduard Scholz** zu **Nieder-Görißeiffen** bei Löwenberg zu melden, welcher Herr den Termin näher bekannt machen wird. [5]

Der landwirthschaftliche Verein zu Löwenberg i Schl.

PREISREDUCTION.

CONDENSIRTE MILCH

ANGLO-SWISS CONDENSED MILCK Co., CHAM (Schweiz).

Einzige von **Baron von Liebig** zum Gebrauch in Haushaltungen, Hospitälern, für Auswanderer und Kinder (namentlich für Säuglinge) empfehlene condensirte Milch. [734]

Fabrikmarke zu beachten.

Ehrendiplom Wien 1873.

Seit 1866 mit 9 Medaillen prämirt.

Nur ächt, wenn jede Büchse die nebenstehende Fabrikmarke trägt.

Zu haben in Colonialwaaren-Handlungen und Apotheken.

Detailpreis für deutsche Zollvereinsstaaten 9 Sgr. oder 32 kr. per Büchse à 1 engl. Pfd. (H-3490-Z)

Engros zu beziehen bei den Correspondenten der Gesellschaft.

Actiengesellschaft „Breslauer Schlachtviehmarkt"

Der **Dünger** auf dem Breslauer Schlachtviehmarkt soll vom 1. August d. J. ab anderweitig **verpachtet** werden.

Zu diesem Behufe steht auf **den 5. Juli, Vormittags 9 Uhr,** im Comptoir auf dem Marktplatze ein Licitationstermin an. Der Zuschlag erfolgt an demselben Tage, Vormittags 10 Uhr. [8702]

Die Bedingungen sind daselbst einzusehen.

Directorium.

Im Auftrage der betreffenden Verwaltungen werden bis auf Weiteres an der Casse unseres Wechsel-Comptoirs in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr bezahlt:

Vom 1. Juli ab:

1. Die Zins-Coupons von 5proz. Gothaer Prämien-Pfandbriefen, I. Abtheilung Nr. 10.
2. „ „ „ 5proz. Gothaer Prämien-Pfandbriefen, II. Abtheilung Nr. 7.
3. „ „ „ 5proz. Gothaer Prämien-Pfandbriefen, III. Abtheilung Nr. 4.
4. „ „ „ 4½proz. Gothaer Prämien-Pfandbriefen, IV. Abtheilung Nr. 3.
5. „ „ „ Falkenberger
6. „ „ „ Grottkauer
7. „ „ „ Ratiborer
8. „ „ „ Samter
9. „ „ „ Lubliniter
10. „ „ „ Waldenburger

(5.–10.: Kreis-Obligationen, sowie die verlooften Obligationen.)

11. „ „ „ Schuldverschreibungen der hiesigen jüdischen Gemeinde.
12. „ „ „ Obligationen des Breslauer Odervorstädtischen Deichverbandes.
13. „ „ „ Berlin-Görlitzer Prioritäts-Obligationen.
14. „ „ „ Dux-Bodenbacher Prioritäts-Obligationen I. Emission.
15. „ „ „ 4proz. Rheinischen Prioritäts-Obligationen à 5 Thlr., sowie die verlooften Obligationen.
16. „ „ „ 3½proz. Rheinischen Prioritäts-Obligationen à 3½ Thlr., sowie die verlooften Obligationen.
17. „ „ „ 4½proz. Prioritäts-Obligationen der früheren Köln-Crefelder Eisenbahn à 2¼ Thlr. pr. Coupon.
18. „ „ „ den unterm 2. August 1858 und 26. November 1860 privilegirten 4½proz. Rheinischen Prior.-Obligationen à 4½ Thlr. und 2¼ Thlr.
19. „ „ „ Brünn-Rossitzer Prioritäts-Obligationen.
20. „ „ „ Prioritäts-Obligationen. der Warschau-Wiener Eisenbahn, I., II., III., IV. Emission.
21. „ „ „ Bergisch-Märkischen
22. „ „ „ Düsseldorf-Elberfeld
23. „ „ „ Dortmund-Soester
24. „ „ „ Aachen-Düsseldorfer
25. „ „ „ Ruhrort-Crefelder
26. „ „ „ Hessischen Nordbahn

(21.–26.: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Actien.)

27. „ „ „ Posener Provinzial-Obligationen.
28. Der Super-Dividendenschein Nr. 36 von Disconto-Commandit-Antheilen mit 20 Thlr. pro Stück.
29. Der Dividendenschein Nr. 17 der Rheinischen Eisenbahn-Stamm-Actien mit 22 Thlr. 15 Sgr. pro Stück.
30. „ „ Nr. 8 von Rheinischen Prioritäts-Actien mit 12 Thlr. 15 Sgr. pro Stück.
31. „ „ Nr. 14 der an Stelle der eingezogenen Stammactien der früheren Bonn-Kölner Eisenbahn-Gesellschaft ausgereichten 5½proz. Stammactien mit 22 Thlr. 15 Sgr. pro Stück.
32. „ „ Nr. 5 der Bergisch-Märkischen Stammactien mit 3 Thlr. pro Stück.
33. Die Zins-Coupons der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen mit 2 Rubeln für Serie A. und 10 Rubeln für Serie B.
34. „ „ 5proz. Galizier Eisenbahn-Prioritäten mit 5 Thlr. per Stück.
35. Der Super-Dividendenschein Nr. 7 der Warschau-Wiener Eisenbahn-Stamm-Actien mit 5 Rubel 10 Kopeken, sowie die verlooften Actien.
36. Der Dividenschein von Warschau-Wiener Genuß-Actien pro 1873 mit 3 Rubel 60 Kopeken.

Vom 15. Juli ab:

37. Der Super-Dividendenschein Nr. 14 von Schlesischen Bank-Antheilen mit 2 pCt.

Coupons und Dividendenscheine sind, jede Sorte getrennt, mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisse einzureichen, wozu Formulare an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs zu haben sind.

Breslau, 20. Juni 1874. [8732]

Schlesischer Bank-Verein.

Hierdurch zur gefälligen Anzeige, daß mit dem heutigen Tage dem Herrn **C. J. Gummich** in **Brieg**

Commissions-Lager

meines Fabrikats

in- und ausländischer Getreide- und Mehlsäcke

zur Bequemlichkeit meiner Schlesischen geehrten Abnehmer übergeben habe.

Berlin, den 11. Juni 1874.

Hochachtungsvoll

J. Wolfsohn, Berlin,
73. Oranienburgerstr. Nr. 73.

Obiger Anzeige zu Folge empfehle ich dieses **sehr durable und schöne Fabrikat,** und bitte um geneigte Aufträge.

Brieg, im Juni 1874.

Hochachtungsvoll

Gummich,
Producten-Comptoir, Alte Bahnhofstr. Nr. 11.

Für Reisende in Schlesien!

In allen Buchhandlungen zu haben:

Specialkarte der Grafschaft Glatz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maasstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow.** Lith. Farbendr. In Carton ¾ Thlr.

Grafschaft Glatz. Neuester und zuverlässigster Führer von **A. Brosig.** 8. Eleg broch. ¼ Thlr.

Das Iser- und Riesen-Gebirge mit den anschliessenden Theilen des Lausitzer und des Bober-Katzbach-Gebirges. Von **Bernhard Neustädt.** Vierte Auflage. Vollständig neu bearbeitet von **Julius Peter.** 8. Eleg. cart. ½ Thlr.

Generalkarte von Schlesien im Maasstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** im M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, von **W. Liebenow,** Lieut. etc. und Geh. Revisor. Lith. Farbendruck 1½ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1¾ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2⅔ Thlr.

Specialkarte vom Riesen-Gebirge. (Maasst. 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieut. und Geh. Revisor. Lithogr. Farbendruck. In Carton ¼ Thlr.

Handbuch für Sudeten-Reisende, mit besonderer Berücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen. Von **W. Scharenberg.** — Neu bearbeitet durch Dr. **Friedrich Wimmer.** Dritte Auflage. 8. Mit 2 Karten in lithogr. Farbendruck. Eleg. geb. 1⅓ Thlr.

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Dr. **H. Luchs.** Mit Plan. 5. Aufl. 8. brosch. ⅙ Thlr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau ist erschienen:

Geschichte des Preußischen Staates

von

Dr. **Felix Eberty,** Professor in Breslau.

Sieben Bände.
1411—1871.
8. Elegant broschirt. Preis 14 Thlr. 15 Sgr.

Es ist allgemein anerkannt, daß Eberty's Geschichtswerk, auf dem umfassendsten Studium des schon vorhandenen reichen Stoffes beruhend, eine außerordentlich gründliche, vollständige und unparteiische Darstellung der preußischen Geschichte sei und nicht nur dem Geschichtsforscher vieles Neue darbiete, sondern in seiner schlichten, allgemein verständlichen Schreibweise auch für den gewöhnlichen Leser ein werthvolles, nützliches Werk bilde. Mit dem siebenten Bande, welcher die große Zeit vom Friedensschlusse von 1815 bis zu den Errungenschaften der letzten Jahre umfaßt und ein die Uebersichtlichkeit des ganzen Werkes bedeutend erhöhendes alphabetisches Register enthält, ist dasselbe vollständig abgeschlossen.

Wasserleitungs-Anlagen, Brunnen- und Pumpenbau.

C. Hildebrandt sen.,
Brunnen- und Röhrmeister,
Klosterstraße Nr. 80. [8581]

Erste Breslauer Chamottfabrik

vor dem Nicolaithor, an der Märk. Str.

Nachdem ich seit einiger Zeit obige Fabrik käuflich erworben habe, war ich bisher unausgesetzt bemüht, durch Beschaffung des besten Materials und sorgfältigste Verarbeitung desselben ein ganz vorzügliches Fabrikat in

Chamottplatten, Rostziegeln, Formsteinen 2c.

in allen Größen und Dimensionen herzustellen. Ich empfehle solche den P. T. Verwaltungen der Gasanstalten, den Herrn Fabrikbesitzern, Bäckermeistern 2c. zu den billigsten Preisen und bemerke außerdem, daß ich auch alle Arten Formsteine Chamottplatten und Rostziegeln, sofern dieselben nicht auf Lager sind, auf Bestellung in kürzester Frist herzustellen im Stande bin.

W. Arensmeyer,
[736] Comptoir: Museumsplatz 10.

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Nähmaschinen aller Systeme

für Familiengebrauch und Gewerbetreibende, aus den anerkannt besten Fabriken Deutschlands,

Stick- und Soutaschirmaschinen,

überraschend in ihren Lestungsfähigkeiten, offerire zu den solidesten Fabrikpreisen. [6194]

Aeltestes Nähmaschinengeschäft in Schlesien
L. Nippert, Mechaniker
in Breslau, Alte-Taschenstraße Nr. 3.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen **Preisen.**

Steppdecken.

Engl. Reisedecken und Plaids, wollene Schlafdecken

in großer Auswahl empfiehlt billigst [8667]

Gustav Bettinger, Schweidnitzerstraße 43.

---

200 Centner feinstes Malz

(für den eigenen Gebrauch gemälzt) verkauft: [11]

H. Berliner,
Ratibor. vorm. **M. Braun's Brauerei.**

Bekanntmachung. [1]

Zu dem Concurse über das Vermögen der Handels-Gesellschaft **Otto Goldschmidt & Rosenthal** hierselbst hat die Handlung **Louis Popp & Sohn** zu Netzschkau i. V. eine Waarenforderung von 67 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 17. Juli 1874, Vormittags 11¾ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 23. Juni 1874.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Commissar des Concurses.

Dr. George.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten **Susanna Haase,** geborenen **Beyer,** zu Breslau gehörige, im Grundbuche der Odervorstadt Band 4 Blatt 281 verzeichnete Grundstück Nr. 3 Klingelgasse, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 41 Ar 80 Q.-Meter beträgt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation Schulden halber versteigert werden.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon 12²⁰/₁₀₀ Thlr., der jährliche Gebäudesteuer-Nutzungswerth 2700 Thlr.

Versteigerungstermin steht

am 3. September 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 5. September 1874, Vormittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 23. Mai 1874.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

[581] gez. George.

Bekanntmachung. [101]

Kgl. Kreis-Gericht zu Schweidnitz,

I. Abtheilung,

den 27. Juni 1874.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Stockmann** — in Firma **Exner & Stockmann** — zu Schweidnitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 22. Juni 1874

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann F. A. Schmidt zu Schweidnitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Sonnabend, den 11. Juli 1874, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Scheder im Terminszimmer Nr. 4

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. August 1874

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [105]

In unser Firmen-Register ist heut:

A. eingetragen worden
Nr. 1236 die Firma **Isidor Hausdorff** zu Zabrze und als deren Inhaber der Kaufmann Isidor **Hausdorff** daselbst;

B. gelöscht
Nr. 454 die Firma: **E. Nack** zu Kattowitz.

Beuthen O/S., den 26. Juni 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [106]

In unser Firmen-Register ist heut eingetragen worden:

Nr. 1234 die Firma **Arthur Werner** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Arthur Werner** daselbst;

Nr. 1235 die Firma: **H. Ulbrich** zu Kunamühle bei Scharley und als deren Inhaber der Mühlenpächter **Heinrich Ulbrich** zu Groß Dombrowka.

Beuthen O/S., den 24. Juni 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Braumeister **Wilhelm Recka** in Louisenruh gehörige, in Louisenruh bei Peitz belegene und Band I./II. Nr. 19 des Grundbuches verzeichnete Grundstück (Gastwirthschaft und Brauerei) mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 29 Ar 60 Quadratmeter, nach einem Nutzungswerthe von 355 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt, soll

am 12. August 1874, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle

im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Grundbuchblatt, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau I. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum, oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 13. August 1874, Vormittags 11 Uhr, [104]

an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Peitz, den 26. Juni 1874.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission I.

Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung. [332]

Zwei von dem Fabrikanten **Eduard Pohl** zu Leutmannsdorf als Aussteller noch nicht vollzogene, von dem Kaufmann **Zadek Lewin** zu Strzelno bereits acceptirte Wechsel, von denen der eine, über 300 Thlr. lautend, am 31. Januar 1874, der zweite, über 270 Thlr., ultimo März 1874 bei **R. Seegall** in Posen zahlbar ist, sind dem 2c. **Pohl** angeblich verloren gegangen.

Die unbekannten Inhaber derselben werden aufgefordert, die Wechsel bis spätestens

den 1. October 1874

dem unterzeichneten Königlichen Kreis-Gericht vorzulegen, widrigenfalls die Wechsel werden für kraftlos erklärt werden.

Posen, den 4. Januar 1874.

Königl. Kreis-Gericht.

Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung. [102]

Die Subhastation der Hausbesitzung Nr. 17 Bosatz ist aufgehoben und fallen die am 4. und 8. September dieses Jahren anberaumten Termine fort.

Ratibor, den 26. Juni 1874.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Pickart.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von:

947 □Mtr. Dachpappe (Steinpappe),
56 Mille Pappnägel,
1894 Liter Theer,
4,7 Mille Dachsteine,
210 Kilogr. Kälberhaare,
218 Faß ungelöschten Kalk,
5 Tonnen Cement,

soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift. [107]

„Submissions-Offerte zur Anlieferung von Baumaterialien" versehen, **spätestens am 10. Juli dieses Jahres Mittags 12 Uhr** an die unterzeichnete Direction einreichen.

Die Lieferungs-Bedingungen können im diesseitigen Bureau eingesehen werden.

Rawicz, den 26. Juni 1874.

Königl. Direction der Strafanstalt.

Vacante Gymnasial-Director-Stelle.

Die Stelle des Directors unseres katholischen Gymnasiums wird vacant und soll zum 1. October d. J. anderweit besetzt werden.

Das Einkommen der Stelle beträgt 1500 bis 1800 Thlr. nach den Vorschriften des Normal-Besoldungsplanes und wird außerdem eine sehr gute und geräumige Wohnung im Gymnasial-Gebäude gewährt.

Bewerber ersuchen wir, ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzgefaßten curriculum vitae bis spätestens zum 15ten Juli d. J. bei uns einzureichen.

Beuthen in Oberschlesien,
den 14. Juni 1874. [2652]

Der Magistrat.

Gymnasium in Ohlau.

In Folge der Theilung der Tertia ist an dem hiesigen Gymnasium zu Michaelis d. J. **eine ordentliche Lehrerstelle** mit einem Gehalte von jährlich 950 Thlr. zu besetzen.

Bewerber, welche die facultas docendi in der classischen Philologie für alle Klassen haben und auch die Berechtigung zur Ertheilung des hebräischen Unterrichts nachweisen können, wollen sich bis zum 10. Juli c. bei uns melden.

Ohlau, den 23. Juni 1874.

Der Magistrat. [1487]

Eine Restauration

wird zu pachten gesucht. [2777]

Gefl. Offerten unter F. K. 100 poste restante Ratibor.

Bekanntmachung.

Bei dem Magistrate der Stadt Posen soll die Stelle eines besoldeten Stadtraths, welche mit einem jährlichen Einkommen von 1500 Thlr. dotirt ist, sofort auf 12 Jahre besetzt werden.

Diejenigen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden ersucht, sich bis zum **15. Juli c.** bei dem Unterzeichneten zu melden.

Posen, den 12. Juni 1874.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten der Stadt Posen.

Pilet,
Justiz-Rath. [8191]

Gerichtliche Nachlaß-Auction.

Am 6. Juli c. sollen Vormittags 10 Uhr, Oswitzerstraße Nr. 2, auf dem an der gedachten Straße gelegenen Schiffsbauplatze **der Vorrath an Hölzern und Geräthschaften zum Schiffsbau, bestehend in Stämmen, Bohlen, Brettern, Prangen, Klötzern, 7 Hebeladen, ferner 13 Centner Ketten, 7 Winden und verschiedenes Eisenzeug,** sowie um **11 Uhr zwei Gondeln und ein kleiner neuer Kahn mit Zubehör** gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [756]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction.

Mittwoch den 8. Juli 1874, Früh 8 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten **gegen gleich baare Bezahlung** versteigert werden. [731]

Das Vorsteher-Amt.

Auction.

Donnerstag, den 2. Juli cr., Vormittags 10 Uhr sollen im Gerichts-Kretscham zu Rothkirch verschiedene Möbel meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Liegnitz, den 29. Juni 1874.

Der gerichtl. Auctions-Commiss.

Battig. [103]

Mobiliar-Auction.

Freitag, den 3. Juli, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus 1. Etage,

1 eleg. Ebenholz- (imit.) Garnitur mit 6 Polsterstühlen, 1 Trumeau, 1 Nußb.-, 1 Mah.-Buffet, 2 Nußbaum-, 1 Mah.-Rollbureau, 2 große Nußb.- und 2 Mahag.-Bettstellen, 2 eleg. zweith. Nußb.- u. 4 zweith. Mah.-Schränke, 4 Stück glattgekehlte Garnituren, ferner 1 elegante Victoria-Nußbaum- und 1 Mah.-Garnitur, 1 Mah.-Sopha, 2 große Saalteppiche, ovale und Pfeilerspiegel, 2 Dtzd. Mah.-Tafel- resp. Speisesaalstühle, 4 Stück große Oelgemälde, **1 großen und 1 kleineren eis. Geldschrank, 1 gebraucht. Mah.-Pianino,** 1 Nähmaschine, **ein Billard mit Queues**

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [754]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Mein Rittergut, 10 Minuten vom Bahnhofe zwischen Berlin und Dresden gelegen, angenehmer Wohnsitz,

logables Schloß, Park, circa 600 Morgen, gut bestandener Forst, Taxe 46 Mille, gute Jagd und ca. 1000 Morgen guter Acker und Wiesen, Wirthschaft im Zuge, beabsichtige ich für einen soliden Preis wegen Uebernahme eines Familiengutes schleunigst zu verkaufen.

Offerten sub F. H. 357 befördert **Rudolf Mosse, Berlin** W., Friedrichstr. 66. [746]

Zwei alte

Familiengüter

von 720 und 500 Morgen, beide in deutscher Gegend der Provinz Posen in der Nähe von Bahn und Chaussee gelegen, sind mit je 12 und 15 Mille Anz. verkäuflich. Beide Güter haben nur Amortisations-Capitalien, vorzügliche Baulichkeiten, reichliches u. gutes Inventarium und meist. Weizenacker in alter Cultur. Gefl. Off. von Refl. bef. sub F. G. 358 an den Besitzer, **Rudolf Mosse, Berlin** W., Friedrichstraße 66. [747]

☛ In Galizien, 4 Meilen von der Bahnstation Jaroslau, ist das **Gut Krowica** cum Activ zu verkaufen. Flächeninhalt über 1700 Joch, hiervon 360 Joch Acker, Wiesen und Hutweiden, circa 120 Joch, das Uebrige Wald — überwiegend Kieferbestände. Propination trägt jährlich 700 fl. Wohn- und Wirthschaftsgebäude im mittleren Zustande. — Preis 40 fl. pr. Joch. Auf dem Gute lastet Bankschuld, überdies werden Ratenzahlungen zugestanden. — Nähere Auskünfte ertheilt Dr. **Klemens Kostheim in Rzeszów.**

Ein Bauergut,

⁶/₄ Meilen von Oels, ca. 65 Morgen groß, worunter 10 Morgen Wiese, ist mit todtem und lebendigem Inventarium und vollständiger Ernte sofort billig zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer — aber nur solche — wollen wegen näherer Auskunft darüber sich gefälligst wenden an **Bresler** in **Ludwigsdorf** per Oels in Schlesien. — Unterhändler verbeten. [4]

Wir haben den Verkauf unserer chemischen Dung-Fabrikate dem fr. Rittergutsbesitzer Herrn **W. Ebstein** zu **Breslau,** als Vertreter für Ober- und Mittelschlesien übertragen.

Berliner chemische Producten- und Dampf-Knochenmehl-Fabrik, Actien-Gesellschaft, früher W. Vilter.

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend, empfehle unter **Gehalts-Garantie** die vorzüglichen chemischen Düngemittel dieser Fabrik, als: **allerfeinstes gedämpftes Knochenmehl, aufgeschlossenes stickstoffreiches Knochenmehl, Knochenkohlen-Superphosphate, ammoniakalische Superphosphate, Blutmehl und Hornmehl,** Präparate, wie sie eben nur die grosse Stadt in stets gleicher Güte zu erzeugen vermag. [105]

Preis und Güte der Fabrikate sind der Art, dass sie jeder Concurrenz die Spitze bieten. Proben und Preislisten versende auf Verlangen franco.

Gefällige Aufträge werden baldmöglichst erbeten.

Breslau, Neue Strasse Nr. 13 b.

W. Ebstein.

Wiener Weltausstellung 1873.

Einziges Ehrendiplom für Mähmaschinen.

Ueber 500 erste Preise.



Nachdem auf dem Maschinenmarkt sich zur Evidenz herausgestellt hat, **daß die Wood'sche Gras- und Getreide-Mähmaschinen die einzigen sind, welche das volle Vertrauen der Herren Landwirthe genießen und verdienen,** und wir in Folge dessen an den Tagen des Maschinenmarktes allein über **300 Bestellungen** notirten, ersuchen wir diejenigen Herren, welche auf Anschaffung einer Mähmaschine reflectiren, uns oder unseren Vertretern ihre werthen Bestellungen baldmöglichst zugehen zu lassen.

Wir übernehmen für die Leistungsfähigkeit und Solidität dieser Maschinen die umfassendste Garantie.

Da unsere Maschinen in großer Anzahl in Schlesien verbreitet sind, werden wir uns von jetzt ab bei keiner Concurrenz **selbst betheiligen,** hingegen wird es Interessenten ein Leichtes sein, eine bereits arbeitende Maschine aus der Nachbarschaft zuzuziehen.

Wir werden die dadurch entstehenden Ersparnisse dazu verwenden, wie in diesem Jahre, **durch Monteure, auf unsere Kosten, nach vollendeter Saison die sämmtlichen Maschinen nachsehen, resp. repariren zu lassen.** [712]

A. Mackean & Co.

Ein Gut in Galizien,

3 Meilen von Tarnow, 1½ Meilen von Tuchow entfernt, Ackerboden 200 Morgen, Hochwald 30 Mrg., Garten 2 Mrg., Teiche 1 Mrg., ist mit oder ohne Inventar zu verkaufen. [6590]

Nähere Auskunft unter der Adresse P. W. poste restante Tarnow.

Wegen Umzuges nach Ratibor beabsichtige ich, mein am hiesigen Platze seit 20 Jahren bestehendes, mit bestem Erfolge betriebenes [12]

Putz-, Weiß- u. Kurz-Waaren-Geschäft

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Hierauf Reflectirende wollen sich dieserhalb bis zum 15. Juli cr. direct an mich wenden.

Gr.-Strehlitz O.-S.

J. L. Piorkowski.

Restaurations-Verkauf.

Ein Etablissement, 1868 erbaut, in welchem lebhafter Verkehr mit großem **Concert- und Volksversammlungs-Saal, Eiskeller, Billard, nebst mehreren großen Gast- u. Speisezimmern und Theater.** Ein großer belaubter **Concert- und Gesellschafts-Garten, Colonnade, Kegelbahn, Lauben** und **Orchester** mit vollständigem Comfort, elegant eingerichtet, noch im Weichbilde der Stadt und am Knotenpunkte der Promenade gelegen, ist in einer lebhaften **Kreis-, Gymnasial-** und **Garnisonstadt,** welche binnen einem Jahre die Bahn erhält und eine Meile von der österreichischen Grenze entfernt liegt, bei einer Anzahlung von 3—4000 Thalern sofort unter **äußerst günstigen Bedingungen,** ohne Einmischung eines Dritten, zu **verkaufen.** (H 21871) [8483]

Reflectanten wollen ihre Offerten unter der Chiffre **43 Neustadt OS.** poste restante senden.

Ein Herrengarderoben-Geschäft

in einer der belebtesten Straßen **Breslaus** ist anderweitiger Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** [732]

Gefl. Offerten unter sub H. 21977 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Ring 29, erbeten.

Avis für Darr- und Brauereibesitzer!

Heißluft-Malzdarren, geprüftes und verbessertes **Calorifere-System.** Dieses von mir verbesserte System beruht nicht allein auf den richtigen Principien, sondern gewährt bei einem Minimum von Brennmaterial die höchste Ausnützung. Eine Zersetzung der Substanzen, die zu dem rationellen Brauprocesse erforderlich sind, kann selbst bei fahrlässiger oder unerfahrener Behandlung nicht vorkommen. Die ganze Anlage ist eine solide; Reparaturen so gut wie gar nicht unterworfen, und läßt sich in jeder Größe mit den entsprechenden Modificationen, wie der Wahl der Ofenconstructionen für locale Verhältnisse ausführen. Gegenwärtig sind mehrere Anlagen in der Ausführung begriffen und bedingen eine zeitgemäße Frage für solche Etablissements. Ferner übernehme ich sachgemäß die ganze Einrichtung von Brauereien in jeder Größe nach dem neuesten bewährten System, wie die Ueberweisung von **Apparaten und Maschinen** von soliden Fabriken unter Garantie des Erfolges, mit dem Bemerken, daß die Apparate wie Maschinen von mir construirt und unter meiner Leitung ausgeführt und in Betrieb gesetzt werden.

Gleichzeitig darf ich noch auf einen **Würzekühlapparat** in seiner höchsten Vervollkommnung mit Abhilfe aller der Mängel, die sich durch die Erfahrung in der Brauerei ergeben, aufmerksam machen und mit Recht empfehlen.

Zeichnungen, Anschläge und persönliches Erscheinen stehen auf Verlangen zu Diensten, und bitte um geehrte Offerten. [9]

Mechanisch-technisches Bureau für landwirthschaftliche Gewerbe.

Magdeburg, im Juni 1874. **W. Pastow,** Grüne Armstraße 1.

Geschäftsverkauf.

Unser seit 19 Jahren in **Beuthen O/Schl.** unter der Firma **C. Wettel** bestehendes und mit dem besten Erfolge betriebenes [723]

Porzellan- und Glaswaaren-Geschäft

haben wir die Absicht zu verkaufen. Das ist in der lebhaftesten Straße Beuthens gelegen, hat alte feste Kundschaft und bietet sichere Existenz. Näheres theilen mit

Goldbach & Waldmann.

Brieg und Beuthen O/Schl.

Grösstes

Matratzen- und Steppdeckenlager

zu den billigsten Preisen bei

S. Graetzer,

[7788] **Ring 4.**

Louisenglück-Kohle empfiehlt einzeln und in ganzen Wagen möglichst billig **J. Neugebauer,** Oberschlesischer Bahnhof, Platz 19. [701]

Die ersten hochfeinen

Delicatess-Jäger-Heringe

sind eingetroffen; wir können denselben als einen besonders feinen Fisch empfehlen. [727]

Gebr. Heck,

Ohlauerstrasse 34.

Matratzen und Strohsäcke

empfiehlt billigst [6708]

Scheyé & Charig,

Reuschestr. 56, Ecke Ohle.

Großer Holzverkauf.

An **der Hundsfelder Brücke** werden jeden Tag verkauft: Große Balken, 11—12zöll. Schwellen, 6zöll. Bohlen, 2, 3 und 4zöll. und verschiedenes Nutz- und Brennholz. [129]

Buchenhölzer,

roth und weiß, desgleichen goldreines Fichten- und Tannen-Schnittmaterial, vorzüglich für Böttcher geeignet, ist zu verkaufen. Näheres unter **F. H. 13** durch die Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co.** in **Breslau.** [742]

Eine gut erhaltene dreifarbige **Hummel'sche** [2776]

Druckmaschine

(Perrotine) mit Vorrichtung zum Dampfbetrieb steht zum Verkauf bei **C. F. Schulz, in Oderberg i. Mrk.**

Winter-Malz

feinster Qualität, zu zeitgemäß billigen Preisen, offerirt die neuerbaute Dampf-Mälzerei von **Bremer & Fraenkel** in **Leobschütz OS.** und ist zu Muster-Sendungen bereit. [1]

Reis-Stärke und Stärke-Glanz

en gros & en détail am besten und billigsten bei **Härtter & Franzke,** Breslau, Weidenstr. 35. [705]

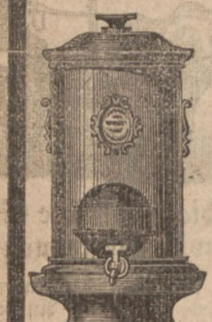
Schleifapparate

mit **Patent-Emery-Schmirgelstein,** mit gradem und auch konischen Stein, zum Schleifen von Mähmaschinnn-Messern, Siede-Messern etc., unentbehrlich für jeden Mähmaschinen-Besitzer, offeriren zur sofortigen Lieferung [714]

A. Mackean & Co.,
Wien. Breslau. Krakau. Görlitz.

Fabrik und Lager landw. Maschinen
von
Auerbach & Roeder,
Breslau,
Matthiasstraße Nr. 27 b,
empfiehlt
4spännige Dreschmaschinen mit Strohschüttler und Reinigungs-Apparat, 2spännige mit Strohschüttler, bedeutend verbessert. **Handdreschmaschinen,** Mähmaschinen, Siedemaschinen, Haferquetschen, Schrot- und Mahlmühlen, Heuwender und Heurechen 2c. Civile Preise unter Garantie. [8279]

Gesundes Trinkwasser.



Unsere patentirte, von Aerzten und Sanitätsbehörden aller Länder zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischen Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen
Filtrir-Apparate
für Zimmer- u. Küchengebrauch
in einfachen und in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle renommirten Hausgeräthe-Handl. Europas wie auch durch uns direct zu beziehen.
Die Fabrik plastischer Kohle in Berlin SO.,
Engelufer 15.
Illustrirte Prospecte in allen Sprachen gratis und franco.
Die aus unseser Fabrik hervorgegangenen Apparate tragen sämmtlich unsere Firma und sind dadurch von den mangelhaften Nachahmungen leicht zu unterscheiden. [2705]

Albrechtsstr. Nr. 35, im Hause des Schlesischen Bankvereins.



Albrechtsstr. Nr. 35, im Hause des Schlesischen Bankvereins.

Breslau,
(H 21887) empfiehlt [8437]
! Portland-Cement-Röhren!
von 1 Meter Länge und 0,15—0,95 Meter Lichtweite.
Diese **Röhren,** von bestem **Portland-Cement,** innen geglättet und sauber gefertigt, eignen sich besonders zu
Eisenbahn- und Chaussee-Durchlässen, Canal- und Wasserleitungs-Anlagen.
Da bekanntlich Cement durch Zutritt von Nässe steinhart und dadurch vollständig widerstandsfähig wird, so sind **Cementröhren selbst den besten Thonröhren vorzuziehen,** indem die Glasur der letzteren durch Erdfeuchtigkeit und dem Einfluß chemischer Bodenbestandtheile sehr bald zerstört und dadurch die Thonmasse selbst nach einigen Jahren dem Verfall ausgesetzt ist.
Preis-Courante und specielle Angaben stehen auf Wunsch jederzeit zu Diensten.

Bremer Cigarr.-Fabrik. **Versteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Specialitäten,** mit Fabrik-Marke versehen, vorzügliche Qualitäts-Cigarren aus besten amerikanischen Tabaken gefertigt. **Verkauf zu Fabrikpreisen** in Sorten v. 11 Th. an bis feinsten Havanas 100 Thl. pr. Mille. — **Preis-Courant franco.** — **Ausschuß-Farben** in allen Marken 20 pCt. billiger. — **Probe-Kist.** v. 100 St. an zu Diensten. — **Versandt** gegen Nachnahme od. Einsendung des Betrages. — **Etwas Ausgezeichnetes,** preiswerth, in feinen Havanas 73er Ernte, unsortirt. Orig.-Kist. 250 St., 6⅓ ℳ. Garantie: schön. Brand, Geschmack u. Aroma. **Jul. Schmidt,** Hoflieferant, **HANNOVER.**

Zwei elegante
Wagenpferde,
Rappen-Wallachen, 8 und 7 Jahr alt, 5 Fuß 6 u. 7 Zoll groß, vorzügliche Traber, sind zu verkaufen. **Kletschkau** bei Schweidnitz. [14] **Arnold.**

Wanzen, Schwaben, Motten, Flöhe, überhaupt jedes Ungeziefer, vertilgt sofort mein **Dalm. Pulver.** Erfolg nach 5 Minuten garantirt. Nur allein zu haben à Schachtel 6 u. 10 Sgr. bei **A. Gonschior,** Weidenstr. 22. [726]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Tuchausschnitt!
Ein junger Mann, der sich in allen Branchen der Tuchfabrikation ausgebildet und die kaufmännischen Wissenschaften in einem Engros- und Commissions-Geschäft erlernt hat, sucht Stellung als Commis in einem Tuchausschnitt. Gefällige Offerten bitte an Herrn Director **Brand, Gewerksfabrik Sagan,** zu richten. [8]

Ich suche zum sofortigen Antritt für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft
einen Commis,
tüchtigen Verkäufer, der der polnischen Sprache mächtig ist. [2795]
J. Orzegow in Lublinitz.

Ein tüchtiger Commis der Destillations-Branche, mit guten Zeugnissen und mit allen Comptoir-Arbeiten vertraut, wird per 1. August zu engagiren gesucht. Offerten mit Zeugniß-Abschrift an die Expedition der Bresl. Ztg. sub A. Nr. 46 zu richten.

Ein tüchtiger, mit seinem Fache vollständig vertrauter **Ziegelmeister** sucht Stellung. [104]
Näheres bei **H. & L. Guttentag,** Friedr.-Wilhelmstr. Nr. 43.

Ein **tüchtiger,** der polnischen und deutschen Sprache mächtiger [2790]
Wirthschaftsschreiber
findet bei 100 Gehalt und freier Station zum 1. October Stellung auf dem **Kgl. Amte Sternalitz** bei Bischdorf Oberschlesien.

Tücht. Commis erhalten stets Stelle durch **H. Hannig's Wwe.** in **Leobschütz.** 1 Marke z. Rückantw. ist beizufügen. [2621]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Die erste Etage,
bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung ist per 1. October c. **Friedrich-Wilhelmsstraße 3 a** zu vermiethen. Näheres bei **B. Poser,** Schweidnitzerstr. 28. [108]

Tauenzienplatz 1
ist die herrschaftl. renovirte **1. Etage im Ganzen oder getheilt pr. 1. October** zu vermiethen. [718]

Blücherplatz 6.7 ist per **1. October** eine größere Wohnung im zweiten **Stock** zu vermiethen. [719]

Blumenstraße 4 [720]
per **1. October** zu vermiethen:
die große **1. Etage** mit **Stallung** und **Wagen-Remise** und **Gartenbenutzung,**
dgl. die **Hochparterre-Etage.**
Näh. bei **Posner,** Blücherplatz 6.7.

Wohnungsgesuch.
Ein geräumiges Local als Werkstatt nebst einer Stube mit Küche wird von einem kinderlosen Professionisten (Holzarbeiter) zum 1. October, auch etwas früher, zu miethen gesucht. Derselbe würde auch die Hausverwaltung übernehmen. [133]
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 48 im Briefk. der Bresl. Ztg. bis zum 3. d. M. niederzulegen.

Flurstraße Nr. 3
ist die größere Hälfte der ersten Etage per 1. October zu vermiethen. [134]
Näheres beim Haushälter daselbst.

Große Feldstr. 30
sind zwei Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen: [114]
a. im Parterre, bestehend aus fünf Zimmern, Cabinet und Küche mit kleinem Garten vor der Thür; Preis 450 Thlr.;
b. 3. Etage 4 Zimmer, Cabinet und Küche. Preis 320 Thlr.
Näheres daselbst zweite Etage, rechts.

Ein kleines Comptoir
ist **Ring 48** per October c. zu vermiethen durch **Adolph Levy jun.**

Ring Nr. 48
sind 2 große Räumlichkeiten als Comptoir, auch zum Geschäftlocal geeignet per October c. zu vermiethen durch **Adolph Levy jun.** [118]

Wohnungen
per Michaeli und in der Zwischenzeit sucht **F. W. Arndt,** Ring 20. [131]

Herrschaftliche Wohnuugen weist nach.
[132] **F. W. Arndt,** Ring 20.

Friedrich-Wilhelmsstraße und Fischergasse-Ecke 26
ist die erste Etage, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung per 1. October c. zu vermiethen.
Näheres bei **B. Poser,** Schweidnitzerstraße 28. [107]

Ohlauer-Stadtgraben 22a
ist per **October** die **2. Etage,** gut renovirt, zu vermiethen. [721]
Näh. bei **Posner,** Blücherplatz 6.7.

Den vollständ. renovirten herrschaftl. 1. Stock, **Kleine Holzstraße 3,** nahe am Königsplatz, gleich bez. zu verm. Näh. das. Hochpart. [103]

Gesucht zum 1. October
in guter Lage der Schweidnitzer- oder Ohlauer-Vorstadt **eine Wohnung** bis 2. Stock, von 4 Zimmern mit Beigelaß. Schriftliche Offerten mit Preisangabe durch **J. U. Kern's Verlags-Buchhandlung,** Tauenzienstraße 73, erbeten. [8711]

Nicolai-Stadtgraben 6 A
ist der größere Theil der ersten Etage bald oder von Michaelis ab zu vermiethen. [6698]

Herrschaftliche Wohnung
mit Vordergarten, Wasserleitung, empfiehlt sich von selbst, **Berlinerstraße Nr. 31.** [6699]

An der Promenade, in dem neuerbauten Hause **Nicolai-Stadtgraben 5, „zur Eiche“,** ist, mit allem Comfort versehen, sofort oder per Michaeli zu vermiethen: [106]
Hochparterre eine große Wohnung und ein Comptoir von drei Piecen.
Vierte Etage drei Mittelwohnungen.
Im Hause befindet sich Wasserleitung, Gas, Badecabinet, Telegraphenleitung.
Besichtigung nur Vormittag. Auskunft im Comptoir der Lederhandlung daselbst.

Klosterstraße Nr. 2
(Römischer Kaiser)
sind **größere und kleinere Geschäfts-Locale und Wohnungen** zu vermiethen. [109]
Näh. beim Hausverwalter **Scholz** daselbst.

Ein geräumiges [733]
Geschäfts-Local,
Schuhbrücke 76 parterre belegen, ist per Michaeli d. J. zu vermiethen.
Näh. in der Provinzial-Wechsler-Bank, Ring 31. (H. 21976)

Reuschestraße 12
ist die erste Etage, bestehend aus sechs Zimmern nebst Küche, per Michaeli zu vermiethen. [123]

Tauenzienstraße,
nahe der Teichstraße, sind per 1. Octbr. II. Etage 2 Zimmer mit Cabinet unmöblirt an einen alleinstehenden Herrn oder an eine ältere Dame **zu vermiethen.** (H. 21980)
Näheres in der Buchhandlung von **Bial & Freund** zu erfahren. [749]

Herrschaftl. Wohnungen,
elegant eingerichtet, freundliche Aussicht mit **Wasserleitung** und **Gartenbenützung,** theils **Neudorfstr.** theils **Sadowastr.** belegen, sind zu vermiethen.
Parterre 4 Piec. m. Beigel. 160 Thlr.
1. Etage 4 „ „ „ 190 „
2. „ 7 „ „ „ 360 „
2. „ 5 „ „ „ 220 „
2. „ 4 „ „ „ 150 „
3. „ 2 „ „ „ 80 „
Näheres **Sadowastr. 12,** 1. Etage. Sprechst. Fr. 9—10, Nachm. 2—4 U.

Eine herrschaftliche Wohnung von 8 Piecen, mit Salon, Bade-Cabinet, Wasserleitung, ist zu Michaeli zu vergeben **Schuhbrücke 74,** vis-à-vis der Magdalenenkirche. [122]

Altbüßerstraße 46 ist der 2. Stock bald zu beziehen. [115]

Ring, Riemerzeile Nr. 14, ist die **1. Etage,** als Geschäftslocal oder Wohnung, best. aus 3 frdl. Zimmern, 2 Cabinets, Küche, Entree 2c. per 1. October a. cr. zu verm. Gas- und Wasserl. vorhand. Näh. bei **Ad. Sello,** daselbst part.

Nachodstr. Nr. 5 u. 20
sind herrschaftl. Wohnungen zu verm. und sofort zu beziehen. [102]

Schweidnitzerstraße 46
ist die nach der Marstallgasse Nr. 1 gelegene erste Etage, bestehend aus 8 Piecen nebst Zubehör, sofort zu vermiethen. [739]

Tauenzienstraße 62 b
ist die Hälfte der zweiten Etage, 5 Zimmer, Balkon, Mädchenstube 2c., Wasserleitung, per 1. October zu vermiethen. [119]

Bahnhofstraße 23
ist eine elegante erste Etage bald oder später für 600 Thlr., sowie per October ein Hochparterre für 400 Thaler und eine freundliche Gartenhauswohnung für 250 Thaler, mit Gartenbenutzung und Wasserleitung zu vermiethen. Näheres von 1 bis 3 Uhr Albrechtsstr. 19 bei **C. Kühn.** [121]

Zu verm. eine Remise bei **Elias,** Carlsstraße 30. [130]

Schmiedebrücke 25, der 1. Stock bald zu vermiethen. [120]

Sommerwohnungen sind in der Mühle zu Protsch a. W. bei Hünern **zu vermiethen.** [744]

Breslauer Börse vom 30. Juni 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100¼ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	93¾ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	127 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100⅛ bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86à5⅞ bzG.	—
do. do.	4	95¾à⅝ bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.	4	95¾ B.	—
do. do.	4½	101⅝à⅞ bz	—
do. Lit. B....	4	— [B.	—
do. Lit. C...	4	I.95½GII95½	—
do. do. ...	4½	101½ bz	—
do. (Rustical)	4	I. — II. —	—
do. do.	4½	101½ G.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95⅛ bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	98à8⅛ bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	90 G.	—
do. do.	4½	98½ B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95 bzB.	—
do. do.	5	99 B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5		—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	—
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	62⅝ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	67½ bz	—
do. Loose 1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	81⅛ B.
do. do.	5	—	80½ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	87¾ G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	100 etbzB.	—
do. neue	5	94 B.	—
Oberschl. ACD	3½	157½ bz	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	118 G.	—
do. St.-Prior.	5	116⅞à17½bz	—
Br. Warsch.do.	5	— [B	41¼ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	92⅞ G.	—
do.	4½	100¼ B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit.E.	3½	86 bzB.	—
do. Lit. C u. D.	4	94¼ G.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101¼ B.	—
do. Lit. G....	4½	101 B.	—
do. Lit. H....	4½	101¼ B.	—
do. 1869.....	5	103¾ B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103⅞ B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	115 G.	—
Lombarden ...	4	83½ G.	pu84à3½ bz
Oest. Franz.-Stb.	4	192½ ..	—
Rumänen St.-A.	4	42¾à½ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. - Schles.			
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen.			
Maklerbank	4	—	95 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	79¼ G.	—
do. Handels- u.			
Entrep.-G.	4	—	73 B.
do. Maklerbk.	4	—	80 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	90 G
do. Prv.-W.-B.	4	—	62 B.
do. Wechsl.-B.	4	70 G.	—
Ostd. Bank...	4	—	70 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	17½ B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	82 G.
Schls. Bankver.	4	106¼ bz	—
do. Bodencrd.	4	83⅝ bz	—
do. Centralbk.	4	68 G.	—
do. Vereinsbk.	4	—	90½ G.
Oesterr. Credit	4	131⅞ bz	pu131¼à31 bz
Oberschl. Bank		—	—
Obrschl. Crd.-V.		—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges.			
f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer.			
(Wiesner)	5	28 G.	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	46½ G.
Donnersmhütte	4	—	54¼ G.
Laurahütte....	4	142 G.	pu 142½à1½à
do. junge	—	—	132 G. [à2 bz
Moritzhütte ...	4	45 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	40 G.	—
Schl. Eisengiess.	4	16 G.	16 G.
do. Feuervers.	4	—	211 B.
do. Immob. I.	4	—	67 B.
do. do. II.	4	—	69 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	95 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	16 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	94¾ G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	95½ G.
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	62 bz	—
Ver. Oelfabrik	4	—	64 B.
Vorwärtshütte.	4	—	42 B.

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	90⅝à¾ bzG.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	93⅝ bz	—

Wechsel-Course vom 29. Juni

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	142¾ B.	—
do. do.	3½	2M.	141¾ G.	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1L.Strl.	2½	kS.	6.23¾ bzB.	—
do. do.	2½	3M.	6.22¾ B.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	80¹¹⁄₁₂ bz	—
Warsch 100S. R	—	8T.	93½ B.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	90⅜ G.	—
do. do.	5	2M.	89¾ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinär		
Weizen weisser.........	9	9	—	9	2	—	8	19	—
do. gelber	9	4	—	9	—		8	17	—
Roggen	7	8	—	6	26	—	6	7	—
Gerste	7	7	6	6	27	6	[illegible]	12	6
Hafer..................	6	25	—	6	15	—	6	5	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	27	[illegible]

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps...............	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen..........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen.........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 50—52 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. — 10 Thlr. 15 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 1. Juli.
Roggen 62½ Thlr., Weizen 90, Gerste 71, Hafer 64, Raps 85. Rüböl 19¼, Spiritus 25⅙.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25⅙ B. 24⅚ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 23 Thlr. 1 Sgr. 7 P. B.
dito dito 22 „ 22 „ 5 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.